

# Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite 25 Kop. für den Rest 20 Kop. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des An- u. Abst. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unkorrigiert.

Redaktion, Administration und Expedition Petrifauer-Strasse Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rubl. 8.40, p. Halbjahr Rubl. 4.20, p. Quartal Rubl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Vorkostenzahlung: pro Quartal Rubl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rubl. 5.40. Beilagen bei der Post 5 Pf. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Nr. 539. Sonntag, den (11.) 24. November 1912. 11. Jahrgang.

**„CASINO“ LUSTSPIELABEND: Heute bis Montag incl.**

## Der Schlafwagen-Kontrollleur

Ein reizendes Lustspiel nach dem gleichnamigen Theaterstück in 3 Akten von A. Bisson. In Darstellung eines erstklassigen Ensembles mit dem Liebling des Publikums **Prince** in der Hauptrolle.

Wer lachen will — Besuche „Casino“ Anerkannt beste Musik der ganzen Stadt! Populäre Preise!

## POSEN

### HOTEL DE ROME.

Erstes und grösstes Haus am Platze. Einziges Hotel mit Privatbädern und Toiletten Gänzlich renoviert. Stadtküche. Restaurant mit Tafel-Musik. Autogarage.

Neue Direktion: **Karl Bethmann.**

### Dr. med. P. Langbard

Sawadka 10  
gen. Assistent der Berliner Kliniken.  
Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut-, Haar- und venerische Krankheiten.  
Empfangsstunden v. 8-1 u. v. 4-8 abends. Danks v. 4-5 nachm.  
Bei Syphilis Anwendung v. 606 und 914. Blutuntersuchung bei Syphilis. Behandlung mittels Getriglyl, Eucalyptin, Vitaminmischung, Endoscopy und Gynäcoscopy. 13568

## Theater „SCALA“ Regelmianstr. 18. Telefon 15.04.

Dienstag, den 26. November

### Elite-Vorstellung

zu Gunsten der Kinderbewahranstalt „Gniazdo“

mit vollständig neuem, sehr interessantem Programm

Anfang 8 1/2 Uhr abends. Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Billets sind an der Theaterkasse zu haben. Personen, welche im Besitz von Coupons für diese Vorstellung sind, werden ersucht, am Theaterabend solche an der Theaterkasse gegen Billets einzutauschen. 15124

## Residenzzirkus L.P. Truzzi

Targowky Rynek. Telefon 21-68.

Sonntag, den 24. Nov. a. c.: **Zwei grosse Fest-Vorstellungen.**

Nachmittags 3 Uhr für Kinder unter Mitwirkung des ganzen Ensembles und des unübertrefflichen Indianers **Chester Deek.** Um 8 Uhr: Auftreten aller Artisten in ihren Glanznummern, sowie das Balletpiel des Indianers **Chester Deek.** In der zweiten Abteilung „Pan Zwardowski“, große Pantomime unter Mitwirkung von 160 Personen.

**Wiss!** Montag, Dienstag und Mittwoch große Vorstellungen zugunsten des Wohltätigkeits-Vereins „Dinas Sacholim“. 15202

## Helenenhof

Sonntag, den 24. November 1912.

### Kaffee-Konzert

unter Mitwirkung erstklassiger Artisten.

Vollständig neues Programm. 15149

Anfang 4 Uhr. Entree 35 Kop. Kinder 10 Kop.

## KABARET „ERMITAGE“

Seite Programmwechsel, neue Debüts, u. A.: Trio Genons, atonatische Creentrix-Fänge, Geschwister Primas, ungarisches Gesang- und Tanz-Quett, Guschelbauer, Wiener Gesang-Quett, Parodane, franz. excent. Sängerin, Linda Cavaleri, italienische Sängerin und and. mehr. 14900

Scielna 18. Tel. 18-04. Dir. St. Klotowski. Regisseur W. Lantowski

## Erste Heilanstalt der Spezialärzte für ambulante Kranke

45 Petrifauer Strasse 45 (Ecke Zielona).

Ämtere und Nervenkrankheiten: Dr. J. SCHWARZWASSER von 10-11 und 4 1/2-5 1/2 täglich. Sonntags nur von 10-11.  
Haut- u. Geschlechtskrankheiten: Dr. L. PRYBULSKI Mont., Mittw., Sonnab. v. 8-9. Sonnt. Dienst. Donnerst. v. 1-2.  
Kinderkrankheiten: Dr. J. LIPSCHUETZ  
Frauenkrankheiten: Dr. M. PAPIERNY von 3-4.  
Chirurgische Krankheiten: Dr. E. KANTOR von 2-3.  
Sals-Nasen-Ohrenkrankheiten: Dr. E. BLUM Mont., Dienst., Mittw., Donnerst. v. 1-2. Fr., Sonnab., Sonnt. v. 9-10.  
Augenkrankheiten: Dr. B. DONCIN Mont., Dienst., Mittw., Donnerst. v. 9-10. Fr., Sonnab., Sonnt. v. 1-2.  
Blut- und Sarnanalysen. — Ammenuntersuchung. — Konstitution 50 Kop. 13229

## D. Z. Saradzew

empfehl. sehr alten

### COGNAC O. C.

ZU HABEN IN ALLEN BESEREN GESCHÄFTEN.

## Johann Fial & Söhne

LODZ, Rozwadowska-Strasse № 1.

Altste Möbelpfusch-, Portieren- u. Deckenfabrik

am Platze, prämiert auf den Ausstellungen in London, Paris, Brüssel, München und Wien, empfehlen ihr reichhaltiges Lager in den von der Firma produzierten oben genannten Waren zu solidesten Preisen. 13861

Extrabestellungen auf Portieren und Decken werden jederzeit angenommen u. prompt ausgeführt.

## Inlerate für die ganze Welt

für sämtliche Tagesblätter des Ortes sowie für Zeitungen und Wochenschriften

zu Redaktionspreisen mit Rabatt vermittelt das Internationale Annoncen-Bureau

12451

Warschau Für ständige Auftraggeber verfassen wir Originaltexte nach amerikanischem System. Lodz Petrifauerstr. 48. Telefon 21-42

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß mein Mann **VICTOR LENTZ** ohne mein Wissen über mein Vermögen verfügbare Kontrakte und Abmachungen geschlossen hat, warne ich hiermit jedermann, mit genanntem Lentz irgend welche Abmachungen oder Kontrakte zu schließen, die mein Vermögen betreffen, da ich in Betracht der seit einem Jahre gegen ihn eingeleiteten Scheidung solche nicht anerkenne und als ungültig erkläre. Gegen Victor Lentz sind zur Ungültigkeitserklärung der von ihm abgeschlossenen Kontrakte bereits die nötigen gerichtlichen Schritte eingeleitet.

Melita Lentz geb. Balle.

## Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilkunde

### Dr. L. Falk, Z. Kolic und St. Jelnicki,

Wulcanska-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Kuntzer) Telefon Nr. 1481.

10069 Aufnahme stationärer Kranker in er. Einzelzimmern und allgemeinen Krankenzimmern von 2-5 Rubel täglich. Täglich auch latörischer Empfang unbestimmter Patienten. Konstitution 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Professor Kromeyer), Hochfrequenzströmen (D'Arsonvalisation) Blutuntersuchung bei Syphilis Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 12-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- u. Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 12-1/2 Uhr mitt.

## I. Russische Versicherungs-Gesellschaft lebenden Inventars gegen Seuchen

Grundkapital 500,000 Rubel. Hauptst.: Petersburg

übernimmt Verbe und Horwieb zur Versicherung gegen das Fallen infolge aller Arten von Krankheiten und als Folge von Unglücksfällen, Feuer etc.

15625 Bureau in Lodz: Zgierskastr. 61. Tel. 382 (Nebenstelle)

## Neueröffnete Klinik für Zahn- und Mund-Krankheiten

### Zahnarzt St. DABROWSKI.

Besondere Abteilung für künstl. Zähne, Pro- Zahntechniker G. Perkis. Sämtl. bekannte Zahnpfombierungs- neu und Goldbrücken unter der Leitung des Zahnarztes St. Dabrowski empfängt in seinem Privatkabinett bei der Zahnklinik Empfang ohne Unterbrechung v. 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Zahnarzt St. Dabrowski empfängt in seinem Privatkabinett bei der Zahnklinik

Wichtige Preise! Konsultation 30 Kop.

Petrifauerstrasse Nr. 127, Ecke Rozwadowskastrasse. Ueber der Apotheke d. Herrn Danielowski. Telefon Nr. 25-89

## Reisende für Polen und Russland,

gewandte Verkäufer, christlicher Confession, Alter ca. 30 Jahre, werden von bedeutender Firma zu günstigen Bedingungen gesucht. 15108

Offerten unter 1112 an die Annoncen-Expedition G. Unger, Warschau, Wierzbowa 8.

Billig zu verkaufen 15126

ein vollständig eingerichtetes elektrisches Photographisches Atelier im Zentrum der Petrifauer-Strasse, mit gut eingeführter Rundschau, sowie eine Colographie-Einrichtung. Zu erfahren Andrzejka 26, W. 14, u. 1-4 Uhr nachm. u. v. 8-9 Uhr ab.

## PATENT-ANWALT

### CASIMIR von OSSOWSKI,

St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20 und Berlin W., Potsdamerstr. 5. 116

# Einladung.

Am 29. und 30. November, um 8 Uhr abends, findet im Saale des Männergesang-Vereins, Petrikauerstr. Nr. 243 eine Aufführung des Schauspiels

## KOLBERG

von Paul Heyse durch Schüler der Lehranstalt des deutschen Gymnasial- und Realgymnasiums, wozu die Eltern der Schüler und Personen, die der Lehranstalt wohlgesinnt sind, höflich eingeladen werden.

Der Reinertrag ist zu Gunsten weniger bemittelter Schüler bestimmt.

Am zweiten Tage findet nach der Vorstellung Tanz statt.

Auskünfte erteilt das ständige Auskunfts-Bureau im deutschen Gymnasium, Rozwadowska Nr. 7 täglich von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

**Zahnarzt FUCHS** Podz. Benediktinerstr. 2. (Haus 6. Rosenblatt, Chem. Haupt-Assistent d. Hof-Zahnarzt Engel in Berlin) hat sich nach 10-jähriger Auslandspraxis (Deutschland, England, Amerika) hier niedergelassen. Näheres siehe im Anzeigenteil. 12771

**URANIA** Varieté-Theater Eoko Petrikauer und Coglioliana Tägl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gewöhnliches Programm im Anzeigenteil. 9556

Die Eröffnung der **Ausstellung der schönen Künste** zu Gunsten des Rekonvaleszenten-Heims „**Uzdrowisko**“ erfolgt infolge unvorhergesehener Hindernisse halber erst am 1. Dezember l. J. 15191

Zahnärztliches Kabinett 110485 **L. SLADKIN** Kruka-Str. 4. Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin. Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldtröten, Brücken (künstliche Zähne ohne Gummien), Gold- und Porzellan-Plomben. Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

Augenarzt **Dr. Hugo Goldblatt** Leiter der Augenklinik des Blindenanstaltens wohnt Andrzeja-Strasse Nr. 4, 1. Etage. Sprechstunden von 12-1 und 5-7. Tel. 970. 11240

Zahnarzt **A. Teplitzki** Sprechstunden 9-12, 4-8. Petrikauerstrasse Nr. 121, 1. Stod.

Zahnarzt **M. Schattenstein** Cegielniana-Strasse Nr. 15 empfängt von 9-1 und von 3-8 Uhr. An Sonntagen von 9-3 Uhr. 1304

**Atelier** 6462 für Begradigungen und Wotsoptische Aufnahmen von **Adam Urbanowicz** Petrikauer-Strasse 147, Einrahmungen v. Bildern geschmackvoll u. billig. **A. KULESZA** Klavier-Niederlage Andrzejastrasse Nr. 1. Gute Petrikauerstr. empfiehlt neue und gebrauchte Pianinos erstklassiger in- und ausländischer Firmen. Möbige Preise. Gegen bar und Ratenabgaben. sowie Umtausch gebrauchter Pianinos. Es werden Reparaturen angenommen. 118741

Die meisten Menschen sind Sklaven ihrer Verhaltensorgane. Wer an schlechtem Stuhlbaue leidet, soll als sicheres, mildes Abführmittel das altbewährte Franz-Josef-Bitterwasser gebrauchen, welches Magen und Darm schmerzlos reinigt, dabei sehr angenehm zu nehmen ist. Bei dem außerordentlichen Reichtum an schwefel-sauren Salzen empfiehlt sich das edle Franz-Josef-Bitterwasser besonders in solchen Fällen, wo es gilt, dem Kranken geringe Flüssigkeitsmengen anzuführen. Dr. Löw, Begründer des gleichnamigen Wiener Sanatoriums, schreibt: Mit dem natürlichen Franz-Josef-Bitterwasser habe ich stets gute Erfolge schon mit kleineren Dosen erzielt, als solche von anderen gleichartigen Wässern nötig waren; die Wirkung trat rasch, sicher, ohne unangenehme Nebenwirkungen ein. — Käuflich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen. Die Vertriebsdirektion der Franz-Josef-Heilquellen in Budapest. 12825

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntags-Beilage 20 Seiten.

24. November. Sonnen-Aufgang 7 u. 39 M. | Mond-Aufg. 8 u. 20 M. Sonnen-Unterg. 3. 54. | Mond-Unterg. 7. 33 M. Gebens- und denkwürdige Tage.

1908 Unterzeichnung des deutsch-französischen Schiedsvertrages wegen der Vorfälle in Casablanca, 1907 Dr. von Stabinski, Erzbischof von Gnesen-Polen, 1894 Eroberung Port Arthur durch die Japaner, 1870 Kapitulation von Kionville, 1800 Förster, Fürstbischof von Breslau, zu Wroclaw, 1757 Cinnahme Breslaus durch die Oesterreicher. Freide zu Warschau zwischen Karl XI. und Stanislaus Leszcynski, 1632 Baruch Spinoza zu Amsterdam. Bedeutender Philosoph.

**DAS FUNDAMENT DER EXISTENZ** eines Menschen ist die sorgfällige und hygienische Ernährung im Kindesalter. **NESTLÉ'S KINDERMIEHL** ist anerkannt von den grössten medizinischen Autoritäten, als die geeignetste Nahrung für Säuglinge und Kinder. 4185

## Politische Wochenschau.

Stärker als die Türkei hat sich der Balkanbündler erwiesen; jetzt aber hat auch dieser seinen Meister gefunden — die Siegerin Cholera. Die heftigstretende Tschataldjalinie hätte den siegreich vordringenden Bulgaren gegenüber kaum Stand gehalten, wenn nicht die Choleraepidemie das ohnehin dezimierte Heer der vielleicht kaum minder erschöpften Sieger in ihrem March auf Konstantinopel gehemmt hätte. So ist denn der Vorschlag der Pforte, wegen des Waffenstillstandes und des ihm folgenden Friedensschlusses in Unterhandlung zu treten, in Sofia bereitwillig aufgenommen worden. Ergeben diese einleitenden Schritte einen Erfolg, so könnte das ruhebedürftige Europa auf ein baldiges Ende dieses Krieges rechnen, von dem auch das Wort gilt: ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen. Die Friedenshoffnungen werden dadurch wesentlich verstärkt, daß nicht nur auch der Balkanbündler am Ende seiner militärischen Leistungsfähigkeit angelangt zu sein scheint, sondern daß die anfänglich so viel gerühmte Einigkeit immer mehr in die Brüche zu gehen beginnt. Es war ja von vornherein anzunehmen, daß der Streit um die Leute wie eine Sprengbombe wirken würde, und die griechisch-bulgarischen Eifersüchtigkeiten, wie sie jetzt beim Einzug der Sieger in Saloniki zu Tage getreten sind, sowie die zunehmenden serbisch-griechischen Differenzen im Verein mit der Begehrlichkeit der Belgrader Staatsmänner, die sogar der Donaumonarchie Trost zu bieten suchten, lassen erkennen, daß die Klitterwochen des Verbundes bereits ihrem Ende zuneigen.

Daß insbesondere die Belgrader Staatsmänner durchaus nicht den Rückhalt in Sofia und Athen — das kleine Montenegro scheidet ja ohnehin aus dieser politischen Rechnung aus — haben, mit dem sie offenbar rechnet, geht auch daraus hervor, daß sie in dem einigermaßen mutwillig vom Zaune gebrochenen Prochacka-Konflikt mit Oesterreich-Ungarn einzulernen begonnen haben. Den Centren der Geschichte Serbiens sind offenbar ihre Waffenerfolge, die eigentlich vor allem die der Bulgaren waren, zu Kopf gestiegen, und so glauben sie mit einer Großmacht wie mit der Türkei umspringen zu können. Aber aus den kalten Wasserstrahl von Wien ist eine starke Ernüchterung gefolgt, und wenn die Serben in dieser Sache nachgegeben haben, so wird man zum Schluß darauf rechnen können, daß auch der zunächst vertagte Adria-Konflikt eine schieblich-friedliche Lösung findet. Hoffentlich werden auch die politischen Unterredungen während des Aufenthaltes des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand am deutschen Kaiserhofe dazu beitragen, den hier und da zum Ausdruck gebrachten Verdacht zu verstreuen, als ob die Staatsmänner der Donaumonarchie, gestützt auf die Sekundantendienste Deutsch-

In den Unfall-Neuigkeiten lesen wir leider oft, daß sich Dieler oder Fener bei Zubereitung von Fußboden-Bohnermasse lebensgefährliche Brandwunden zugezogen hat. — Um nun derartigen Unfällen vorzubeugen, erinnern wir unsere gesch. Wirthe an daran, daß in sämtlichen Seifen-Farben- und Drogenhandlungen eine sehr beliebte, schon gebrauchsfertige Pasta, namens „**Jasniejslonca**“ erhältlich ist, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

**Pfarr. Kneipp's Seife** heilt Ausschläge, Flechten, Finnen, Pickel, rote Flecken und aller Art Hautunreinigkeiten. 1164

lands, geneigt seien, durch eine allzu scharfe Tonart die Lösung des Balkannotens zu erschweren und so die Spannung zwischen Dreibund und Tripelentente, die gerade jetzt nachzulassen scheint, unwillkommener Weise zu erhöhen. Wie Rußland ein Interesse an der Beendigung des Balkankonfliktes hat, weil es seine Hände in Ostasien freihaben will, so betätigt sich aus ähnlichen Gründen der französische Ministerpräsident Poincaré nach wie vor als Friedensapostel, weil die durch aus unfriedliche Durchbringung Marokkos die Kräfte Frankreichs, das zudem um seine in der Türkei festgelegten Milliarden hängt, auf

lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Aber auch die englischen Politiker blasen neuerdings in lockenden Tönen die Friedensschalmeien, denn die durch den Balkankrieg angefachte mohammedanische Bewegung droht dem Britenreiche in Syrien wie in Indien gefährlich zu werden, und hieraus erklärt es sich nachher, daß neuerdings auch von der Themse aus eine kalte Douche nach Belgrad gerichtet wurde. So mehren sich denn von allen Seiten die Aussichten, daß in absehbarer Zeit der schon lange nicht mehr gehörte schöne Refrain erklingen könnte: Und weil Europa Ruhe braucht, drum hat Europa Ruhe. Aber freilich — noch hat es sie nicht! Jg.

## Der Krieg auf dem Balkan.

**Oesterreich kann nicht warten!** Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: „Das frivole Geduldspiel, das Serbien sich mit der Monarchie erlaubt, darf nicht länger währen. Immer mehr zeigt sich, daß die Unsicherheit der ganzen Situation Oesterreich-Ungarn mit den schwersten wirtschaftlichen Schäden bedroht. Es ist die höchste Zeit, von Serbien eine klare, dezidierte Antwort auf die Anfrage zu erhalten, ob Serbien es zur Kenntnis nehmen und zur Nichtsagung seines Handelns machen wolle, daß Albanien ein noli me tangere bleibt und die Frage eines Adriahafens in unsere Interessensphäre gehöre und nur von uns gelöst werden könne. Nicht acht Tage kann Oesterreich-Ungarn länger warten, denn jeder Tag, der durch die dilatorische Behandlung, die Serbien den Forderungen Oesterreich-Ungarns gegenüber an den Tag legt, verloren geht, ist tatsächlich ein Verlust der Monarchie nicht nur an Prestige, sondern an materiellen Werten. Die dilatorische Verhandlung einer Angelegenheit ist ein von Bismarck stammender terminus technicus der Diplomatie, und Bismarck war es, der diese Methode gern anwendete, um eine Angelegenheit in seinem Sinne reifen zu lassen und zu seinen Gunsten schließlich zu beenden. Und das Bestreben Serbiens, durch eine dilatorische Behandlung unserer Forderungen die besten Chancen für seine eigenen Pläne zu gewinnen, liegt klar zutage. Oesterreich-Ungarn kann nicht mehr warten, nicht acht Tage mehr. Und wir möchten dem Minister des Aeußeren den dringenden Rat geben, eine Verschleppung der serbischen Antwort mit aller Energie zu argüieren, denn es handelt sich darum, Klarheit zu schaffen über die Frage von Krieg und Frieden.“

Krieges zu vermögen, die Bedingungen der Monarchie anzunehmen, so hat jetzt die zwölfte Stunde geschlagen, Serbiens Einwilligung in die Forderungen Oesterreich-Ungarns, in die legitimen Forderungen der Monarchie zu erhalten, bevor der Friedensschluß eine neue Situation geschaffen hat. Und deshalb kann Oesterreich nicht warten!...

Um nichts minderes, und unserer Anschauung nach hat Graf Berchtold schon zu lange gewartet, hat überhaupt durch ihr Warten und Zögern die europäische Diplomatie die ganze, den Frieden der Welt bedrohende Situation geschaffen. Die europäische Diplomatie samt dem Großen Berchtold hat sich von den Balkanstaaten hinhalten lassen, bis diese ihre Rüstungen vollendet hatten und über die Türkei herfielen. Der alte Kiamil Pascha klagt nicht mit Unrecht, daß auch die Säunigkeit der europäischen Diplomatie, als die Türkei um die Mediation hat, dazu führte, daß die Türkei nunmehr derart harten Bedingungen des Balkanbundes gegenübersteht, daß sie die Fortsetzung des Krieges einem schmachvollen Frieden vorgezogen hat. Die Balkanstaaten haben es verstanden, gegenüber Europa durch die dilatorische Behandlung der an sie herangetretenen Großmächte stets den günstigsten Moment zu erreichen, indem sie dem Europa für seine Bemühungen dankten und taten, was sie selbst wollten und längst beschlossen hatten. Serbien versucht dieses Spiel Oesterreich-Ungarn gegenüber in der frivolsten Weise und nur wir hoffen uns weiter hinhalten, obwohl kein Tag, keine Stunde zu versäumen ist, um Serbien zu zwingen, Farbe zu bekennen! Noch einmal sei es gesagt, hier ist jedes Veräumnis ein Verbrechen, und wir wollen es im nachdrücklich begreifen, weshalb jetzt der psychologische Moment gekommen ist, mit allem Nachdruck von Serbien eine klare Antwort zu erzwingen.

**London, 23. November. (Spez.)** Der Abbruch der Verhandlungen durch die Türkei erecgt hier mehr Bedauern als wie Bewunderung. Die „Tim es“ findet jedoch, daß die Antwort der Pforte sehr vorsichtig gehalten ist und nach keineswegs eine ungewöhnliche Ablehnung enthält. Das Blatt fürchtet, daß der Kampf, wenn er von neuem beginnt, nicht eher enden wird, als bis die Tschataldjalinie erkürrt worden ist. Dies würde dann den sicheren Fall Konstantinopels und die Finanzdrängung der Türkei aus Europa bedeuten.

**Athen, 23. November.** Es scheint, als ob die Bulgaren sich entschlossen hätten, den Griechen Saloniki zu überlassen. Die bulgarischen Truppen rücken in kleinen Detachements aus Saloniki ab, darunter auch Prinz Boris. Man glaubt, daß die Truppen zur Verstärkung der Positionen von Tschataldja bestimmt sind.

**Sofia, 23. November. (Spez.)** Das Organ der Partei Danefski, die „Bulgaria“, schreibt über die Lage der bulgarischen Armee vor Tschataldja: Unser siegreiches Heer tut seine Pflicht wie bisher. Der Feind wird es nicht aufhalten können, wenn es nicht militärisch und entschlossen den Sieg will. Die Türkei befindet sich in hoffnungslosem Zustand. Küßer diesen Bemerkungen des Blattes liegen keine Mitteilungen über die bulgarische Kriegsführung vor. Die bisher bevorzugten Korrespondenten sind aus dem Hauptquartier entfernt worden und befinden sich wieder in Kizilisse.

**Konstantinopel, 23. November. (Spez.)** Nach einem Telegramm aus Adana sind gegenwärtig 70,000 Mcseristen nach Konstantinopel unterwegs. Sie werden in acht Tagen vor der Front eintreffen und unter dem Kommando von Tzjet Pascha kämpfen.

**Sofia, 23. November.** Starke serbische Truppenmassen werden von Rumanowo über Kistendil und Sofia per Bahn nach der Schlachtlinie von Tschataldja befördert. Es treffen täglich etwa 6000 Mann auf diese Weise in den bulgarischen Reihen ein.

**Antivari, 23. November. (Spez.)** Es stellt sich jetzt heraus, daß zwei Versammlungen von Albanesenführern stattgefunden haben, die eine in Durazzo, die andere in Ballona. Die mohammedanischen Albanesen von Durazzo zogen sich unter Protest zurück, weil die Versammlung nicht die Souveränität der Türkei über das autonome Albanien anerkennen wollte. Verschiedene albanesische Stämme verlangten bestimmte Vorrechte für sich, was langwierige Verhandlungen notwendig macht. Doch bricht sich der Gedanke einer Autonomie und die Abneigung gegen die Slaven immer mehr Bahn.

**Wailand, 23. November.** Der Korrespondent des „Scarlo“, der sich in einer Entfernung von drei Kilometer von Monastir befindet, berichtet, daß es den 20,000 Türken von Monastir gelungen ist, sich in die Berge zu schlagen. Der Kronprinz von Serbien wird nach Salonki vorrücken und dort einziehen.

**Athen, 23. November. (Spez.)** Die Regierung bemerkt zu den Gerüchten, wonach die Türken Crevena wieder erobert hätten, es habe lediglich ein albanesischer Bandenführer namens Bekin Alba einen Aufstand auf die Stadt verurteilt. Es sei ihm gelungen, einige Magazine zu plündern, er wurde aber von den Griechen überfallen und mußte flüchten. Die Stadt ist nach wie vor in den Händen der Griechen. Bekin Alba ist der Mörder des Bischofs von Crevena, dessen Ermordung seiner Zeit sowohl von sich reden machte.

**Vari, 23. November. (Spez.)** Die Serben sind im Norden von Durazzo angekommen, haben aber schwere Kämpfe gegen lokale Stämme der Albanesen zu bestehen. Zwei türkische Bataillone haben im gebirgigen Terrain die Pässe gesperrt. Durazzo selber ist nicht verteidigt.

**Sofia, 23. November. (Spez.)** Die Gefangen-nahme des Kriegskorrespondenten der „Daily News“ und des „New-York American“ wird an amtlicher Stelle bestätigt. Bei diesen zwei Korrespondenten befanden sich noch ein französischer Korrespondent und zwei Agenten einer Filmfirma. Alle waren aus dem türkischen Hauptquartier geflüchtet, weil sie dort förmlich gefangen gehalten wurden.

**Authentisches über die Schlacht bei Monastir.**

**Petersburg, 23. November. (Spez.)** Die im bulgarischen Hauptquartier befindlichen russischen Korrespondenten bringen die ersten authentischen Angaben

**ACHENER THERMALSEIFEN**  
 FÜR KINDER U. ERWACHSENE MIT ZARTEN TEINT  
 VERHÜTET AUSSCHLAG U. HAUTJUCKEN.  
 GEGEN FLECHTEN, SOMMERSPROSEN,  
 FINNEN, KRATZE, HÄNDE-HAUT-NASENROTHE,  
 BEI AKUTEN CHRONISCHEN HAUTKRANKHEITEN,  
 EKZEMA, SCHUPPENFLECHTEN U. DESGL.  
 NUR MIT ROSA SANDERLE U. ORIGINALUNTERSCHRIFT  
 Prof. Dr. Sanderle  
 Aachener Badeseife  
 7000 Aachener Trinksalz  
 /erkaufen Apothek. Diogener

der die viel umfrittene Schlacht bei Monastir. Ein Teil der Korrespondenten hat selbst an der Schlacht teilgenommen. Die Türken wurden nach heftiger Gegenwehr aus vier Dörfern herausgeworfen, hielten aber zwei wichtige Positionen acht Kilometer vor Monastir mit großer Zähigkeit bis zum 16. November fest. Schon am 17. November begann das Abweichen der Türken nach Risna und Ohrida, das zuerst von den Serben nicht gehindert wurde. Später rückte die Morawadivision und eine Kavalleriedivision der Serben über Lemiz Hissa vor und sperrte die nachfolgenden Türken den Weg. Man weiß nicht, wieviele Türken sich bereits in Sicherheit gebracht hatten. Die Serben nahmen ein türkisches Bataillon gefangen und erbeuteten zwei Geschütze. Am 18. November hatten die Serben aus Brilep Verstärkungen nachgezogen und schlugen eine Brücke bei Nowako. Für die Unbill des Wetters spricht der Umstand, daß diese Brücke im Sturme durch die Wellen und das Hochwasser zweimal weggerissen wurde. Die Einnahme der Stadt erfolgte ohne Widerstand, jedoch mit großer Vorsicht, weil den Serben bekannt war, daß die Türken eine große Anzahl Minen gelegt hatten. Ein Teil der Stadt ist vom Hochwasser überschwemmt.

**Oesterreich sieht einer serbischen Besetzung von Durazzo vorläufig zu.**

Wie dem Berliner Korrespondenten von der freien Presse von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, wird in Berliner diplomatischen Kreisen die Meldung, daß in den nächsten acht Tagen eine militärische Aktion Oesterreich-Ungarns zu erwarten sei, mit großer Skepsis betrachtet. Zwischen den Mächten haben sich bereits Besprechungen darüber stattgefunden, was zu geschehen haben würde, falls die Serben Durazzo obernähmen, was in den nächsten Tagen der Fall sein könnte. (Inzwischen bereits besetzt. Anm. der Red.) Man ist übereingekommen, daß gegen diese Okkupation zunächst nichts zu unternehmen sei. Den Serben ist es bereits von allen Mächten, sowohl von denen des Dreibundes, als von denen der Tripleallianz, kein Zweifel darüber gelassen worden, daß eine Besetzung des Adriahafens nicht als Definitivum anzusehen sei. Es ist unter diesen Umständen also auch nicht zu erwarten, daß Oesterreich-Ungarn die Besetzung von Durazzo durch die Serben mit einer militärischen Maßnahme beantworten wird. Anders läge der Fall, wenn die Serben sich in Durazzo eine Verletzung der österreichisch-ungarischen Interessen zuschulden kommen ließen.

**Der neue Konflikt.**

Wien, 23. November. (Spez.) In Regierungskreisen versichert man, in den Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich sei eine bedeutende Verschlimmerung eingetreten. Die Beziehungen seien gespannter geworden, nicht wegen der serbischen Frage, sondern wegen der Kompensationsforderungen Rumäniens, das für seine Neutralitätsbewahrung von Oesterreich Rußland zuwenden. Oesterreichs diplomatische Lage sei deshalb sehr unvorteilhaft. Budapest war zur Lösung der albanischen Frage nötig, andererseits werde man Rumänien gegen Bulgarien aufheben, um nicht den Bundesgenossen zu verlieren. Rumänien bedeute also im Augenblick eine ernste Gefahr, die ganz leicht bedrohliche Formen annehmen kann.

**Oesterreich rüftet zum Kriege.**

Wien, 23. November. (Spez.) Seit heute früh ist in Oesterreich eine strenge Zensur der Telegramme und der Telefonsprache eingeführt, um eine Verbreitung der Nachrichten über die militärischen Bewegungen zu verhindern.  
 Budapest, 23. November. (Spez.) Heute um 1 Uhr nachmittags ist das erste Geschwader der Donauflotte nach Semlin abgegangen. Das Geschwader besteht aus 3 Monitoren, 2 Unterseebooten und 4 kleinen Kreuzern. In Budapest haben viele Konduktoren und Maschinisten den Befehl erhalten, von morgen ab den Militärbehörden zur Verfügung zu stehen.  
 Budapest, 23. November. (Spez.) In der Militärkommandantur wurden die ganze vergangene Nacht Vorbereitungen getroffen, die Polizei beobachtet scharf alle Brücken und wichtigeren Hebergänge.  
 Berlin, 23. November. (Spez.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Budapest, daß auch das zweite Donaufregat nach Semlin ausgelaufen ist. Aus ganz Ungarn werden heftige Kriegsvorbereitungen und Reservisten-einziehungen gemeldet. Es ist sicher, daß morgen eine teilweise Mobilisation der Armee und Flotte und Anfang nächster Woche der ganzen Armee und Flotte angeordnet werden wird.

**Berlin, 23. November. (Spez.)**

Die Berliner Blätter veröffentlichten zwar die ihnen zugesandten offiziellen Dementis der österreichischen Regierung über die Kriegsvorbereitungen, doch gleichzeitig berichteten sie von Vorbereitungen, die mit außerordentlicher Energie getroffen werden.  
 Berlin, 23. November. (Spez.) Nach hier wird aus Wien gemeldet, daß den Zeitungen unter Androhung der Konfiszierung verboten wurde, über die österreichischen Truppenbewegungen zu schreiben, trotzdem sind die Rüstungen ein öffentliches Geheimnis.

Kaufleute, Arbeiter und Studenten, überhaupt Personen aller Stände erhalten täglich Karten, in denen sie zum Dienst einberufen werden, u. z. mit der Begründung, daß die Einberufung die Verstärkung der Garnisonen zum Ziele hat. Bis jetzt wurden nur die Garnisonen in Galizien und Bosnien verfrachtet, doch ist in den Bezirken und Dorfverwaltungen alles zur Bekanntmachung der allgemeinen Mobilisation bereit. Der Aufruf des Kaisers betitelt „An meine Völker“ ist schon gedruckt und fertig zur Veröffentlichung.

**Der neue italienische Botschafter in Berlin.**

Zum italienischen Botschafter in Berlin wurde anstelle des aus Altersrückichten zurücktretenden Botschafters Pansa der Generalsekretär im Ministerium des Aeußeren, Cavaliere Riccardo Bellati, ernannt. Riccardo Bellati wurde 1858 in Novarra geboren und ist seit 1880 in der diplomatischen Laufbahn tätig. Er war unter anderem in Paris, Berlin, Bukarest, Vissabon und Konstantinopel. Von 1896—1898 war er Geschäftsträger in Belgrad, 1901 Generalkonsul in Budapest, bis 1904 Gesandter in Cetinje, bis 1906 Gesandter in Athen und wurde 1907 defi-



Botschafter R. Bellati

nitiv zum Generalsekretär im Außenministerium ernannt, nachdem er zuvor provisorisch der Kabinettschef Littomis gewesen war. Als Vertreter Italiens in den Balkanstaaten hat er deren Verhältnisse genau kennen gelernt, und im Ministerium hat er unter den Ministern Tittoni, Guicciardini und San Giuliano vielfach Gelegenheit gehabt, seine Überzeugung vom Werte des Dreibundes zu bekräftigen und vorzügliche Beziehungen Italiens zu Deutschland zu pflegen. Bellati ist ein ausgezeichnete Kenner der deutschen politischen und schönen Literatur und beherrscht die deutsche Sprache vollkommen.

**Unruhen in Mexiko.**

Smyna, 23. November. Der französische Kreuzer „Zules Ferry“ ist nach Mexiko, wo Unruhen ausgebrochen sind, beordert worden.

Der italienische Panzerkreuzer „Carlo Alberto“ kreuzt vor Smyna.

Odessa, 23. November. (P. T. A.) Die Duma assigurierte 4000 Abl. für das rote Kreuz der vier kriegführenden Mächte.

Berlin, 23. November. (P. T. A.) In hiesigen Kreisen glaubt man, daß die politische Situation sich nicht verschlechtert hat. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien sind infolge der außerordentlich vorsichtigen Handlungsweise Oesterreichs weniger gespannt. Die Zeitungsmeldung, daß Oesterreich von Rußland eine Angabe der Gründe für die russischen Truppenverschiebungen gefordert hätte, ist eine böswillige Erfindung. Desgleichen beruht die Meldung von einer Zuspitzung der Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien auf Unwahrheit. Die Diplomaten beraten über eine Formel zur Lösung der Frage der serbischen Bestrebungen nach einem Hafen am Adriatischen Meere. Hierzu ist aber Zeit erforderlich, doch hofft man, daß der österreichisch-serbische Konflikt beigelegt wird und die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rumänien zur allgemeinen Zufriedenheit beendet werden.

Berlin, 23. November. (Spez.) Das „Berl. Tagbl.“ veröffentlicht eine Unterredung seines Petersburger Korrespondenten mit einem hervorragenden russischen Diplomaten, der erklärte, daß Rußland das Bestreben Serbiens nach einem Ausgange nach dem Adriatischen Meere als vollständig gerechtfertigt ansieht und dies Bestreben auch unterstützt.

Berlin, 23. November. (Spez.) Die „Kos. Ztg.“ dementiert das Gerücht, daß Oesterreich-Ungarn Rußland befragt hat, ob und zu welchem Zwecke es mobilisiere, da eine solche Anfrage einer Herausforderung zum Kriege gleichkommen wäre.

Wien, 23. November. (P. T. A.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ dementiert die Blättermeldungen, denen zufolge sich in Durazzo einige österreichisch-ungarische Kriegsschiffe befinden, unter deren Schutz die Proklamierung der Unabhängigkeit Albanien erfolgen soll. In Durazzo befindet sich nur der Dampfer des österreichischen Lloyd „Wurmbrand“, um die österreichisch-ungarischen Interessen im Falle einer Gefahr an Bord zu nehmen.

Budapest, 23. November. (Spez.) Aus Süd-Ungarn kommen Berichte über angeblich ausgebreitete Agitationen unter den ungarischen Serben, welche in zahlreichen Dörfern den Behörden den Gehorsam verweigerten. Mehrere Gemeinden hatten deshalb zu ihrem Schutz Truppen verlangt. Die Gemeindebehörden melden auf mehrfache Anfrage, daß unter der serbischen Bevollmächtigung Ungarns sich eine gewisse Unruhe bemerkbar mache. Gestern wurde in einem Dorfe ein Mann in serbischer Bauernkleidung unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Der Verhaftete soll ein Hauptmann im serbischen Generalstab sein.

Lemberg, 23. November. (Spez.) Nach hier wird gemeldet, daß unbekannte Kletterer zwischen Borscha und Morosinka die Brücke über den Prut in die Luft gesprengt haben.

Lemberg, 23. November. (Spez.) Infolge des drohenden Krieges herrscht in den hiesigen Sparkassen große Verwirrung. Tausende von Personen verlangen ihre Depostiten zurück.

Paris, 23. November. (Spez.) Der russische Botschafter in Paris wurde telegraphisch nach Petersburg berufen.

Rom, 23. November. (Spez.) König Ferdinand hat vor 3 Monaten in einer bekannten italienischen Mosaikfabrik sein und der Königin Porträt nach dem Muster der bekannten Porträts des Kaisers Sustinian und der Kaiserin Theodosa bestellt. Die Porträts sind augenscheinlich für die Hagia Sofia in Konstantinopel bestimmt und sollen dort am Tage des Einzuges der Bulgaren in die Hauptstadt aufgehängt werden.

Zürich, 23. November. (Spez.) Hier sind viele Jungtürken eingetroffen, die aus Konstantinopel geflohen sind.

London, 23. November. (P. T. A.) Asquith sagte in einer in Nottingham gehaltenen Rede, daß sich die Stellung Englands und der Großmächte in bezug auf den Krieg geändert hat. Wir sind bemüht, ein weiteres Blutvergießen zu verhindern und das Feld möglicher Konflikte einzuschränken. Auch die Mächte bemühen sich in dieser Richtung.

Sofia, 23. November. Die Antwort der Türkei auf die Bedingungen, die Bulgarien durch russische Vermittlung hat überreichen lassen, ist hier eingetroffen. Bei der bulgarischen Regierung besteht offenbar Geneigtheit, über den Wunsch der Türkei nach Mäßigung der Bedingungen zu verhandeln und der Pforte so weit als möglich entgegenzukommen. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß ein Minister erklärt hat, die Bedingungen für die Türkei seien bereits so formuliert worden, daß man über Modifikationen noch weiter verhandeln könne. Auf diese Formulierung scheint der König einen bestimmten Einfluß ausgeübt zu haben, der ebenso wie die Mehrzahl der Minister die ungeheure Verantwortung fühlt, die in dieser Stunde, wo die Cholera auf dem Kampffeld erscheint, vor der ganzen Welt und seinem Lande auf ihm lastet. Auch Rußland und Frankreich bemühen sich, den Türken das schlimmste zu ersparen. Von den anderen Großmächten ist ein gleiches zu erwarten, wenn auch über bestimmte Schritte hier noch nichts bekannt ist. Die bulgarische Regierung erwartet heute Nachricht aus dem Hauptquartier über die vom König ernannten Delegierten, die nunmehr mit den türkischen Delegierten über einen Waffenstillstand, vielleicht auch über den Frieden verhandeln könnten. Ob jedoch der Generalstab und besonders der Generalissimus Sawow die Geneigtheit der Regierung zu Verhandlungen teilt, erscheint fraglich, und zu großem Optimismus ist somit keine Veranlassung gegeben. Noch immer wird auch bestritten, daß die Leistung der Armee mit einem Verzicht auf den Einmarsch in Konstantinopel völlig einverstanden sei. Die Stimmung in Regierungskreisen war gestern und heute vorwiegend sehr ernst.

Es scheint daß die Cholera bei Tschataldsha auf das bulgarische Heer übergegriffen hat, obgleich das offiziell noch nicht zugegeben wird, und wenn diese Tatsache sich bestätigt, wird die Geneigtheit der Regierung zu Verhandlungen verständlich. Doktor Roth, der von König Ferdinand berufen worden ist, um Maßregeln gegen die Cholera beim bulgarischen Heere zu treffen, ist gestern in Sofia eingetroffen und heute früh nach Rizekija weitergefahren. Das Wetter ist regnerisch und die Wege, die der deutsche Arzt von Jambul oder Mustafa-Pasha aus wird nehmen müssen, werden unerträglich sein. — Die „Bulgaria“, das Organ der Partei des Sobranjepräsidenten Danew, sucht heute in einem Leitartikel Rumänien nahezuweisen, daß ein Anschluß an dem Balkanbund die beste Lösung aller Meinungsverschiedenheiten sei. Bei Prera ist angeblich ein türkischer Zug von vierzehn Waggons mit Munition von den Bulgaren erbeutet worden. Ein offizielles Kriegsbulletin ist auch heute nicht erschienen.

Sofia, 23. November. (P. T. A.) Die bulgarischen und griechischen Truppen, die sich in Mazedonien befinden, erhielten Befehl, unverzüglich nach der Tschataldshaline auszubrücken.

Sofia, 23. November. (P. T. A.) Mit Rücksicht darauf, daß die serbische und griechische Armee im Westen der Türkei ihre Operationen beendigen, werden beide nach Thrazien abgehen.

Sofia, 23. November. (P. T. A.) Die Zeitung „Mir“ berichtet, daß die Garnison von Adrianopel gestern, um 4 Uhr früh, den Versuch eines allgemeinen Ausfalls machte, daß die Türken jedoch nach einem, den ganzen über anhaltenden erbitterten Kampfe mit großen Verlusten zurückgeworfen wurden. Es wird angenommen, daß der Versuch des Ausfalles unternommen wurde, um die zu Ende gehenden Lebensmittel in der belagerten Stadt zu ergänzen.

Belgrad, 23. November. (P. T. A.) Die Gerüchte von einer bevorstehenden serbischen Anleihe beruhen auf Unwahrheit. Renadowitsch begab sich nicht nach Paris, sondern nach Berlin, um die laufenden Angelegenheiten der serbischen Gesandtschaft in Berlin zu regulieren, da daselbst gegenwärtig kein Gesandter ist.

Belgrad, 23. November. (Spez.) Heute, um 11 Uhr vormittags, ist König Peter in die Hauptstadt zurückgekehrt. Man bereitet ihm einen festlichen Empfang.

Sofia, 23. November. (Spez.) Die griechischen und serbischen Truppen eilen den Bulgaren bei Tschataldsha zu Hilfe.

Athen, 23. November. (P. T. A.) Die griechische Kavallerie verfolgt die Türken. Nach der Schlacht eroberte sie in dem Vissoderer Engpaß 20 Geschütze und eine Menge Kriegsvorräte. Es herrscht Regenwetter und Schneegestöber. Die Verfolgung der Türken wird fortgesetzt.

Athen, 23. November. Die hiesige Banque d'Athene veröffentlicht eine Erklärung, daß sie von heute ab auf das Moratorium der Depostiten verzichtet und jede geforderte Rückzahlung sofort leisten will.

Niska, 23. November. (Spez.) General Martinowitsch kehrt mit seiner Abteilung aus San Giovanni di Medua nach Skutari zurück.

Konstantinopel, 23. November. (Spez.) Bei Soros wütet ein erbitterter Kampf zwischen den Türken und den griechisch-bulgarischen Truppen.

Kairo, 23. November. (P. T. A.) Der griechische Gesandte erhob Protest gegen die in den mohamedanischen Blättern erscheinende Beleidigungssartikel, die sich gegen die Königin von Griechenland und Bulgarien richten.

**Die Türken bei Tschataldsha geschlagen?**

Wien, 23. November. (Spez.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Türken bei Tschataldsha eine Niederlage erlitten haben. Die Kriegsvorräte werden von den Türken von Tschataldsha nach Kemalpe gebracht.

**Montenegrinische Gewaltmärsche.**

Antivari, 23. November. (Spez.) Der Marisch des Generals Bulotitsch aus Djalowa nach Skutari über Gussinje stellt eine bewundernswürdige Leistung der montenegrinischen Armee dar. Die Division mußte ein bis zu 2000 Meter hohes Gebirge übersteigen und sich durch über zwei Meter hohen Schnee vorwärts bringen. Es herrschte eine Kälte von etwa 20 Grad. Zahlreiche Soldaten sind umgekommen, andere haben die Gliedmaßen verfroren. König Nikolaus richtete an General Bulotitsch ein Telegramm, worin er für die männlichen Leistung der Soldaten sich bedankt und sie als ein Ereignis in der Geschichte Montenegro bezeichnet. Gegenwärtig werden alle Truppen bei Skutari konzentriert.

**Die Serben an der Adria.**

Vari, 23. November. (Spez.) Die Serben haben ganz gewaltige Streitkräfte nach der Küste der Adria vorrücken lassen. Das Gros des serbischen Heeres, das unter dem Oberkommando des Generals Tankowitsch steht und aus zwanzig Bataillonen besteht, ist unter dem Befehl des Generals Bulitsch von Prizrend durch das Gebiet der Wirbiten nach Durazzo unterwegs. Der rechte Flügel des serbischen Heeres, bestehend aus 5 Bataillonen unter dem Kommando des Obersten Panowitsch mit einem starken Kavallerie-detachement und hundert Gebirgsgeschützen marschiert nach der Besetzung von Alessio zur Unterstützung der Montenegriner nach Skutari. Es werden vor Skutari am Sonnabend 85 000 Mann mit 200 Geschützen versammelt sein.

**Italien in der Dreibundsfrage.**

Rom, 23. November. (Spez.) In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß die Erneuerung des Dreibundes, die im Prinzip beschlossene Sache sei, noch nicht als feststehende Tatsache zu betrachten sei. Die italienische Regierung will vielmehr, bevor sie den Vertrag endgültig unterzeichnet, erst das Ende des Balkankrieges abwarten, und dies wohl deshalb, um den Standpunkt der österreichischen Regierung in der albanischen Frage genau kennen zu lernen. Wie eingeweihte Kreise wissen wollen, wird der neue italienische Botschafter in Berlin bei Antritt seines Postens dort wichtige Unterredungen haben, die dahin gehen sollen, Oesterreich unter dem Einfluße Deutschlands zu einer gemäßigten Politik zu bewegen.

**Ein Prozeß gegen Kaiser Franz Josef.**

Wien, 23. November. Wie aus Budapest gemeldet wird, haben die Erben des Barons Bernjakowitsch einen Prozeß gegen Kaiser Franz Josef anstrengt. Gegenstand des Prozeßes sind 21 große Dörfer in Bosnien und der Herzegowina, welche den Vorfahren von Bernjakowitsch durch eine vom Kaiser Leopold 1864 ausgestellte Urkunde geschenkt wurden, falls Bosnien einmal wieder an Oesterreich-Ungarn fallen würde. Das sei durch die 1908 erfolgte Annexion geschehen, wonit der Rechtsanspruch begründet sei. Der Fiskus bestreitet die Rechtmäßigkeit der Schenkung. Der Prozeß verspricht außerordentlich interessant zu werden.

**Berurteilung des politischen Mordmords.**

Madrid, 23. November. In der Deputiertenkammer begründete der Abgeordnete Senante eine Interpellation über die Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas und forderte die Regierung auf, die anarchistischen Verbrechen im Lande energisch zu unterdrücken. Er glaube, der Mord sei auf einen politischen Felzug zurückzuführen, in dem Ausländer die Anführer seien. Hier im Parlament seien Abgeordnete, die von der öffentlichen Meinung als moralisch verantwortlich für die Tat bezeichnet würden. Ministerpräsident Graf Romanones erwiderte, die Regierung werde alle gesetzlichen Mittel anwenden, um die Wiederkehr solcher Mordtaten zu verhindern; es sei unnötig, zu Ausnahmemaßregeln zu greifen. Senante verlangte darauf Maßnahmen gegen die Deputierten, die solche Mordanschläge billigten. Die Anarchisten seien offensichtlich organisiert, und in der Kammer befänden sich Männer, von denen sie inspiriert würden. Graf Romanones antwortete, die Regierung werde nicht ungesetlich handeln. Alsdann erhob sich unter großer Bewegung des Hauses Pablo Salgas, auf den die Beschuldigungen Senantes persönlich gemünzt waren, und erklärte, die Konserwativen suchten eine Tat, für die er nicht verantwortlich sei, zu einer Volk-

tischen Waffe umzuschneiden. Er habe das Attentat gegen politische Persönlichkeiten nie gelehrt. Senante zitierte darauf eine Stelle, die diese Behauptung widerlegen sollte. Pablo Salebas verurteilte dann den Mordanschlag gegen Canalejas, der ein Opfer seines Ehrgeizes geworden sei. Er habe niemals einen Anschlag gegen Canalejas oder seine Parteigänger inspiert. Schließlich erklärte auch Azcarate, der Führer der Republikaner, daß seine Partei den politischen Mord verdamme. Graf Romanones stellte darauf fest, daß alle Parteien einzig darin übereinstimmen, daß der Mordtat. Die Regierung werde die Gesetze mit Nachdruck anwenden. (Beifall.)

### Die Sturmverheerungen auf Jamaica.

Kingston, 23. November.  
Es verlautet, daß während des Sturmes mehr als hundert Personen in der Nacht von Montego ertrunken oder von einstürzenden Häusern getötet worden sind. In Lucea sind bedeutende Verluste an Menschenleben zu verzeichnen, und an der Nordseite der Stadt blieben von 300 Häusern nur fünf stehen. In Green Island und anderen kleineren Städten im Nordwesten wüthete der Sturm am stärksten. In der Nacht von Montego sanken sechs kleine Schoner. Montego ist noch immer von dem Binnenlande abgetrennt, und der Eisenbahndienst ist in einem Umkreise von 65 Kilometern unterbrochen. Der nordamerikanische Dampfer „Admiral Dewey“ ist in der Nähe von Rody Point gestrandet.

### Macoch-Prozess.

Von unserem K.-Spezial-Berichterstattung.  
Vierter Verhandlungstag.  
Rede des Verteidigers der Helena Macoch.

Dieser Verteidiger, vereid. Rechtsanwalt K u r t aus Warschau, weist vor allem darauf hin, daß Helena j. z. beschloffen hat, um ihren Eltern nicht zur Last zu fallen, ein selbständiges Leben zu führen, d. h. sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Und dieses ihr Vorhaben ist ihr auch glänzend gelungen, bis die verhängnisvolle Fahrt nach Czestochowa kam, die das bis dahin unschuldige und gottesfürchtige Mädchen unternahm, um daselbst am Bilde der hl. Muttergottes zu beten und ihr Gewissen zu erlösen und die ihr ganzes Leben vernichten sollte. Denn dort, an dem heiligen Orte, geschah es, daß sich der Beichtvater der Seele des bis dahin in grenzenlosem Gottvertrauen dahinglebenden und aufrichtigen Mädchens bemächtigte und auch nicht früher nachließ, als bis es sich ihm mit Leib und Seele hingab. Aber auch jetzt noch, d. h. nach ihrer Hingabe, versuchte Helena sich auf ehrlichem Wege durchzukämpfen, bis der Verführer wiederum erscheint und sie dazu überredet, die Arbeit aufzugeben und auf seine Kosten zu leben. Der Wunsch Damasys, Helena zu verheiraten, entsprang nicht etwa dem Bestreben, deren Erlöse sicherzustellen, sondern der Absicht durch diese Heirat sein Verhältnis zu ihr zu verdecken. Auf diesem Wege fortgeschreitend, widerlegte der Verteidiger Schritt für Schritt sämtliche vom Procureur gegen seine Klientin erhobenen Anklagen betreffend die Verschleierung des Mordes, der Annahme nichtlich geföhlicher Gelder usw. und schloß seine Rede mit der Bitte um vollständige Freisprechung der Angeklagten. Der Verteidiger des Angeklagten Perikiewicz plaidiert gleichfalls für dessen Freisprechung. Nachdem hierauf nochmals der Procureur das Wort ergriffen hatte, in der er nachzuweisen suchte, daß zwischen Damasy Macoch und Deslinski gewisse Beziehungen bestanden und daß beide gemeinsam die Schatzkammer betrauten, wird die Sitzung um 9/2 Uhr abends geschlossen.

#### Fünfter Verhandlungstag.

Die Sitzung wird um 10 Uhr vormittags eröffnet. Der Saal ist überfüllt. Alles ist gespannt auf den Ausgang des Prozesses.

#### Das letzte Wort der Angeklagten.

Der Angeklagte D a m a s y M a c o c h, dem das letzte Wort erteilt wird, erhebt sich, weiß wie die Wand und überaus aufgeregt, von seinem Plage. Seine Rippe scheinen ihm kaum zu tragen. Trotzdem aber wendet er sich an den Vorsitzenden:

### Sonntagsplauderei.

Strahlende Klänge durchzittern die Enst.  
Das Leben webt und spinnst seine geheimnisvolle Fäden. In verzehrender Glut hasten die Menschen durchs Leben. Ihre Augen funkeln und glühen von Lust und Begierde.  
Die Sorge martert und quält das Gehirn und zumweilen taut die Sehnsucht nach Schönerem und Erhabenem auf. Die Sehnsucht steigt immer höher und höher, erklimmt die höchsten Gipfel, da kommt das harte, graufame Leben mit seinen ehernen Pflichten und Gesetzen und tötet die Sehnsucht, vernichtet die Träume. Von wilder Gier gepetscht jagen die Menschen einem Phantom nach.  
Sie führen die Liebe auf den Lippen und den Haß im Herzen.  
Sie kämpfen und reden von Frieden, sie hassen und — lehren die Liebe, sie vernichten und — predigen das Schaffen, sie versklaven einander und — träumen von Freiheit. Im wirbelnden Sturme des Lebens eilen die Menschen dahin. Kämpfen und unterliegen, zertretene alle Götter und schaffen sich neue.  
Sie vergessen und vertagen das Bestreben, leben für das Heute und sorgen für das Morgen.  
Aber auf eine Weile verstimmt der Alltag, wir ziehen uns vom Kampffeld zurück, das Leben mit seinen Kämpfen und Drangsalen verliert seine Schärfe, das Gesehen lebt auf, und wir gehen an die Gräber und denken daran, die einst lebten und litten.  
Latenfonntag.  
Es ist gut, daß die Menschen der Toten gedenken, es ist gut, daß die Menschen demit so ringenden

„O. Hohe Erzelenz! Die Gefängnishaft hat derart meine Nerven angegriffen, daß ich alles, was ich vor kaum einer Minute gesagt habe, momentan wieder vergesse. Nur eine Tatsache werde ich in meinem Leben niemals vergessen. Es ist dies das Verhör vor der Kriminal-Polizei, in dessen Verlauf man mich beschimpfte und mir ins Gesicht spie, obgleich ich niemand beleidigte und alle Fragen ruhig beantwortete. Sollte ich aber trotzdem jemand beleidigt haben, so bitte ich ihn um Verzeihung. Ich habe alle meine Verbrechen außs tieffte bereut und möchte mir meine Schuld süßen. Meine Herren Richter, vor ihnen steht kein Räuber, kein Bandit, sondern nur ein Unglücklicher, der vom rechten Wege abwich. Ich bestedte meine Seele mit einem Verbrechen, doch meine aufrichtige Reue hat meine Seele wieder gekläret. Ich flehe die Verzeihung der Herren Richter, des polnischen Volkes und meiner Brüder an, welche letztere wir, als einem Diener Gottes, blind folgten. Hier verfällt Macoch in einen Weinkrampf und fährt dann fort: Wenn ich geknnt hätte, daß man mich vor Gericht noch schwächer machen wird, als ich schon bin, so hätte ich niemals eine Appellationsklage eingereicht. Ich weiß, daß man mich nicht freisprechen wird und ersuche deshalb das Gericht, mich nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen, usw. Schon deshalb, weil ich als Mensch nicht nur selbst sündigte, sondern auch noch andere mit fortzog.

Helena Macoch: Bereits das dritte Jahr leide ich im Gefängnis. Und weshalb, meine Herren Richter? Für Verbrechen, die ich nicht beging. Ich wußte nicht, daß Damasy Macoch das Geld, das er mir gab, aus der Schatzkammer stahl. Ich habe ihn niemals um Geld gebeten, im Gegenteil, er drängte es mir auf. Auch wußte ich nichts von der Fälschung der Dokumente. Weshalb also geriet ich auf die Anklagebank? Ich schwöre im Namen Gottes, im Namen meines verstorbenen Mannes und beim Andenken an mein einziges Kind, daß ich unschuldig bin.  
Basili Deslinski: Meine Herren Richter. Ich ersuche Sie, mir zu glauben, daß ich nichts Böses begangen habe und bereits das dritte Jahr unschuldig leide. Ich schwöre vor diesem Heiligenbilde — hier streckt der Angeklagte die Hand nach dem Heiligenbilde aus — daß ich unschuldig bin.  
Sidor Starzewski verzichtet auf das letzte Wort.  
Perkiewicz bittet nur, ihn freizusprechen. Hierauf wird eine zweistündige Unterbrechung anberaumt und das Gericht zieht sich zur Fällung des Urteils zurück.

Am 1 Uhr nachmittags erscheint der Gerichtshof, eröffnet unter lautiöser Stille die Sitzung und verliest sodann das Urteil, das vor uns bereits in unserer gestrigen Abendausgabe veröffentlicht wurde.

Damasy Macoch und Starzewski nahmen das Urteil äusserst gleichgültig an. Anderes dagegen Helene Macoch, geb. Krzyzanowska. Sie schloß plötzlich die Augen, schrie laut auf und verfiel sodann in heftige Krämpfe, so daß sie nur mit Mühe beruhigt und aus dem Saale geführt werden konnte. Fast das ganze in Saale anwesende Publikum, das durchweg auf eine gelinde Strafe rechnete, brach anlässlich dieses harten Urteils gleichfalls in Tränen aus.

### Chronik und Lokales.

#### Sonntagsgedanken.

Der Latensonntag.  
Ist mit seiner ersten Feiertagsfeier, mit seiner stimmungs-vollen Spätherbsteigenart wieder einmal gekommen. Er hat mit mahndem Finger an unsere Herzen gepöht; und wir haben ihn aufgetan. So möge uns denn seine Weiße durchfluten, unsere Seelen lasten und heiligen!

Enst und heilig ist der Tod. Sein Aulig prägt sich allem Leben als etwas Grauensvolles ein. Und doch wissen wir, daß er am Ende eines jeden Lebens wartet und mit unerbitlicher Strenge auf sein Recht besteht. Denn jedem Werden folgt überall in der Natur auch ein Vergehen; das ist eheres Gesetz. Leben und Tod aber sind nicht nur organisch miteinander verbunden. Auch in ideeller Hinsicht muß man eine Brücke von dem einen zum anderen schlagen. Und diese Brücke soll der Tag sein, den wir heute begehen: der Latensonntag.  
In so mancher Familie wird man am heiligen Tage jemand vermissen, der noch vor Jahresfrist in ihren Reihen weilte. Hier ist es ein Vater, dort eine Mutter, hier ein Kind, die fehlen. Trauer, Wehmut und Bangigkeit erfüllt da manches Herz. Aber ins

Unvermeidliche muß sich nun einmal nach unabänderlichen Gesetzen, der Staubgeborene fügen. Umso mehr Liebe sollen wir dem Leben während seiner verhältnismäßig kurzen Dauer gewähren. Der Tod gibt uns nichts zurück. Demnach nichts im materiellen Sinne. Aber er fann uns auch — im ideellen Sinne — nichts nehmen. Unsere Liebe und unsere Erinnerung vereinigen sich, das festzuhalten, was sie einmal besessen für alle Zeit und für alle Ewigkeit. So lebt denn der Tote fort, verkürt von Liebe und Freundschaft, geweiht von unandelbarer Treue und unvergänglichlicher Anhänglichkeit.  
So viel von der ethischen Bedeutung unseres Tages. Wir wenden uns nunmehr zu seiner frechen-schäftlichen Entwicklung, die wir gleichfalls nicht außer Acht lassen dürfen.

Das Totenfest ist in der evangelischen Kirche die Feier zum Andenken an die Toten. Früher begangen die Verwandten und Freunde eines Verstorbenen den Jahrestag des Todes durch eine Kommunion. Da aber der Tote doch meist mit vielen verstorben war, weitete sich rasch der Kreis. Später veranstaltete dann die Gemeinde an einem bestimmten Tage für alle verstorbenen Gemeindeglieder eine Totenfeier. Mehrere Gemeinden taten sich dann zusammen; so entstand die Landeslotenfeier.

Wir wissen, daß die katholische Kirche den Allerseelentag zum Totenfest bestimmt hat. Das ist ein weiblicher Feiertag, der auch in Lody zu Beginn des Novembermonats würdig gefeiert ward. Die griechische Kirche gedenkt in feierlicher Weise der Toten am Sonnabend der 2., 3. und 4. Fastenwoche, sowie am Sonnabend vor Pfingsten. Auch diese Totenfeierlichkeiten sind überaus interessant und charakteristisch in ihrer ganzen Art. Die russische Kirche begeht es gleichfalls die in der griechischen Kirche gebräuchlicher Totentage, feiert aber außerdem noch den 31. Oktober zum Andenken aller im Kriege Gefallenen, eine Einrichtung, die man sonst wohl niemals wieder findet. In der protestantischen Kirche schließlich begeht man den letzten Sonntag des Kirchenjahres als Totenfest; und dieser letzte Sonntag des Kirchenjahres ist nun wieder gekommen. Alle diese Feiertage, ganz gleich welcher Kirche sie angehören, zeichnen ein würdiges, feierliches Ernst in allen Handlungen, die sich auf das Andenken der Verstorbenen beziehen, aus.

Und das muß auch so sein. Denn nach unseren religiösen Begriffen ist Tod gleich Erlösung im besten Sinne des Wortes. Bevor die ersten Kerzenstrahlen des nahenden Weihnachtsfestes ihren goldenen Glanz auf die vorwinterliche Erde werfen, mahnt in seiner stillen, aber umso eindringlicheren Art der Totensamstag uns noch einmal daran, daß alles Irdische vergänglich ist, und daß wir auf unser ewiges Heil bedacht sein müssen. Und diese Mahnung wollen wir nicht vergessen an uns vorübergehen lassen. Wir wollen das anrige tun, des Heiles würdig und teilhaftig zu werden, das uns vorheigen ist. Und deshalb gestalten wir den Totensamstag auch so aus, wie es für ihn geeignet, und rufen ihm zu:

Den Toten gilt der Grap, den heut Aus vollem Herzen feier bent.

Grak klingt der Glocken schwerer Chor, Es wallt ein Nebeltrauerflor

Durchs Spätherbstflaud und ruft uns zu: Geh hin und schmück der Toten Ruh,

Leg Blumen an des Grabes Fuß Als einen lieben Lebensgruß.

Füllt Schmerz auch deines Herzens Schlag, Denk daran: es ist heut Totentag!

Mit diesen Worten möchten wir unsere Totenfestbeachtung schließen; wir glauben genügend auf die Bedeutung des Tages hingewiesen zu haben. Möge er einem jeden, der ihn würdig und feierlich begeht, das Heil bringen, das er von ihm erwartet, möge er ihm zur goldenen Brücke werden, auf der die Toten allzeit in das Land des Lebens schreiten können.

Personalnachricht. Heute trifft in Lody iridentifischen Angelegenheiten der Petrarauer Gouvernements-Medizinallinspektor Staatsrat Dr. med. S i o t s o w ein.

Zu den bevorstehenden Veränderungen im Ministerium des Innern. Der Gouverneur von Pskernigow N. A. Malakow ist nach Petersburg berufen worden. Diese Berufung ist, wie verlautet, auf die Absicht zurückzuführen, N. A. Malakow (ein

Bruder des Dumaabgeordneten B. A. Malakow) den Posten des Ministers des Innern zu übertragen.

Subsequ auf die weitere Laufbahn des gegenwärtigen Ministers des Innern verlautet, daß N. A. Malakow möglicherweise an Stelle des Justizministers S. G. Schtschelowitow ernannt werden würde.

Die neue Wehrpflichtordnung. Das Ministerium des Innern hat in Uebereinstimmung mit dem Kriegsministerium den Gouvernementsbehörden folgende Instruktionen erteilt, die sich auf die Anwendung des Wehrpflichtgesetzes vom 29. Juli 1912 beziehen: 1) Diejenigen Wehrpflichtigen, die zwischen dem 1. Oktober und dem 1. Januar geboren sind, stellen sich im Jahre später als nach der alten Ordnung. 2) In denjenigen Orten, wo eine Wehrpflichtbehörde nicht ausreicht, kann eine zweite Behörde eingerichtet werden. 3) Die Zahl der Wehrbezirke kann vergrößert werden.

Ueber die Ausfuhr von Nacks- und Hauserequisiten über Sosnowice. Das Finanzministerium erachtete es für möglich, die speziell für das Zollamt von Sosnowice geltenden Bestimmungen anzuhängen und die Ausfuhr von Nacks- und Hauserequisiten mit Ausnahme von Verfertigungscheinen auf allgemeiner Grundlage zu gestatten.

Ein Antrag hinsichtlich neuer Beschränkungen. Es geht uns, so schreibt die „Now. Gaz.“ die Mitteilung zu, daß die Verwaltung und der Konseil der Leih- und Sparkasse „Zadod“, die zum Kreditverein der Stadt Warschau gehört, als Besizerin eines Immobilien, die Initiative zu einem Antrage ergriiff, der sich darauf bezieht, die Zahl der städtischen Repräsentanten in allen Kurien des Kreditvereins der Stadt Warschau bis auf 20 Prozent zu reduzieren. Die diesbezügliche Aufforderung trägt nachstehende Unterschriften: Verwaltung: A. Radowski, A. Gostkowski, A. Andres, Józ. Graf Lubinski; Konseil: W. Marawski, A. Kowalski, A. Bernatowicz, G. Szewowski, G. Gynmarowski und G. Samarski. Initiator des Antrages ist Herr Roger Lubinski. Der Antrag soll auf der Dezember-Generalversammlung eingebracht werden, um die Statuten in diesem Sinne zu ändern. Die Leih- und Sparkasse „Zadod“ verbreitet erwünschten Antrags und empfiehlt, demselben mit möglichst viel Unterstützung zu verhelfen. Es wird immer besser, fängt genanntes Blatt hinzu.

Eröffnung einer neuen Heilanstalt. Heute wird in unserer Stadt das erste Privatambulatorium für unheimtliche Kranke eröffnet. Eine solche Heilanstalt ist seit lange ein dringendes Bedürfnis geworden, da Lody sich mit Riesenschritten entwickelt. Ein großer Teil der Bevölkerung leidet in äufferst unheilvollen Verhältnissen und gerade diese weniger Bemittelten sind es, die leicht erklänliche ärztliche Hilfe brauchen. Die hier existierenden Wohltätigkeitsvereine gewähren ja nur die allerärmste Hilfe in Krankheitsfällen. — Zur Gründung der neuen Heilanstalt haben sich mehrere heilige Vorgesetzte vereinigt, so daß der Kranken, der das Ambulatorium aufsucht, gleich für jedes Leiden den betreffenden Spezialarzt findet. Die Gründer der Heilanstalt haben sich bemüht, ihre Institution gemäß den neuesten Errungenheiten der Medizin einzurichten. Die Heilanstalt wird täglich für das Publikum geöffnet sein und die Errechnungen werden sich möglichst der Mühezeit der arbeitenden Bevölkerung anpassen. Die einzelne Konsultation kostet 50 Kop.

Ein Kunstwerk der modernen Technik. Zu den kompliziertesten Maschinen gehört u. a. auch der mechanische Wehrstuhl, von dem viele Tausende in Lody in Betrieb sind. Er ist dazu bestimmt, die gespannten Fäden zu parallellinigen Gebilden zu vereinigen, um Zeug resp. Stoff herzustellen. Der mechanische Wehrstuhl ist deshalb sehr kompliziert, weil die einzelnen Teile derart untereinander durch Getriebe und Vorrichtungen verbunden sein müssen, daß die bewegende Kraft von einer Stelle aus erfolgen kann. Ist es schon ein hervorragendes Werk der modernen Technik einen solchen Wehrstuhl, der für den städtischen Fabrikationsbetrieb bestimmt ist, herzustellen, so ist doch umgleich schwieriger, dasselbe Werk in einem miniaturellen Maßstabe auszuführen. Ein solches Werk hat unser Mitbürger Herr Fred Greenwood vollbracht, indem er einen Wehrstuhl in 1/10 Größe des städtischen Wehrstuhls hergestelt hat. Um diesen Wehrstuhl, der ein wahres Kunstwerk der modernen Technik ist, herzustellen, hat Herr Greenwood spezielle Zeichnungen und Modelle anfertigen müssen. Der miniaturelle Wehrstuhl ist mit allen Einzelheiten eines großen Wehrstuhls ausgestattet und weist alle jene neuen Vorrichtungen auf, die in letzter Zeit durch Erfindungen und Erfindungen an den großen Wehrstühlen angebracht wor-

Die Todesangst aber muß überwunden werden, damit das Leben schöner und besser gelebt werden könne.

Man sagt: Meditatio mortis philosophia optima. Nachdenken über den Tod ist die beste Philosophie.

Aber die beste Philosophie ist nicht das Nachdenken über den Tod, sondern das Nachdenken über das Leben.

Die Todesangst quält und martert unser Gehirn, lähmt unsere Energie, während der Tod im Grande dem Teufel gleicht: er ist nämlich nicht so schwarz, wie man ihn malt.

Der Gedanke an den Tod hat das einzige Gute, daß er uns das Leben leben lehrt.

Wir sehen die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens, wir sehen die Schatten des Todes, und wir beginnen über das Leben nachzudenken, über die Herrlichkeiten und Schönheiten des Lebens, die so jah ein Ende nehmen.

Die Todesangst muß aus dem Vorstellungsbereimogen des Menschen verbannt werden.

Als Diogenes sterben sollte, da setzte er sich am Wege nach Olympia nieder und rief der vorbeigehenden Menge zu: „Seht mich sterben!“

Die Alten hatten keine Angst vor dem Tode, denn sie wußten, daß er unvermeidlich ist und die letzten Worte des Augustus waren: Plaudite amici! Klatst Weisfall, ihr Freunde.

Die Lebendigen müssen sich über den Todesgedanken hinwegsetzen, wenn sie das Leben schön leben wollen.

Eine charakteristische Inschrift findet sich auf dem Grabe Ferdinand Sanfers auf dem Hernalser Friedhof bei Wien:  
Biel genossen, viel gelitten, Und das Glück lag in der Mitten,

Biel empfunden, nichts erworben, Trost gelebt und leicht gestorben.

Frägt nicht nach der Zahl der Jahre, kein Kalender ist die Wahnre, Und der Mensch im Leidenschuch Bleibt ein zugellapptes Wuch, Deshalb Wanderer, ziehe weiter, Denn Bemewung nimmt nicht heiter.

Und die Wanderer ziehen an den Gräbern vorüber, vergessen an den Tod und die Toten und kehren zum Leben zurück. Bemewung macht nicht heiter.

Der Tod ist unvermeidlich, aber nicht schrecklich. Dieser Gedanke muß gekehrt werden, muß ins Fleisch und Blut der Menschlichkeit übergehen.

Der Tod muß sein Gespensterrichthaus und Grauensvolles verlieren. „Ich spoite des Todes“ muß die Lösung des modernen Menschen sein.

Der Tod lehrt, daß alles vergänglich und das Leben kurz ist.

Das kurze Leben will aber gelebt sein. Wir müssen an den Tod vergessen und uns ins Leben stürzen. Den Tag genießen und ausnützen. Die Schönheiten des Lebens auskosten. Die Düfte einatmen, die Rosen pflücken.

Das Leben hat nie geknnte Herrlichkeiten, hat trällernde Nachtigallen und blühenden Nlieder, hat paradiesische Täler und azurblaue Himmel.

Wir wissen aber nicht das Leben zu leben. Wir lernen alles, nur nicht die Kunst des Lebens. Die Lebenskunst ist uns noch ein Buch mit sieben Siegeln.

Wir lernen die tiefsten Wissenschaften und kennen nicht die einfachste Grammatik des Lebens. Leben ist alles.

Wir müssen anfangen die Wissenschaft der Wissenschaften zu lernen: Das Leben richtig zu leben und der Tod zu verabschauen. H. Z.



Nie wieder

wie eine Dame eine andere als die allein edle

Mylo „Konek“

Steckenpfö-Lillennlich-Selste

von Bergmann & Co., Radebeul, a. M. 66 50 Kop. Tausch, 1stalt Nr. 129 von oben überzogen hat, bewa diese Stelle erzeugt ein ganzes jugendliches Gesicht und Menschlich im Ansehen.

Man verlange nur rote Packung.

General-Deput für Ru Land: Kont & Chemische Fabriken, St. Peterburg, Reichstraße Nr. 10.

Bildungen finden wir in dem neuen Jahrgange eine Reihe hochinteressanter Aufsätze bekannter Fachmänner, so unter vielen anderen: Das neue Versicherungsgesetz für Angestellte, von Dr. S. Grafmann; Die Luftfahrt im Jahre 1911 und 1912, von Oberleutnant der Luftschiffabteilung S. Rasch; Neues aus der Rechtsprechung, von Regierungsrat J. Newberg; Das Eisenbahnwesen, von Adolf Metzler; Die internationale Frauenbewegung, von Dr. Käthe Schirmacher; astronomische, geographische, handwirtschafliche, technische, photographische, Kunstgeschichte, die deutsche Kunst 1911—1912 von Dr. Erich Goerth; Die deutsche Literatur 1911—1912 von Bothar Knud Kreduit und viel anderes Lesenswerteres. Alles in allem, es ist ein reicher Schatz des Wissens, der in dem 466 Seiten starken handlichen Bände verpackt ist, gleichsam eine ganze Bibliothek in einem Bande. Hunderttausende Deutscher ziehen es bei jeder Gelegenheit zu Rate, und wer es zu gebrauchen versteht, d. h. sich mit der Inhaltsübersicht und den Abfützungen vertraut gemacht hat, ist noch nicht im Stiche gelassen worden. Der vorliegende Jahrgang 1913 scheint uns seine Vorgänger an Reichhaltigkeit des verarbeiteten Materials noch zu überreffen.

Die moderne Technik rastet nicht, sie schafft ständig Verbesserungen an bestehenden Maschinen oder bringt neue Konstruktionen und Arbeitsweisen, die es ermöglichen, bessere und billigere Waren als bisher zu fabrizieren. Ganz besonders hat die moderne Sandverwertung von diesen Fortschritten der Industrie profitiert. Ihre Ergebnisse, wie Zementdachsteine, Delonhohlblöcke, Zementmauersteine, Trottoirplatten, Röhren für Kanalisation und Drainage, Treppenstufen, Betonpfeiler usw. sind durch die vervollkommenen Einrichtungen zur Herstellung konkurrenzfähig geworden. Die Behörden haben sich von den Vorteilen sachgemäß fabrizierter Zementwaren überzeugen lassen und verwenden sie jetzt recht häufig selbst. Besondere Verdienste um die Verbesserungen solcher Maschinen und Formen hat sich die bekannte Maschinenfabrik Dr. Gasparj und Co., Maschinenfabrik bei Leipzig erworben. Die Produkte dieser Maschinen sind mustergültig und noch feil in der Herstellung. In einer Broschüre „Moderne Baustoffe“ Nr. 377, hat die genannte Firma die einfache Herstellung von Zementwaren auf Dr. Gasparj-Maschinen eingehend beschrieben. Anschauliche Bilder zeigen was man bereits mit Produkten der Maschinen in der ganzen Welt errichtet. Die Broschüre gibt auch Fingerzeige, wie man vorteilhaft vorhandene Sand- und Kieslager, Schlackenhalben, Steinbruchabfälle usw. ausnützt, so daß es für Interessenten anzuraten ist, sie sich jenden zu lassen, um so mehr, als sie ohne Verbindlichkeit und Kosten für den Auftragsenden seitens der Firma Dr. Gasparj abgegeben wird.

Klugheit. Unter Klugheit versteht man die Kunst, praktisch zu leben. Für uns alle ist die Lebensklugheit unerlässlich sowohl in geschäftlicher, wie in gesellschaftlicher und häuslicher Beziehung. In kurzen Worten besteht praktische Lebensklugheit darin, sich bei jeder Gelegenheit passend und zweckentsprechend zu äußern und über Tun und Lassen zu entscheiden. Gibt es beispielsweise zwei Wege zu einem Ziele, von denen der eine rascher als der andere zum Ziele führt, aber gefährlicher ist, so wird der lebenskluge Mann den Weg wählen, der etwas länger ist, dafür aber nicht mit Gefahren verpackt. Wichtig ist dabei aber auch, über seine Absichten so lange Stillschweigen zu bewahren, wie die Möglichkeit besteht, daß aus andere zuvor kommen oder daß aus der ganzen Angelegenheit nichts wird, in welchen Fällen man sich mindestens müßigem Gerede aussetzt. Klugheit braucht keineswegs immer mit großem Wissen und längeren Erfahrungen Hand in Hand zu gehen. Man kann die Klugheit auch Mutterwitz nennen, der zu den natürlichen Anlagen, zu

der Begabung gehört und durch keinen Unterricht ersetzt werden kann. Mutterwitz, Verstand und Klugheit kommen freilich um so fester zum Ziele, je mehr sie Erfahrung besitzen, wie dies und das sich abzuwickeln pflegt. Zur Klugheit gehört insbesondere auch, daß man alle Arbeit, die gut durch andere Hände verrichtet werden kann, abgibt, um dadurch die eignen Kräfte für neue Aufgaben freizubekommen und seinen Verhältnissen eine wachsende Aufbebung geben zu können.

Diebstahle. Am Freitag abend wurde von unbekanntem Dieben gestohlen: vom Boderraum des Hauses Zierka-Straße Nr. 44 Wäsche im Werte von 15 Rbl., Eigentum des dortigen Einwohners Schlama Skarka; aus der Wohnung der Juliana Wisarska, Targoma-Straße Nr. 45, verschiedene Sachen im Werte von 35 Rbl.; vom Balkon des Hauses Gaglianina-Straße Nr. 36 ein dem dortigen Einwohner Hensch Silberkorn gehörender Pelz im Werte von 50 Rbl.; vom Boderraum des Hauses Nowogaglianina-Straße Nr. 24 die dem dortigen Einwohner Jakob Rosenblum gehörende Wäsche im Werte von 200 Rbl. und aus dem Fabriklager von Emil Schwander an der Katska-Straße Nr. 1 Wollwaren im Werte 250 Rbl.

Ferner wurden gestohlen: aus dem an der Zierka-Straße 28 gelegenen Bahnlager von Edmund Kadumski verschiedene Waren im Werte von 700 Rbl. und aus der Wohnung von Moschel Danilewicz, Zierkastr. 13, 100 Rbl. in bar und verschiedene Sachen im Werte von 280 Rbl.

Ueberfallen wurde gestern abend von mehreren Leuten an der Alexandrowskajastraße Nr. 126 der 20jährige Ludwig Skonka. Er erhielt mehrere Verletzungen am Kopfe, so daß ein Arzt der Unfallstation herbeigeholt werden mußte.

Ueberfahren. In der Ecke der Srednia- und Wschodniastraße wurde gestern vormittag der neunjährige Händlersohn Moschel Urschich von einer Droschke überfahren und an den Beinen erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungstation erreichte dem Knaben die erste Hilfe, worauf er nach seiner in der Nähe befindlichen elterlichen Wohnung gebracht wurde.

Unbesetzbare Telegramme: Borowicz aus Warschau, Weik aus Kalbaria, Grodzinski aus Konst., Herzwolf aus Mohilew, Selberg aus Geislin, Goldenski aus Neapel, Kaufmann aus Warschau, Katschner aus Koluszki, Kreditor aus Charlom, Mataruschewski aus Lissib, Mologan aus Sibirien, Muruit aus Liverpool, Dembinski aus Katowitz, Alzowski aus Sosnowice, Petrikowstr. 184 aus Starzyslo, Szegepanial aus Siaradz, Witmanowicz aus Berlin, Debar aus Berniers, Gwinski aus Wilen, Gzenischowski aus Vals, Feingold aus Königstein.

Das unversehrliche Kryptogramm.

Zu der Verleihung des Nobel-Preises an Gerhart Hauptmann wird auch schon ein Kryptogramm in geleiht. Stellt man nämlich die Namen des Stifteres und der bisherigen zwölf Träger des literarischen Nobel-Preises folgendermaßen untereinander:

- C e h e g a r a y . . . . .
S i e n k i e w i c z . . . . .
S a r d u c c i . . . . .
S u l y - P r u d h o m m e . . . . .
S e n s e . . . . .
L a g e r l ö f . . . . .
G u c l i n . . . . .
K i p l i n g . . . . .
M a e t e r l i n e . . . . .
M o m m s e n . . . . .
M i s t r a l . . . . .
B j ö r n s o n . . . . .
N o b e l . . . . .

so erhält man den Namen von Gerh. Hauptmann dem gefeierten schlesischen Dichter, dem die schweidische Akademie der Wissenschaften in Stockholm zu seinem 50. Geburtstag die Verleihung des literarischen Nobelpreises mitgeteilt hat.

Der Taler.

Wenn ich den Taler geschenkt bekam, weiß ich nicht mehr, aber es ist sehr lange her. Es war zu Weihnachten — da drückte ihn mir ein alter Onkel in die Hand, einen blitzhellen Taler, der nagelneu war. Ich hatte für den tieferen Sinn dieses Gegenstandes wohl noch kein Verständnis, mich freute nur der Glanz

und so war ich auch nicht besonders traurig, als die Tante, die damals außer Haus leitete, mir den Taler forsnahm und ihn in den Glashschrank legte. Dieser Glashschrank war immer fest verschlossen, er hatte große glänzende Scheiben, und vor den Scheiben stand ich oft, um die dahinter ruhenden Schätze zu betrachten. Da war ein großer Hund, in dessen Körper sich ein Uhrwerk befand, mit dessen Hilfe der Hund laufen konnte. Wenn Besuch da war, dann wurde der Hund gezeigt, sonst blieb er im Glashschrank. Da waren ferner Tiere aus Porzellan, seltsame Vögel, alte Bücher und Gott weiß was sonst für Maritaten. Daneben ruhte nun mein blanker Taler, er lag in einem kleinen offenen Kästchen, und oft betrachtete ich ihn mit Wehmut. Aber immer, wenn ich die Tante bat, mir den Taler zu geben, meinte sie, er hätte jetzt keinen Zweck für mich, später würde ich das einsehen und ihr dankbar sein. Die Tante hatte eben ihre eigene Philosophie, und mit dieser Philosophie ist sie gestorben. Nach ihrem Tode bekam ich den Taler; er war immer noch so blank wie einmal, ich drehte ihn in der Hand herum und überlegte mir, was ich alles dafür kaufen konnte. Aber immer, wenn ich einen Entschluß fassen wollte, war es mir, als sähe mich das Antlitz der Tante kopfschüttelnd und wachsend an — da legte ich den Taler in meinen Schreikästchen und beschloß, noch zu warten. Lange Jahre hatte ich den Taler ganz vergessen, bis ich als Student einmal in die Lage kam, mich seiner zu erinnern. . . . ich ergriff ihn freudig, den Ketter in der Not, aber als ich ihn an den Mann bringen wollte, da erfuhr ich, daß er längst außer Kurs gesetzt war und westlich an Wert verloren hatte! Seitdem erscheint mir die Lebensphilosophie der alten Tante in einem anderen Lichte; Sparsamkeit ist gewiß eine schöne Sache, aber Sparsamkeit in ihrem Sinne führt doch häufig zu Armutverlusten! So viele von den schönen Geschenken der Jugend verstanben, wenn man den Lehren der alten Tante folgt und sie für später aufbewahrt! Und so wurde mir der Taler das Symbol für eine unrichtige Weltanschauung — wir besitzen alle diesen stäubigen Glashschrank und wir sollten rechtzeitig prüfen, was noch von Werten darin, die mit den Jahren im Kurse sinken!

Der Schnupfen und seine Heilmittel.

Der Schnupfen tritt ziemlich häufig auf, ist sehr lästig und wird bei Vernachlässigung leicht chronisch. Er entsteht durch Erkältung oder durch Anstüdung und stellt einen akuten oder chronischen Katarrh der Nasenschleimheit dar, oft begleitet durch lästigen Kopfschmerz. Mittel gegen den Schnupfen sind 1) das Einatmen von frischer Luft und von Nadeln (5 gr. reine Kampferöl, 15 gr. Weingeist, 5 gr. Salzwasser und 10 gr. Wasser gemischt). Die in der Apotheke erhältlichen Mentholpräparate bringen vielfach eine Erleichterung. Wenn der Schnupfen hartnäckig ist, entstehen Krankheiten und Verdickungen der Nasenschleimhaut, die nur durch einen operativen Eingriff, Abtragung etc. zu beseitigen sind.

Gasgeruch.

Zwei Minuten recht lästige Begleitercheinungen von Gasanlagen sind das Auftreten des Gasgeruchs und die direkte Gefahr für Leben und Gesundheit, welche das Ausströmen des Gases leicht herbeiführen kann. Nicht wenige lassen sich durch den Gedanken an diese Erscheinungen die Gasrichtung verleißen. Der Gasgeruch wird meist durch Undichtigkeiten der Leitung veranlaßt; aber selbst durch die Poren äußerlich vollkommen dichter Gummischläuche dringt meist ein wenig Gas. Doch kann man hier leicht durch Bestreichen von Asphallad abhelfen, einer Auflösung von Aethylalkohol und Terpentinöl, die man für wenige Kopeln in der Drogenhandlung erhält. Besser ist es, zumal in Wohnräumen, Metallschläuche zu verwenden. Für das dicke Schließen der Verbindungsstücke, Aufsätze, Hähne usw. muß natürlich gesorgt werden. Eine Gefahr bildet manchmal der Metallschlauch, der an einer mit Gaslicht ausgestatteten Petroleum-Hängelampe angebracht ist und sich nicht selten durch sein eigenes Gewicht löst. Hier muß man zur Sicherheit stets noch den oberen Hahn, vor dem Schlauche schließen. Ueberhaupt ist vor allem auf die Hähne zu achten, die naturgemäß die größte Gefahrquelle bilden. Und so lästig der Gasgeruch

einerseits ist, so wertvoll kann er andererseits als Warnung werden, indem er das Ausströmen von Gas anzeigt. Man öffne beim Wahrnehmen eines starken Gasgeruchs vor allem schnell die Fenster, vermeide es, Licht in die Nähe zu bringen, außer etwa eine elektrische Taschenlampe, schließe den Hauptbahn und ziehe möglichst rasch einen Sachverständigen hinzu.

ODEON

Von Sonnabend, d. 2. d. Montag, d. 25. November

Sensationelles Programm!

Residenz der spanischen Könige.

La Orosia practica. Natur.

Miß Vanola Cirkusaufnahme

Ein Opfer der Spielbank

Erschütterndes Drama in 3 Aufzügen

Illustrierte Wochenrundscha, Berlin, der letzten Tage

Der losgelassene Elefant Komisch

Dehmann, als Cavalier

Komödie. 15108

In der Redaktion eingegangene Spenden.

Für das Armenhaus des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins 5 Rbl. 20 Kop. gesammelt von Frau Schmidt auf der Hochzeit des Herrn Zell mit Fräulein Sprenger.

Für unentgeltliche Schülerinnen der Grundschulischen Musikschule 5 Rbl. von Fräulein Elli Schweibert.

Für die Unfall-Rettungsstation 5 Rbl. von Herrn Nierenberg als freiwilliges Opfer für eigenmächtiges Anschließen des elektrischen Stromes.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. Heute nachmittag geht Offenbachs beste und reizendste Operette „Die schöne Helena“ mit Frä. Modl als Helena und Herrn Deutsch-Haupt als Paris unwiderruflich zum letzten Mal in Szene. Abends gelangt Heines bestes Schauspiel „Hans Lange“ mit Herrn Direktor Adolf Klein in der Titelrolle zur Aufführung.

Henri Marteau-Konzert. Nach dem Tode Josephs Schwante man in Berlin lange, ehe man sich für seine Nachfolge entschied. Trotz der großen, sehr großen Zahl hervorragender Orgel-, über welche Deutschland verfügt, wurde Henri Marteau, ein Franzose, auf den Berliner Meisterlehrtstuhl berufen. Diese Tatsache spricht allein schon für sich — seinem genialen Talent, gepaart mit Geist und großem Wissen und Können, seinem Gefühl und seiner Einfachheit hat der Künstler diese Berufung zu verdanken.

Am 2. Dezember werden wir nun in Södy Gelegenheit haben, den Meister im Konzertsaal zu hören.

Sport.

Ländereckkampf Holland-Deutschland. Der Fußball-Ländereckkampf zwischen Deutschland und Holland, der am verflossenen Sonntag in Leipzig ausgetrieben wurde, endete nach spanischem Verlauf mit dem knappen Siege der Holländer, die drei Tore erzielten gegen zwei der Deutschen. Vor 9000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften ein fast vollkommen gleichmächtiges Spiel. Nachdem der Mittelfürer Zäger (Hamburg) das Spiel zweimal ausgeglichen hatte, schloß Holland kurz vor Schluß ein drittes zweifelhaftes Tor, das aber der Schiedsrichter anerkannte.

Die Zementindustrie in Polen.

In der letzten Zeit dringt immer öfter und öfter in die Öffentlichkeit die Nachricht, daß die Einheit des Zement-Syndikates einen Miß erlitten habe, vor zwei Wochen erschien in der Presse eine bestimmend lautende Meldung, das Syndikat hätte sich bereits aufgelöst. Sollte dies der Tatsache entsprechen, so würde diese Auflösung in der weltweiten Entwicklungslinie der Zement-Industrie wiederum einen Wendepunkt bedeuten. Der erste aufsteigende Teil dieser Linie fällt auf die Entstehungszeit der Zement-Industrie in Polen: bis zum Jahre 1900 prosperierten die allerdings nicht zahlreichen Zement-Fabriken derartig, daß eine Dividende von 20 Prozent nicht zur Seltenheit gehörte. Die Vermehrung der Zementwerke und die damit verbundene Ueberproduktion machte die Lage viel ungünstiger; dann kam der russisch-japanische Krieg, die Revolution, die allgemeine wirtsch-filiche Depression, die auch die Zement-Industrie in Mitleidenschaft zog und deren Existenzfähigkeit auf eine harte Probe stellte. Der wirtschaftliche Aufschwung, der dieser kritischen Periode auf allen Gebieten — nicht am allerwenigsten auf dem Baugebiete — folgte, fand die Zement-Industrie zusammengebrochen zu einer Organisation, die sich bereit machte durch Zusammenschluß aller Zementwerke, aus den festen Jahren, deren Eintritt sie vorausah, möglichst viel Profit zu ziehen. Ich hatte im Jahre 1908, als das Syndikat gerade in Tätigkeit trat, Gelegenheit, mit einem Mitgliede desselben zu sprechen und er erklärte mir, daß der Zement, ebenso wie alle anderen Artikel an der allgemeinen Preissteigerung teilnehmen müsse. Das war auch die Hauptaufgabe des Syndikats, eine festes Höchschrauben der Zementpreise war die Folge seiner Tätigkeit; der Zement, der in der

kritischen Zeit Rbl. 2.00—2.40 pro 10 Pud kostete, kostete jetzt Rbl. 3.00 loco Fabrik.

Wenn nun jetzt diese vom Standpunkte der Zement-Industrie dermaßen nützliche Organisation in die Brüche geht, so ist der Grund dafür wohl in der qualitativen Verschiedenheit der von den einzelnen Syndikatsmitgliedern hergestellten Erzeugnisse und in der im Zusammenhang damit stehenden Ueberlegenheit eines Teiles der Syndikats-Mitglieder zu suchen.

Es steht fest, daß die mit modernen Betriebsmitteln und Defert arbeitende Zement-Fabrik „Wysola“ den besten Zement herstellt, ihre folgen „Grodziec“, „Kirylo“, „Lagzy“, „Dzrodzjeniec“, „Wrosloma“ und „Klucze“. Trotz der Verschiedenheit der obigen Zementwerke in Bezug auf ihr Gehalt an hydraulisch wirksamen Bindeteilen und somit in Bezug auf ihre Brauchbarkeit, mußten die Abnehmer für alle diese Zement-Sorten einen einheitlichen Preis zahlen; ja, das Syndikat versuchte sogar den Konsumenten mit Gewalt die minderwertigen Sorten aufzuzwingen, wenn es infolge der starken Nachfrage nach den besseren, an den Lepteren fehlte. Man kann es den Abnehmern nicht verdenken, daß sie sich gegen eine derartige Zumutung des Syndikats mit aller Entschiedenheit sträubten; namentlich die Eisenbetontfirmen, die ja zu den Haupt-Konsumenten von Zement geworden sind, widersetzten sich ganz energisch dagegen. Die Eisenbetontfirmen müssen nämlich bei der Wahl der Zementmarke äußerst vorsichtig vorgehen, da ja von der Güte des außerdem die Stabilität ihrer Konstruktionen nicht unbedeutend abhängt, es ist daher klar, daß sie natürlich die besten Sorten bevorzugen und die ihren Zwecken nicht genügenden entschieden zurückweisen müssen. Die dadurch entstandene starke Nachfrage auf die Zementmarken „Wysola“ und „Grodziec“ scheint den diesen Zement erzeugenden Fabriken eine Ausnahmestellung innerhalb des Syndikats verliehen und sie gelegentlich der Uebernahme der großen Regierungs-Aufträge zu Komplikationen getrieben zu haben, die mit den Prinzipien der Solidarität nicht im Einklang standen. Die Regierung bedie näm-

lich ihren Bedarf an Zement für die Festungen in Ostrowie, Rowno und Grodno bei den Fabriken „Wysola“ und „Grodziec“, und die letzteren zogen zur Mitlieferung das außerbah des Syndikats stehende Zementwerk „Bohna“ heran. Das soll der unmittelbare Grund für die Auflösung des Syndikats gewesen sein. Man behauptet, daß diese Auflösung dazum erfolgte, weil die Mitglieder des Syndikats die von ihnen seitens der Fabriken „Wysola“ und „Grodziec“ verlangte Teilnahme an der Finanzierung des neu zu errichtenden, für die Ausführung der Regierungs-Aufträge bestimmten Zementwerkes abgelehnt haben. Wenn dies tatsächlich der Fall war, so beweist das nur, daß die Gruppe „Wysola“ und „Grodziec“ im Bewußtsein ihrer Stärke und in der Erkenntnis, daß sie durch ihre Anwesenheit im Syndikate den übrigen Mitgliedern desselben einen dem Werte ihrer Produkte nicht entsprechenden Preis sichert, sich für berechtigt hielt, von ihnen dafür eine Kompensation in Form der oben erwähnten Beteiligung zu verlangen.

Die nach der eventuellen Auflösung des Syndikats sich selbst und dem Konkurrenzklaffe überlassenen Zement-Fabriken werden ihre Preise entsprechend der Nachfrage, die sich auf ihre Erzeugnisse einstellen wird, normieren müssen. Als weiterer Faktor, der auf die Tendenz der jetzigen Zementpreise von Einfluß sein dürfte, kommt die Einfluß des ausländischen Zements in Frage. Bis jetzt wurde das Syndikat durch Abmachungen mit den preussischen und österreichischen Zement-Fabriken dem Einbringen des ausländischen Zements Schranken zu setzen: die ersten sollen sich für eine Abhandlungssumme von 150,000 Mark, die letzten für eine solche von 100,000 Kronen verpflichtet haben, die Preise ihres für den polnischen Markt bestimmten Zements so zu normieren, daß derselbe unter keinen Umständen mit den einheimischen Produkten konkurrieren könne. Die Auflösung des Syndikats wird diese Abmachung wohl ungültig machen und der preussische Zement wird, da seine Produktionskosten trotz seiner hohen qualitativen Eigenschaften bedeutend niedriger sind, als diejenigen des polnischen Zements auf den gegenwärtigen hohen Preis des

letzteren einen starken Druck nach unten ausüben. Für die Preisänderung des Zements dürfte ferner von ausschlaggebender Bedeutung die starke Produktionssteigerung werden, die infolge der Entstehung von neuen Zementwerken (Wozanski in Zawiercie, Kirylo in Chelm) sowie die Produktionsvermehrung in den bestehenden, demnach zu erwarten ist. Man erwartet, daß diese Produktionssteigerung 100% betragen und die gesamte Produktion der polnischen Zementwerke sich auf 3 Millionen Pud pro Jahr belaufen wird. Und wie steht es mit dem Absatz dafür? Die Regierungs-Aufträge betragen 15 Millionen Rbl., sind aber auf 8 Jahre verteilt. Der Eisenbeton hat infolge seiner stetig zunehmenden Bedeutung der modernen Bauweise für den Zement ein weites Anwendungsfeld geschaffen; eine weitere Anwendung wird der Zement in stärkerem Maße bei den Kohlenruben finden, die neuerdings dazu übergegangen sind, die Ausfütterung ihrer Schächte nicht mit Holz, sondern mit Zementkonstruktionen auszuführen; auch das neue in Drodzjeniec entstandene Unternehmen zur Erzeugung von Dachdeckungs-Material „Cernit“ dürfte viel Zement absorbieren. Andererseits muß damit gerechnet werden, daß der gegenwärtige ziemlich intensive Export des polnischen Zements nach dem Reiche eine starke Einschränkung erfahren wird, da die Zementfabriken in Rußland wie Pilsa nach dem Regen entfeucht und den polnischen Fabriken beträchtliche Konkurrenz bereiten werden. So ist zur Bearbeitung der Frage, ob die Nachfrage auf Zement der zu erwartenden Produktionssteigerung entsprechen wird, in erster Linie der Umstand maßgebend, wie sich die Bautätigkeit in nächster Zeit entwickeln wird. Und diese Frage wiederum ist angeht der Unsicherheit der gegenwärtigen politischen Lage, deren Folgen sich bereits in der Baubranche sehr bemerkbar machen, vorläufig „non liquet“.

Adolf Friedstein, Dipl. Ing.

### Kinematographen-Theater.

Am Odeon Theater gelangt abermals ein prächtiges Programm zur Vorführung. Wir entnehmen dem überaus geschmackvoll zusammengestellten Programm das erschütternde Drama „Ein Opfer der Spielbank“, das spannende Zirkusbild „Ein Banola“ die prachtvolle Naturaufnahme „La Granda“ sowie die überaus komischen Filme „Der losgelassene Elefant“ und „Lehman als Kavalier“.

**Casino.** In Spielfeldern. Um seinen Besuchern eine Abwechslung zu bieten, bringt diesmal das Casino eine prächtige Komödie in 3 großen Aufzügen „Der Schlafwagenkontrollleur“ zur Vorführung. Dieser Film ist nach der gleichnamigen von der Bühne aus bekannten Komödie glänzend bearbeitet. Herrliche Ausstattung, wunderschönes Spiel, Szenen voll Humor, die keine Bühne bringen konnte, sind hier im Film zu sehen. Mit diesem Film bringt uns die Kinematographie wiederum den Beweis, daß sie mit jedem Tage größere Fortschritte macht. Wer wirklich herzlich lachen will, der sehe sich „Den Schlafwagenkontrollleur“ im Casino an. Eine zweite, in Ausstattung sehr stilvolle Komödie, vervollständigt den Lustspielabend in diesem vornehmen Kino. Als Zugabe weist das Programm noch ein Drama unter dem Titel „Erinnerungen an Waterloo“ auf. Hier sehen wir äußerst effektvolle Szenen, die auf dem Schlachtfelde zu Waterloo aufgenommen worden sind. Ferner die wunderschöne Naturaufnahme in Farben „La Granda bei Segovia“ und Rundschau aus aller Welt mit ihren aktuellen Weltereignissen.



Ein neuer Beruf: Der Straßenphotograph.

In Berlin sieht man jetzt auf der Straße Photographen, die mit einem Apparat, ähnlich einer Granate, innerhalb einer Minute eine Photographie in Großformat von 2 1/2 Zentimeter Durchmesser liefern. Diese Straßenphotographen haben großen Zulauf und reichen Absatz.

### Aus der Provinz.

**K. Czestochau.** Zum Befinden des verwundeten Pristaw Arbusow. Am Freitag wurde dem an der Warszawskaftraße verwundenen Pristaw Arbusow im städtischen Hospital die Kugel aus der Brust entfernt. Der Zustand des Verwundeten ist noch immer bedrohlich.

**Ploetz.** Schändliches Verbrechen. In Lubahn bei Drobin im Gouvernement Ploetz wurde ein schändliches Verbrechen verübt. Es wurden zwei Bäuerinnen ermordet: Josefa Krolkowska (die Mutter), 60 Jahre alt, und Josefa Krolkowska (die Tochter), 18 Jahre alt. Beide fand man erdrosselt auf dem Fußboden der Wohnung. Der Zweck des Verbrechens war Raub.

**Pionst.** Muttermörder. Im Dorfe Segawin, Kreis Pionst, erschlug der 24jährige Bauer Jan Wojciechowski seine Mutter, die 63jährige Salomea Wojciechowska, mit einem Beil, worauf er entfloh. Die Motive des schändlichen Verbrechens sind unbekannt.

### Blinddarm und Brotgenuß.

Von Dr. med. Wilhelm Teschen.

(Nachdruck verboten.)

Die Darmleiden, besonders die Blinddarmentzündung nehmen leider eine immer größere Verbreitung an. Zum Glück ist es der vorgeschrittenen Chirurgie gelungen, durch operativen Eingriff die schlimmste Krankheit für immer zu heilen. Doch ist es nicht jedermanns Sache, sich dem Willen des Arztes anzuliefern; angenehmer und besser ist es schon, die Krankheit zu verhüten, ihrem Ausbruch vorzubeugen. Dazu ist es aber in erster Linie nötig, die Entstehungsbefunde des Leidens zu erkennen. Bis vor wenigen Jahrzehnten lag dieses Erkenntnis sehr im argen. Die geschicktesten Ärzte fanden vor einem Mistel und wenn die Mutter Natur nicht half, dann war der Patient rettungslos dem Tode verfallen. Heute aber, im Zeitalter des Radiums und der Röntgenstrahlen, erkennt die sehr verbesserte Diagnostik schnell und leicht die Blinddarmentzündung. Heute weiß man es, warum das kurze Endchen Wärmefortsatz am Blinddarm, das im normalen Zustande nur halb so lange und nicht dicker als der kleine Finger ist, den Anlaß zu sehr gefährlichen Leiden gibt. In dem winzigen, blind-endenden Anhängel des Blinddarmes staut sich leicht der Darminhalt, wird dann allmählich durch Gärungsorganismen zerlegt und ruft Reizung, Entzündung oder Eiterung hervor. In den meisten Fällen wird der wurmförmige Anhang bei ärztlichen Operationen beträchtlich länger gefunden, als bei gesunden Menschen. Daher schließen die Chirurgen, daß die Verlangsamung und Erschlaffung die Ursache der Krankheit ist. In diesem vergrößerten und schlafferen Raume stauen und zerlegen sich die Speisereste leicht, er bleibt stets eine Lebensgefahr für den Befizier, deshalb entfernen ihn die Chirurgen stets am liebsten durch einen kühnen Schnitt vollständig.

Wie aber und warum erschläft und vergrößert sich der Wärmefortsatz? Nach der modernen Forschung sollen die vielen Darmleiden, in erster Linie auch die Blinddarmentzündung, ihre Hauptursache in der überfeinen Ernährung, in den zu feinen und zu weich zubereiteten Speisen haben. Nach einer möglichst sorgfältig ausgeführten Stastik kommt die immer mehr um sich greifende Blinddarmentzündung zehnmal mehr bei Reichen als bei Armen vor. Der Grund dieser frappierenden Tatsache liegt in der zu feinen Ernährungsweise. Alles muß möglichst fein und konzentriert sein: Die Erbsen und der Reis dürfen keine Schalen mehr haben, das Brot kann nicht fein und weich genug gebacken werden. Dieses und ähnliches ist ganz verkehrt vom hygienischen Standpunkte, denn es ist gegen die Natur, die jede Verzärtelung und Verweichlichung haßt und bestraft. Wenn der Magen und der Darm viele Jahre lang, womöglich schon von Kindheit an, wie es bei vielen Großstadtkindern der Fall ist, nur das weichste Essen und das feinste Brot zu verarbeiten haben, dann erschaffen naturgemäß die Verdauungswerkzeuge, weil ihnen die nötigen harten Nahrungsmittel, die besonders die Hülsenfrüchte und das grobere Roggenbrot bieten, zur Anregung ihrer schlangenartigen Verdauungsbewegungen nicht zugeführt werden. Und sobald das Darmlumen nicht genügend kräftig arbeitet und sich zusammen-

zieht, dann erschläft es und mit ihm der an sich zur Untätigkeit neigende Blinddarm nebst seinem Anhängel, dem Wärmefortsatz, der sich nicht mehr entleert und so zur Brutstätte von Krankheiten wird.

Den nötigen Rüllstoff können zwar mancherlei Speisen geben, doch kommt hierbei das tägliche Brot am meisten in Betracht, denn es ist und bleibt in unserm Klima die wichtigste Nahrungsmittel. Der Roggen spielte in früheren Zeiten eine noch größere Rolle als heute, er hat als nationales Ernährungsmittel zweifellos unsere Rasse geprägt. Unsere Vorfahren hatten eine kultursähnliche Chrebituna vor dem krauswendenden Roggen. Das früher genossene Roggenbrot, das dunkle Schwarzbrot, enthielt alle Bestandteile des Kornes, es war ein echtes gesundes Vollbrot. Das Mehl des Roggens ist nicht so weich wie das Weizenmehl, dafür aber ist es reicher an Kleber, dieser nahrhaften, aus Eiweißkörpern bestehenden Substanz, die sich hauptsächlich in der Kleie befindet.

Diese nahrhafte äußere Schicht ist im modernen Brot gar nicht mehr enthalten. Da das Roggenbrot zu unscheinbar ausah, ging die Mülerei nach und nach dazu über, das mehl möglichst weich herzustellen und das Brot dadurch ansehnlicher und appetitlicher zu machen. Dadurch aber gingen weisse Teile des Roggens und des Weizens verloren, denn die Eiweißstoffe und die wichtigen Ernährungsalze liegen hauptsächlich in den äußeren, dunkelfarbenen Schichten der Getreidearten. So ist es auch beim Reis und den Hülsenfrüchten. Selbst die hohigen Teile des Getreides und der Hülsenfrüchte sind nicht unwichtig beim Verdauungsprozess, denn sie stärken und reinigen die Verdauungswerkzeuge, von den Zähnen bis zum Darm. Das moderne weisse Brot ist weich und schwammig und wird infolgedessen meist schlecht gelaut und zu wenig eingeweicht. Das aber stört die Verdauung und macht auch die Zähne schlecht, da sie keine genügend starke Arbeit finden. Kinder, die grobes Brot essen, haben meist gesunde Zähne und besitzen so starke Därme, daß sie ungestraft Kirchkörner in Menge verschlucken können. Das kann man auf dem Lande oft beobachten, während viele Stadtkinder nicht einmal reifes Obst vertragen können.

Es mag mag ja wohl beim einzelnen an Unterernährung leidenden Patienten vorteilhaft oder selbst erforderlich sein, sie vorübergehend mit konzentrierten Nahrungsmitteln, ohne jeglichen Ballast zu ernähren, aber streng ist davon zu trennen, was für die Allgemeinheit gilt, für jeden normalen Menschen. Im allgemeinen können alle noch so klug, geschickt und ehrlich erdachenden, künstlichen Nährpräparate nicht die natürlichen Nahrungsmittel ersetzen; die Natur läßt sich eben nicht zwingen, sie ist stets die stärkere und bewirkt manchmal Wunder in ihrer einfachen Art. Ein Beispiel sei angeführt für viele. Ein etwa zehnjähriges Mädchen aus reicher, vornehmer Familie bekam zu Hause dasselbe Essen wie die anderen Familienangehörigen. Alles war stets reichlich vorhanden, auch die feinsten Backwaren, nur kein Roggenbrot, weil man diese grobe Kost nicht für nahrhaft und fein genug hielt. Trotz reichlicher Kost entwickelte sich das Kind nicht recht, es war und blieb bläulich, schlaff und schwächlich. Da wollte es das Unglück, daß der Bruder des Mädchens an Diphtherie erkrankte, und das Mädchen wurde der Ansteckungsgefahr wegen schnell aus dem Hause geschafft. Es kam in Pflege eines Angehörigen ihres Vaters, wo es ziemlich einfach herging, auch was die Kost anbelangte. Hier blieb das Mädchen fast ein Vierteljahr, bekam wieder Kuchen noch allzu feines Weißbrot, wohl aber recht viel braunes Schwarzbrot, was sie auch ganz gern aß. Als sie endlich nach Hause zurückkehren durfte, war sie völlig verändert, aber zu ihren Gunsten. Sie hatte rote Wangen, festes Fleisch, war munter und lebhaft, so daß die Eltern außer sich waren vor Freude und Erstaunen. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß eben nur die einfachere, grobere Kost das erfreuliche Ergebnis erzielt hatte.

Nächst der Blinddarmentzündung ist der chronische Darmkatarrh eine sehr verbreitete, moderne Krankheit, die sich bei Erwachsenen meist durch Verstopfung kennzeichnet, wobei die nicht normal verdauten Speisen, wie bei der Blinddarmentzündung, in faulige Gärung übergehen, eine große Menge Gase erzeugen, welche Schmerzen verursachen, das Atmen beschweren und Kongestionen nach dem Kopfe verursachen. Der Patient ist verstimmt, mühsam, arbeits- ja manchmal selbst lebensüberdrüssig.

Der chronische Darmkatarrh ist fast immer langandauernd und qualvoll, und an seiner Heilung scheitert oft die Kunst des Arztes.

Eine stärkende Diät, wie bei der Blinddarmentzündung, tut auch hier die besten Dienste. Bei allen Darm- und Magenleiden müssen folgende Regeln streng

beobachtet werden. Erstens ist jede Peenung des Magens zu vermeiden. Zweitens tut Wärme in allen Fällen gut, warme Umschläge, Binde, Trinken von warmem Wasser. Drittens darf der Magen nie durch zu große Portionen belästigt werden, kleine aber häufigere Mahlzeiten sind vorzuziehen. Viertens soll die Nahrung zwar leicht verdaulich, aber nie zu fein oder konzentriert sein. Füllstoffe helfen stets verdauen. Ueber die Wahl der Nahrungsmittel entscheidet der Appetit.

### Telegramme.

**Petersburg, 23. November.** (P. T. A.) Die „Senatskija Wedomosti“ veröffentlichte heute eine Liste der Abgeordneten der 4. Reichsduma.

**Wilna, 23. November.** (P. T. A.) Vor dem Bezirksgericht begann heute der Prozeß gegen die Adlige Narbut, die angeklagt ist, ein Attentat auf das Leben des Grafen Tyszkiewicz verübt zu haben.

**Kiew, 23. November.** (P. T. A.) 14 Studenten der Universität wurden wegen Teilnahme an der am 20. d. M. in der Universität stattgefundenen Demonstration zu Arreststrafen von 7 Tagen bis zu einem Monat verurteilt.

**Wien, 23. November.** (P. T. A.) Gestern traf hier der Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes Schemoa ein. Aus offizieller Quelle wird gemeldet, daß die Ankunft lediglich die alljährliche übliche Visite darstellt. Das Zusammentreffen mit der Reise des Erzherzogs Thronfolgers ist ein Zufall. Schemoa traf nicht mit dem Erzherzog zusammen und hatte auch keine Audienz beim Kaiser.

**Wien, 23. November.** (Spez.) Die Regierung hat ein Wahlreformgesetz für Galizien ausgearbeitet.

**Teheran, 23. November.** (P. T. A.) Die zur Verfolgung Salar-ud-Daulehs abgesetzte Abteilung wurde zurückberufen. Die Regierung ist augenscheinlich bereit, mit Salar-ud-Dauleh einen Kompromiß einzugehen.

**Kaschgar, 23. November.** (P. T. A.) Der frühere Kommandeur der Truppen der Provinz Sintia Tschjudatsse wurde mit den Truppen gegen Kobsa abkommandiert.

**Kaschgar, 23. November.** (P. T. A.) Die Behörden von Kaschgar erachten es nicht für möglich, die innere Anleihe in Kaschgar zu realisieren.

**Peking, 23. November.** (P. T. A.) Im chinesischen Gesandten in Paris wurde Schweida und zum Gesandten in Haag Weissheng ernannt.

### Pressefreigelegung.

**Petersburg, 23. November.** (P. T. A.) Die Zeitung „Lutsch“ wurde wegen Veröffentlichung des Artikels „Ein Mensch, den die Todesstrafe erwartet, beschlagnahmt.“

**Petersburg, 23. November.** (P. T. A.) Der Redakteur der Zeitung „Weißhörnige Wrenja“ wurde wegen Veröffentlichung des Artikels „Vorsperre“ in der gestrigen Nummer zu 300 Rbl. Strafe verurteilt.

### Kesselplosion.

**Taganrog, 23. November.** (P. T. A.) Auf dem auf der Reede vor Anker liegenden österreichischen Dampfer „Maria Sumakulata“ explodierte heute der Kessel. Verletzt wurden 16 Mann, darunter 6 ziemlich schwer.

### Aviatil.

**P. Johannistal, 22. Nov.** Die russische Fliegerin Golantschikowa hat bei einem Aufstieg die Höhe von 2400 Metern erreicht und somit den Frauenweltrekord für Höhenflüge geschlagen.

### Schachtbrand.

**Gladbeck, 22. November.** (Spez.) Heute nachmittag brach auf den Mülberschächten ein Brand aus. Beim Abfahren der gefährdeten Strecke wurden zwei Steiger trotz ihrer Sauerstoffapparate durch giftige Gase getötet. Mit großer Anstrengung gelang es, den Brand zu löschen, so daß weitere Menschenleben nicht zu beklagen sind. Die Belegschaft konnte heute nicht einfahren.

### Folgen des Wagenmangels.

**Herborn, 22. November.** Die durch den Güterwagenmangel verursachten Betriebsstörungen haben nach dem „Herborner Tageblatt“ schon einen ziemlichen Umfang angenommen. Die Firma Herwig u. Schöne in Dillenburg hat den Betrieb ihrer Walz- und Puddelwerke bis auf ein weiteres stillgelegt, ebenso die

Friedrichshütte bei Laasphe, die Charlottenhütte bei Geisweid. Die Anelenshütte, die still gelegen hatte, ist jetzt wieder in Betrieb. Das Aufhören der elektrischen Beleuchtung konnte nur durch das Eingreifen der Dillenburg Bergbehörde vermieden werden.

### Zum Protest gegen das Enteignungsgesetz.

**Snowcracław, 22. November.** (Spez.) Die gestrige Protestversammlung trug einen äußerst imposanten Charakter. Es trafen mehr als 400 Zustimmungstelegramme aus allen von Polen bewohnten Ländern ein. Nach Schluß der Beratungen wurde folgende Resolution angenommen: „Auf das lebhafteste empört über das unerhörte Attentat auf unsere Lebenseristenz durch Anwendung des Enteignungsgesetzes erklären wir, die wir am 21. November 1912 in Snowcracław als Vertreter aller Volksschichten verammelt sind, daß wir mehr noch als bisher unsere Volksinteressen, unsere Güter und Heiligtümer verteidigen werden, im Vertrauen auf Gott und die eigene Kraft, im Vertrauen auf die Unsterblichkeit unserer Sache. Die in der Geschichte der zivilisierten Völker unerhörte Gewalt empfinden wir um so schmerzlicher, als sie zugleich die vitalsten Interessen der katholischen Kirche berührt, die mit der Polenfrage in engem Zusammenhang steht. Wenn der Feind zu solchen Mitteln greift müssen wir mit desto größerer Energie unsere inneren Schwächen bekämpfen, welche die moralischen Pfeiler unserer Verteidigung schwächen.“

### Große nordafrikanische Bahn.

**Mailand, 22. November.** (Spez.) Es sind Unterhandlungen im Gange wegen Bildung eines französisch-italienischen Konsortiums für die Errichtung einer Eisenbahnlinie von Tunis nach Tripolis. Die Kosten sollen sich auf etwa 200 Millionen M. belaufen.

### Ein Oberichter und seine Frau wegen Mord verhaftet.

**London, 22. November.** (Spez.) Der Oberichter John George Grozier in Gorika, Irland, und seine Frau wurden in Haft genommen, weil schwerwiegende Verdachtsgründe dafür vorliegen, daß sie den 17jährigen Sohn aus der ersten Ehe der Frau verhungert liegen.

### Kohlenmonopol in England.

**London, 22. November.** (Spez.) Dem Parlament wird in nächster Zeit der Entwurf über ein Kohlenminengesetz zugehen. Die Kohlenminen sollen nach diesem Entwurf verstaatlicht werden. Der englische Staat soll der einzige Verkäufer sein und sogar den Einzelverkauf soll der Staat übernehmen.

### Abdul Samids Möbel.

**Athen, 22. November.** (Spez.) An Bord des deutschen Dampfers „Pera“, der von der Pforte gedackert ist und der zur Unternehmung seiner Ladung nach dem Piräus geht, befinden sich die Möbel Abdul Samids. Es ist noch keine Verfügung wegen dieser Möbel getroffen.

### In der Mongolei.

**P. Unga, 22. November.** In Gegenwart der Vertreter der russischen Regierung fand eine Reue der ersten mongolischen Artilleriebrigade statt. Nachher fand die Eröffnung der ersten mongolischen Druckerei zur Herstellung von Schulbüchern und der projektierten Zeitung statt.

### Brand eines Kautschukwaldes.

**Saigo, 22. November.** (P. T. A.) Aus Charatum wird gemeldet, daß in der Gegend von Gaderes im Suban ein großer Kautschukwald vom Feuer zerstört wurde. In Verbindung damit erwartet man eine Erhöhung der Erportpreise für Kautschuk.

### Großer Finanzschwindel in den Vereinigten Staaten.

**New-York, 22. November.** (Spez.) Die amerikanische Polizei hat in Cleveland, Boston, New-York und in New-York selber zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die mit der Aufdeckung eines internationalen Schwindelkonjunktums zusammenhängen. Die Betrüger hatten eine sogenannte Garantiegesellschaft für ausländische Werte gebildet und sich auf diese Weise 10 und 15 Millionen Mark verschafft, ohne auch nur einen Dollar als Garantie zu besitzen.

### Der Marsch der Todgeweihten.

Von Karl Escher.

Tief überm Weg der Nebel hängt,  
Ein stummer Haufe vorwärts drängt.  
Zerrissen der Rock, zerrissen die Schuh,  
Soldaten ziehen der Hauptstadt zu.  
Noch klingt in ihren Ohren Gedröhn  
Der vielen Kanonen und Flintengeöhn,  
Noch fühlen im Nacken sie furchtbar die Faust  
Des Feindes, die ihre Glieder zerzaust,  
Die sie zu Paaren trieb in die Flucht,  
In die schimpfliche Flucht, die sie zitternd gesucht.  
Weit hinten liegt Stambul, die goldene Stadt,  
Die Wonne und Wohlstat für jeglichen hat.  
In Stambul allein ist Ruhe und Schlaf:  
„Nach Stambul, wen keine Kugel noch traf!“  
Doch plötzlich weht ein Geräusch mit dem Wind,  
Mit dem schönen Wind in die Reihen geschwind:  
„Sie holt uns ein, die schrecklichste Not!  
Wen die Schlacht nicht traf, schlägt  
die Cholera tot!“  
Ein Grausen faßt die mutlose Schar...  
Und da schlägt sie drein... fällt Paar um Paar,





Wie wird's im Reichstag?

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Berlin, 21. November.

Am Dienstag tritt der deutsche Reichstag nach langer Sommerpause zu seiner Winter-Session zusammen...

gewerbe und weiter das Reichstheatergesetz den Reichstag in dieser Session beschäftigen werden...

Der Gesetzentwurf, welcher den „clou“ der Session bilden wird, dürfte dem Hause erst im nächsten Frühjahr zugehen...

Die im Art. 5 des Gesetzes betreffende die Änderungen im Finanzwesen von 15. Juli 1909 vorgesehene Ermäßigung der Zuckersteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes...

Da hier ausdrücklich von einer allgemeinen, den verschiedenen Besitzformen gerecht werden Steuer die Rede ist, würde mithin die mehrfach aus dem Lager der Rechten vorgeschlagene Besteuerung einzelner Besitzobjekte in keiner Weise mit jenem Reichstagesbeschluss zu vereinbaren sein...

Folgen des Wagenmangels im Ruhrrevier.

Essen a. R., 23. November. (Spez.)

Die Klagen über den Eisenbahnwagenmangel haben dem Bergbauischen Verein gestern Anlaß gegeben, eine große Anzahl von Pressevertretern zu einer Zusammenkunft einzuladen...

geben wurde. Es wurde bedauert, daß der Eisenbahnminister in seinen Unterredungen im Landtage die Notwendigkeit der Vermehrung des Wagenparks...

Die Fahrt auf dem brennenden Schiff.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Bremen, 22. November.

Eine aufregende Fahrt machte der Roland-Dampfer „Lambert“ auf der Rückreise von dem peruanischen Hafen Callao nach Bremen...

anzunehmen ist, haben die kaum abgelöschten Kohlen während der Fahrt wieder zu brennen begonnen...

Judistrie, Handel und Verkehr.

Große Verluste. Petersburg, 21. November.

Eine Anzahl russischer Banken, die zu spekulativen Zwecken die Zuckerausfuhr nach Finnland und den Konventionenmärkten zu monopolisieren suchte...

Steigen des Kurses der italienischen Rente. Rom, 21. November.

In ihren Wochenberichten über den Finanzmarkt stellen die italienischen Blätter fest, daß die italienische Rente sich in großen Sprüngen, die fast unbegründet erschienen, sich wieder Pari näherte.

Russische Kohlenbestellungen im Ausland. Odessa, 21. November.

Die Stadtverwaltung Odessa beschloß große Kohlenbestellungen in England, weil der Betrieb der Wasser- und Gaswerke schon in nächster Zeit gefährdet würde.

Spanische Maroffgründung. Barcelona, 21. November.

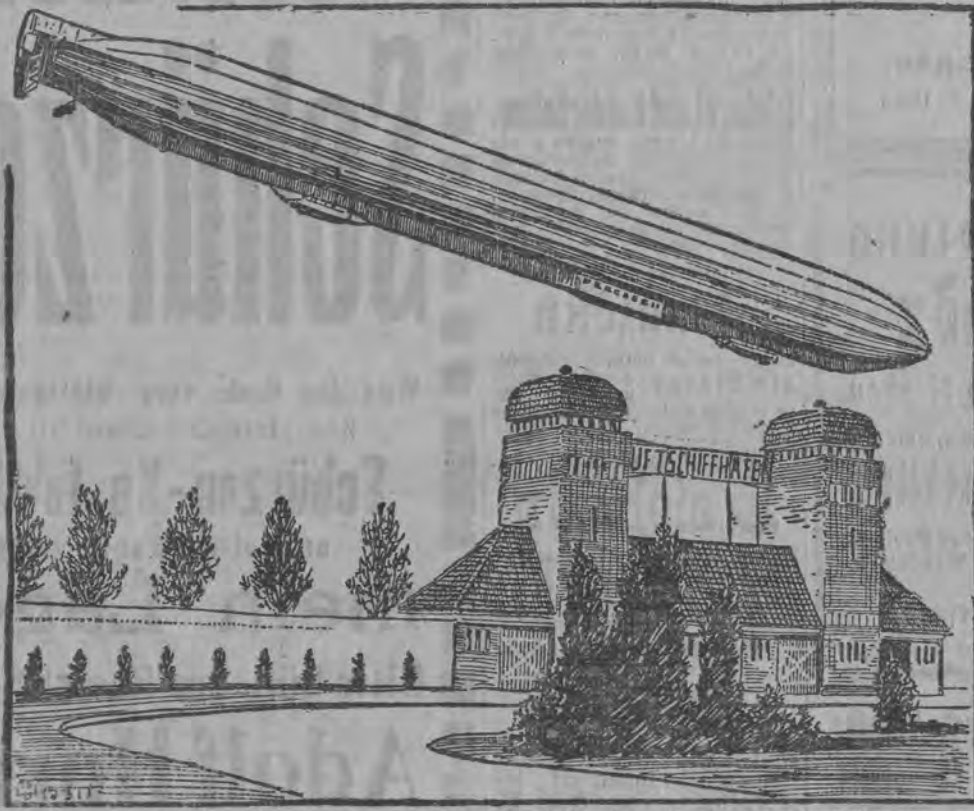
In Barcelona wurde mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Franken die Compañia Espanola de Fomento in Afrika begründet, die industrielle Unternehmungen in Spanisch-Marokko schaffen will.

Ausfuhr der Balkanstaaten nach der Türkei. Odessa, 21. November.

Der Handelsverkehr Odessas für den Monat Oktober-November alten Stils ist beträchtlich und in atormaler Weise größer als des Vorjahres.

Neuer russischer Getreidehafen an der Dnau. Petersburg, 21. November.

An der Schibirianowstschucht läßt die russische Regierung einen neuen Getreidehafen mit einem Kostenaufwande von 10 Millionen Rubel errichten.



Zeppelinfahrt „Hansa“, bei der Ankunft über dem neuen Luftschiffhafen in Potsdam.

Nach verschiedenen erfolgreichen Fernfahrten soll die „Hansa“ jetzt in der neuerbauten Halle des Potsdamer Luftschiffhafens stationiert werden...

Die Schreckenstage an der Beresina.

1812 — 26./28. November — 1912.

Von

Dr. Kaspar Breitner.

(Nachdruck verboten.)

Hundert Jahre sind es nun her, daß sich jenes große Weltgericht vollzog, von dem heute noch die Völker aller Jüngern reden.

Napoleon hatte am 18. November 1812 Smolensk verlassen. Die Feinde waren ihm arg auf den Fersen; er mußte ihnen entkommen.

Die Truppen geordnet marschierten, erfolgte der Uebergang verhältnismäßig glatt und schnell. Die Armee bestand aber zu einem großen Teile aus waffenlosen Nachzügeln.

Reicht war das sicherlich nicht. Ein rechtes Kommando war nicht vorhanden. Die Heeresführer agitierten nach eigenem Ermessen.

Immerhin ging, wie wir schon berichteten, der erste Tag verhältnismäßig glatt von statten. Eine gewisse, wenn auch nur in geringem Grade vorhandene Sicherheit, war noch da.

wollte hinüber, wollte sein Leben in Sicherheit bringen. Die Panik erreichte einen gewissen dramatischen Höhepunkt.

Die Russen waren von allen Seiten her auf die Zurückgebliebenen herangestürzt. Sie waren in einer wilden Verzweiflung.

Militärstrategisch war der Uebergang über die Beresina etwa der folgende: die Russen bestrichen mit ihren Kanonen und Haubitzen die Brücken.

liches auszurichten. Langsam kamen die Franzosen nur vorwärts. Und dabei schützten sie sich durch eine Art von Laufgräben...

Aber furchtbar war das Bild, das sich bot. Selbst auf dem Schlachtfeld ergrante Krieger vermochten sich seiner Furchtsamkeit nicht zu entziehen.

Von 70 000 Franzosen waren nur 40 000 über die Beresinaabriden hinübergekommen. Und der Zustand, in dem sich die Ueberlebenden befanden, war ein mehr als schrecklicher.

## PIANO-HAUS

# Carl Koischwitz

Meyers Passage 2.      Telefon 15-51.

Grosses Lager von

# „AUTOPIANOS“

65-tönig oder combinirt 65- und 88-tönig spielbar (Künstlerische Hansmaske)  
der Firmen:  
**Kastner — London**



Kastner, London.

**Estey — Bratlebow U. S. A.**  
**Popper & Co. — Leipzig**  
**Poppers Estrella**  
**Philipps Ducanola** } Vorsetz-Apparate

Das herorragendste Klavierspiel-Instrument der Jetztzeit! Ermöglicht jedem Laien sofort künstlerisches Klavierspiel! Grosse Auswahl von Künstlerhand gespielter Notenrollen für sämtliche Klavierspiel-Apparate 65- und 88-tönig.

**Besichtigung und Vorführung ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet.**

**Stimmungen. — Reparaturen. — Aufpolierungen.**  
**Pianos zur Miete.**      15206

### Compagnon.

Suche Allen evans. Teilhaber für ein seit 20 Jahren bestehendes Geschäft mit Capital von circa 8-10.000 Mark. Vertritt Vertretung des Unternehmers. Gef. Off. unter Nr. 450a an die Exp. dieses Blattes. 15228

### JUNGER MANN

mit 10-jähriger kaufmännischer Praxis, 30 Jahre alt, in die Stellung als Buchhalter, Buchhalter-Gehilfe, Kassierer, Stadtkassierer, Inkassent oder dergl. Versicherungen und Konten zur Verfügung. Gef. Off. unter Nr. 100 an die Exp. dieses Blattes. 15112

### Junger Mann

mit guten Zeugnissen, der 11 Jahre in einer höheren Stelle als Buchhalter, Buchhalter-Gehilfe, Kassierer, Stadtkassierer tätig war, auch mit der Buchführung vertraut, sucht entsprechende Stelle. Gef. Off. unter Nr. 50 an die Exp. dieses Blattes. 15228

### Junger Maschinenbauer

Praktischer Unterthan, 24 Jahre alt, militärisch, praktisch und theoretisch im Auslande ausgebildet, sucht entsprechende Stelle. Gef. Off. unter Nr. 50 an die Exp. dieses Blattes. 15228

### Ein deutsches Fräulein

mit 4-klassiger Schulbildung, der drei Landessprachen mächtig, wird als Stütze der Hausfrau für 3 Kinder v. 1. Januar 1913 gesucht. Off. unter Nr. 100 an die Exp. dieses Blattes. 15140

### FRÖHNE

(Hebraistin) bispolnisch auch russisch versteht, in Kindern, Hebräe, Griechisch, d. B. S. zu sprechen von 3-5. 15233

### Oscha 15105

izraelitka zdolna, energiczna, znająca dobrze w podarstwo doszukuje miejsca w podrynie w lepszym domu. Oferuje proszę składowe w redakcyi niniejszego pisma pod adresem „R. i. na wyjazd.“

### Fräulein

mit 6-klassiger Gemeinlichkeitsbildung, die auch mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht Stellung als Comptabilistin. Gef. Off. unter Nr. 100 an die Exp. dieses Blattes. 14883

### Stickerin und Handarbeiten.

Mädchen, die das Sticken u. die Anfertigung von Handarbeiten erlernen wollen, können sich melden. Petrikauerstr. 42, Wohn. 3. Diebstahl werden auf Bestellung Handarbeiten angefertigt und Wäsche gereinigt. 14924

### Es wird für 3 Kinder eine Französin

welche etwas polnisch versteht, als Nonne gesucht. Bitte sich an melden. Dzialistka 12, 1. Etage von 10-3 nachm. 15241

### Ge sucht wird eine Erzieherin

(Hebraistin) für ein Waisenkind. Zu melden bei Frau Wachs, Dzialistka 42. 14961

### Sauberer 15159

### Zeichner

zum Bläne kopieren für Centralheizungsfabrik sofort gesucht. Ing. F. S. Tepe, Petrikauerstr. Nr. 189.

### 2 geübte Repassiererrinnen

d. bereits in einer Strumpf-Fabrik gearbeitet haben, sowie einige gute Standard-Arbeiterinnen können sich melden. Petrikauerstr. 112. 15284

### Ein geübte 15204

### Büchlerin

wird gesucht. Zu melden Petrikauerstr. Nr. 254.

### 3 Ammen

mit frischer Nahrung, vom Lande, suchen Stellung. Näheres Srednia 6, Front. bei Stempelst. 15179

### Ein deutsches Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen kann sich melden. Rawotstr. 23, Wohn. 30. 15209

### Lehrling

für größeres Fabrikant, wird gesucht. Off. u. „R. i.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 15171

### Kolonialwarenladen

Geladen im Centrum der Stadt, ist verhandlungsfähig zu verkaufen. Adresse an erfragen in d. Exp. d. Neuen Lodzer Zeitung.

### Möbel

2. 4 Zimmer, abseits der Stadt, ist zu verkaufen. Adresse an erfragen in d. Exp. d. Neuen Lodzer Zeitung. 15129



Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am Sonnabend, den 23. November um 2 Uhr früh unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und tante

# Katharina Fercho geb. Schrot

im Alter von 59 Jahren.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Montag, den 25. November um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kzowskastrasse Nr. 19 aus, auf dem katholischen Friedhof in Barzew statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Belegenheitskauf!

Infolge einer teilweisen Liquidation sind verschiedene Möbel billig zu verkaufen in der

# A. BAUER

Cisdler- u. Tapezierer-Werkstatt bei Anna-Strasse Nr. 19.

### Musikalische Abendunterhaltung mit Gesang

des Frä. Charlotte Föllinger.

Nur Gesellschaften große und kleine Kabarets zur Verfügung. Strasse und Untertan: für gute Weine und Speisen ist bestens geeignet. Mittags von 12-3 Uhr. Um gütigen Besuch bitten.

Emil Benndorf.

# Schürzen

Was die Mode vom billigsten bis zum feinsten Genre in der

## Schürzen-Konfektion

aufweisen kann, zeigt

# mein Lager.

Bitte höfl. um Besichtigung.

# Adolf Horak

Petrikauer-Strasse Nr. 149.

Grösste, und ältestes Schürzenhaus am Platz.

Gesucht wird per 1. Januar 1913 15103

### ein Obermonteur

zur Beaufsichtigung von Installationsarbeiten für Hof- und Niederdruck, Prüfung von Zählern und Bearbeitung von Kostenanschlägen hierzu. Bewerber müssen der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift fern sein. Schriftliche Offerten nebst Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Central-Annoncen-Expedition v. u. E. Mehl u. Co., Lodz, Petrikauerstr. 102, unter „Elektra 103“.

### junger Mann

als auch ein

# Fräulein

zu engagieren gesucht. Bewerber, welche landesübliche Sprachen voll beherrschten, wollen ihre Off. unter „R. i.“ in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ niederlegen. 15143

### EIN MEISTER

für Strumpf-Fabrik auf amerikanische Maschinen System Juvencel, mit guten Zeugnissen für Wilna gesucht. Zu melden bis 26. November „Hotel Metropol“ Petrikauerstr. Nr. 18, Zimmer 6. Vom 27. November bei E. GLOE-R, Petrikauerstrasse Nr. 46. 15173

### KOMPAGNON

wird für ein erstklass. Bureau mit einer Einlage von 1000. — gesucht. Hoher Gewinn. Kein Risiko. Gef. Off. u. „Kompagnon“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Eine Dame

(Schwedin) im Alter von 25-30 Jahren, die Kott Briefe aus dem Polnischen ins Französische, Deutsche und Russische zu übersetzen u. sich auf d. Schreibmaschine versteht, wird zu Compotierarbeiten gesucht. Monatsgehalt anlässlich 45 Rub. Vorzugs erhalten Deutsche, die etwas englisch verstehen. Gef. Offerten u. „E. B. 100“ an die Exp. d. Bl. 15189

### Filialeiterin

der Landessprachen mächtig, für chemische Fabrik gesucht. Anmeldungen bei Reilich & Golda, Wulcanstrasse Nr. 257. 15067

Ein tüchtiger energischer

# REIGER

kann sich melden in der Fabrik von Gebrüder J. & S. Dobranicki, Kienekstrasse 89. 15069

Gesucht wird 15244

### Frankenpflegerin,

die der deutschen Sprache mächtig ist und einen kleinen Haushalt führen würde. Näheres Widemsta 139, W. 6.

### Goldene Damenuhr

gebet, mit aufgesetztem Monogram „F. Freitan, nachm. zw. 4-5 Uhr auf der Petrikauerstr. zwischen Gogoliana u. Benedykta verkoren. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe evtl. gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. „R. i.“ 15257

### Wohnungs-Angebote:

#### 2 Zimmer und Küche

per 1 Januar zu vermieten. Koszadowa Nr. 15. Ein möbl. 15128

#### Zimmer

in lauderm Hause zu vermieten vom 1. Dezember Petrikauerstr. 80, W. 4.

#### 2 schön möblierte Zimmer

mit elektr. Licht in der 1. Etage, mit oder ohne Kost sind sofort für zu vermieten. Näheres in der Exp. d. „R. i.“

#### 4 Zimmer und Küche

mit sämtlichen Bequemlichkeiten in der Officine Petrikauerstr. 109 zu vermieten vom 1. Januar 1913. In erhalt. beim Wächter. 15044

#### Zu vermieten

ein großer Laden mit Schaufenster und anstehende 3 Zimmer, auch eine große Kuche und Keller. Räume. Anzeigef. 4. 15043

#### 1 Zimmer und Küche

sofort oder vom 1. Januar zu vermieten. Dzialistka 3.

Zu verpachten

#### 2 grosse helle Säle

mit 50 kleinen (36") enalithen Stühlen, nebst Tisch- und Spulmaschinen. Was? sagt die Exp. dieses Blattes. 15122

#### Wohnungen

bestehend 2-3 Zimmern u. Küche mit allen Bequemlichkeiten, auch elektrisches Licht und Badestube, sowie einzelne Zimmer per sofort oder per 1. Januar zu vermieten. Alte Jarskowska 47/49. 13891

#### Zu vermieten:

per sofort oder vom 1. Januar 1913. 2 u. 3 Zimmer u. Küche nebst allen Bequemlichkeiten und mit allen Bequemlichkeiten und Küche, Widemsta Nr. 110. Zu erfragen bei Goldblut, Srednia 5.

#### Frontzimmer

mit separatem Eingang in modernem Hause einzeln oder zusammen per sofort zu vermieten. Karola 4, W. 3. 14660

#### Grosses Zimmer

Front, mit elektr. Licht, Centralheizung, Bad etc. per sofort zu vermieten. Näheres Petrikauerstr. 211, bei Goldblut, in der Exp. 15184

### Die Kunst- und Bilder-Handlung

# C. W. Hartmann, Lodz

Petrikauer-Strasse Nr. 117 — Scheiblers Neubau

offeriert zu den Feiertagen eine große Auswahl von Bildern, sowohl Heiligenbilder, Landschaften, Kravuren etc. etc. mit und ohne Rahmen ebenso Holzdrucke, Orden- u. Malvorlagen zu den billigsten Preisen, ferner ein großes Lager von Postkarten mit tägl. erscheinend. Neuheiten.

Einrahmungen werden prompt und billigt besorgt. 15238

### Wegen des Andranges bei den herannahenden

# Weihnachts-Feiertagen



empfehlen es sich, schon jetzt das Schuhwerk: als Schuhe für Herren, Damen und Kinder und speciell

## Stiefel

Haus-Schuhe etc. einzukaufen.

Garantiert beste und solideste Ausführung.

Grosses Lager fertiger mech. Schuhwaren einer erstkl. Fabrik.

# J. Windmann Petrikauer 35

Preiswerte Ware! Engros Preise mit 5% Rabatt.

Die Firma wurde für ausgezeichnete Schuhwaren mit dem Ehren-Diplom ausgezeichnet. 10422

### Wichtig für Schürzenhändler

Fabrik verschiedener Schürzen und Unterröcke aus Alpaga, weisse, bunte, gedruckte usw., garantiert für echte Waren u. feinste, moderne Ausführung, liefert stets reelle Ware zu mässigen, aber festen Preisen. 15262

### Eigene Blau-Druckerei

# M. Rosenberg,

Webhallen-Roskora a. Don 1909      Silesia-Strasse Nr. 11.

### Ein LOKAL

bestehend aus 10 Zimmern auf der 1. Etage im ruhigen Hause im Centrum der Stadt, geeignet für Verein, Bankhaus, Besm. Waarenlager ist vom 1. Juli 1913 zu vermieten. Gef. Off. unter „R. i.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 15228

### Urania Theater-Variete

Ecke Gogoliana und Petrikauer

Vom 16.-30. November: Neues Programm!

Musik-Orchester.

THE GRANTELLO  
Humoristisches Jongleure mit Klagen.

LA VALENCIA  
Originalleses Sitalisches Tanz-Duett.

LES PERRI  
Bacterio-Altobaten.

DUO DOBOLSKY  
Strebliche Gesänge.

THE DUTCH GIRLS  
Gesang und Tänze in Transformatationen.

HANS WERNER  
Borsiglicher Wiener Humorist und Komiker.

URANIA-BIO  
Serie neuer Witzer.

### Berchiedene Rester

in Weißwaren, Barwert u. Tuch zu haben. Rawot 32, 2. Etage, W. 6. (15121)

### Hypothekencapital

Finanzierungen

Betriebscapital 15183

Gesellschaftsverbindungen

Schmelzwerk und eoulantef

Koncerte 570 Berlin W. 15.

### Jeune parisienne

donne des leçons de la langue française et anglaise (conversations) spéciale méthode progrès rapide. Ecrite pour M. Filiale der N. L. Z. Petrikauerstr. 146. 14200

Halbe Menschen.

Eine tiefe Sehnsucht nach ganzen Menschen geht uns durch diese Zeit. Bewährt sich ein Individuum als Mann, so kann er des Beifalls seiner Zeitgenossen sicher sein. Man denke an den Kubel, mit dem ein Napoleon, ein Heriot, ein Amundsen aufgezogen wurden! Die ganze Welt jubelte ihnen zu und alles war in dem Urteile einig: Ein ganzer Mann! Jedem von uns war ihre Tat wie eine Erfüllung eines geheimen Sehnsuchtsgebanten. Wir haben fröhlich und bewundernd vor dem Phänomen eines gigantischen Willens, der ohne Zagen auf sein Ziel lossteuert. Denn die Krankheit unserer Zeit heißt Neurosen oder Psychosen, nicht Hysterie oder Empfindsamkeit, sondern Willensschwäche. Freilich ist jede Neurose auf dasselbe seelische Prinzip zurückzuführen, und Namen haben nicht auf der Sache, sind nur Schall und Rauch. Aber es ist verlockend, das Problem der Zeitkrankheiten einmal vom Standpunkte des Willens zu beurteilen und die Willensschwäche des Individuums an den Forderungen seiner Zeit zu messen.

Man könnte mir den Einwurf machen, daß gerade diese Zeit Heroen an Willen geschaffen hat. Aber extreme Beweise nichts Maßgebend ist der Durchschnitt. Daß die Sehnsucht nach einer großen Tat in einzelnen die große Tat auslösen kann, beweist nur die Ausnahme und bestätigt die Regel. Und das muß mir der Kenner unserer Zeit bestätigen: Ganze Menschen sind die Ausnahme und halbe Menschen leider in Hülle und Fülle zu finden. — Halbe Menschen! Es wimmelt um solchen Exemplaren. Jeder versucht sich auf allen Gebieten und bringt es in keinem zu etwas Rechtem. Der eine ist halb Künstler, halb Kaufmann, der andere halb Beamter und halb Forscher, der dritte halb Sozialist und halb Liberaler, der vierte halb fromm und halb Atheist, der fünfte halb Don Juan und halb Pfaffen. Und wenn es nur halbe Menschen wären! Gibt unzählige Drittel, Viertel- und selbst Zehntel-Menschen, die sich in verschiedenen Bestrebungen zerplittern und es nirgend zu etwas Ganzem bringen können.

Der ganze Sommer unserer Zeit läßt sich in diese Formel vom halben Menschen fassen, wenn man den Begriff recht weit faßt. Wir verdanken dem deutschen Psychiater Bernick die ersten Mitteilungen über die Spaltungen (Dissoziationen) der Persönlichkeit. Solche Menschen machen bei verschiedener Gelegenheit einen verschiedenen Eindruck. Sie können sich protuberant in verschiedener Gestalt zeigen und verschiedene Ansichten äußern und doch trotz des Widerspruchs vollkommen aufrichtig sein. Es ist ein Patriarch, ein Teufel, das sich jedesmal äußert und naturgemäß jedesmal anders äußern muß. Doktor Ewald, der geistreiche Wiener Philosoph, sagt in seinem interessanten, von dieser Lebensweise erfüllten Buche „Lebensfragen“ treffend: „Für differenzierte Naturen ist es schwerer, richtig zu sein, als für einfache und homogene Charaktere. Je komplizierter einer ist, um so reicher an Nuancen, aber auch an Gegensätzen ist sein Gesandtes. Es ist daher bloß ein Teil, eine Seite seines Wesens, die er dem Mitmenschen zuwendet, und wer dies für das Ganze hält, sieht sich schwer getäuscht.“ Ähnlich, wie die Physiognomie solcher Menschen sich nicht gleich bleibt und keinen konstanten, eindeutigen Ausdruck trägt, sondern manchmal von Stunde zu Stunde wechselt, treten aus dem geheimen Kalten ihres Innern immer neue Züge hervor. Sie können zwar allgemein leidenschaftlich sein, sind aber keines ungeteilten Gefühles fähig. In ihrer glühenden Liebe ist häufig ein verborgener Bodensatz des Hasses, und durch ihren Haß zuckt ein milder Strahl des Mitleids.

Unser Philosoph verweist dann auf Hamlet, dessen innere Tragik es ist, daß es ihm unmöglich ist, seine Gefühle rein und ungebrochen in kristallener Klarheit zu offenbaren, daß er den Zyniker spielen muß, wo er vergöttert, daß er seiner Liebe die grausame Maske der Ironie leiht. Ewald überblickt sicher nicht, daß wir alle ein Stück Hamlet in uns tragen und daß nur das Uebermaß der Spaltung den Normalen vom Neurotiker unterscheidet.

Sch möchte nun an einem praktischen Beispiele aus dem Leben nachweisen, wie sich die halben Menschen im Gegensatz zu den ganzen berechnen: Ein Mann in den besten Jahren, gut versorgt, in schöner Stellung, mit einer guten Rente, lernt ein Mädchen kennen, das allen seinen Anforderungen entspricht. Er hatte bislang allen Lockungen widerstanden, ist vielen Schönen begegnet, und keine war ihm gefährlich geworden. Er steht schon im kritischen Alter, Anfang

der Bierziger, und fühlt es, daß er sich entschließen müsse, wenn er nicht die Ueberführ veräumen wollte, wie der treffende Ausdruck diesen Zustand verbildlicht. Seine Leidenschaft für das Mädchen steht aber immer unter der Kontrolle seines Zweifels. Er fragt sich immer wieder: Liebst du sie? Schon in dieser Frage dringt der Zweifel durch. Denn ein Liebender braucht sich nicht zu befragen. Er weiß es und fühlt es, daß er liebt. Aber unser Zweifler martert sich mit diesen Fragen. Kommt er zur Erkenntnis, daß er nicht liebt, und beschließt er, dem Mädchen abzuschreiben, so wird er unruhig und gerät bald in einen Zustand höchster Verzweiflung. Wie, wenn er sie doch lieben und nun für immer verlieren würde? Nein, er kann mit ihr nicht brechen, er wird zu ihr gehen und um ihre Hand anhalten. Aber kaum in ihrem Zimmer, entdeckt er, daß sie einen zu großen Fuß hat. Er denkt immer an den großen, gar nicht weiblichen Fuß (was aber gar nicht den Tatsachen entsprechen muß, sondern willkürlich herausgeholt wurde) und sagt dem Mädchen, er könne sie nie lieben, sie entspreche nicht seinem weiblichen Ideal. Zu Hause angelangt, wird er von Neue zerfressen. Wie konnte er nur so roh sein? Er schreibt sofort einen Expressbrief, sie solle seine Worte nicht ernst nehmen, er sei seiner Sinne nicht mächtig, er habe einen Ansturm gesprochen, er wolle wieder mit ihr sprechen usw. So kann es eine lange Zeit gehen, und er kommt zu keinem Entschlusse. Man denke an das klassische Beispiel Grillparzer und Katharina Fröhlich! So handeln halbe Menschen. . . . Wie benimmt sich nun der ganze Mensch? Er hat auch seine Bedenken und Zweifel. Aber er kann sie überwinden und zu einem Entschlusse kommen. Unser Zweifler ist eben nur zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, daß er halber Mensch ist. Die eine Hälfte drängt zu dem Weibe, die andere fürchtet sich zu binden und will von Ehe und Fessel nichts wissen.

Solche Menschen mit Spaltungen ihrer Psyche kommen leicht in den Ruf, schwache Charakteren und unzuverlässig zu sein. Ihre Willensschwäche imponiert der Welt als Charakterschwäche. Deshalb gelten viele Neurotiker als schwache Charaktere. Wie überhaupt nichts lächerlicher ist, als das ewige Gerede von schwachen und starken Charakteren. So mancher, der uns als ein schwacher Charakter erscheint, weil er seine Ansichten ändert, ist sehr stark, weil er den Mut hat, sein Unrecht einzusehen, zu lernen und einen neuen Standpunkt einzunehmen, obwohl er weiß, daß man ihn eben wegen dieser Änderung verdammen wird. Ein anderer beharrt aus Feigheit und aus einer Art kindischen Trostes auf seinem Standpunkte und glänzt als starker Charakter.

Es gehört Mut und ein entsprechendes Training dazu, auf seinen Willen zu lauschen. Das Wort des weltweisen Rabalais: „Tu, was du willst“, gilt eben nur für Menschen, die auch wissen, was sie wollen. Der an Willensschwäche Leidende weiß aber nicht, was er will. Diese Willensschwäche kann bei Neurotikern die extremsten Grade annehmen. Führen wir wieder ein Beispiel als Illustration vor. Eine Dame liegt träge und über ihre Energielosigkeit immer mehr im Bette. Sie kann nicht aufstehen. Das Aufstehen kommt ihr schon wie eine unüberwindliche, riesige Arbeit vor. Dann soll sie sich waschen und kämmen. Alles ungeheure Arbeiten! Zu all dem muß sie angehalten werden. Sie braucht eine unmenge Zeit, um fertig zu werden. Schließlich wird sie mit Ach und Krach mit ihrem Perium fertig. Aber jede neue Aufgabe stellt sie vor ein neues Problem. Sie soll ausgehen und kann sich nicht entschließen. Oder sie soll ins Theater gehen. Die Willensanstrengung zu diesem Akte kommt ihr wie eine außerordentlich große, imponierende Leistung vor. Erst wenn sie vor großen Aufgaben steht — etwa eine andere Wohnung zu suchen oder einen Dienstboten zu wechseln! Das müssen andre für sie machen, sie bringt die Willensleistung nicht auf. Ihr Zustand, das Extrem der Willensschwäche, wird uns psychologisch erst verständlich, wenn wir bei der Durchforschung des Ursprunges der Krankheit auf einen unterdrückten Wunsch kommen, der ihr einst viel zu schaffen machte. (Selbstverständlich gilt das nur für diesen Fall und nicht für alle Fälle von „Aboulie“, so heißt das Leiden in der Fachsprache.) Sie war in der Ehe unglücklich, wollte ihren Mann verlassen und zu ihren Eltern zurückkehren. Sie wußte, das werde der Kummer ihrer alten, kranken Mutter sein, die auf die Wahl des Schwiegerjohnes besonders stolz war. Aus diesem Konflikt fand sie keinen Ausweg. Sie brachte die Kraft zu dieser großen Tat, die mit viel Aufregungen verbunden war, nicht auf. Auch die fürchterliche Frage: Was werden die Leute dazu sagen? hielt sie von diesem Schritt ab. Sie

vergewaltigte ihren Willen und wurde infolgedessen willenlos. Weil sie den einen Schritt nicht vollbringen konnte, der ihr Freiheit und Glück gebracht hätte, hatte jedes andre Handeln für sie den Wert verloren. Was galt ihr Aufstehen und Niederlegen, Theater und Sommerwohnung gegen die große Frage, die einzige Frage ihres Lebens? Ihre Seele war nur von einer Vorstellung erfüllt, und diese Vorstellung lautete: Ich kann nicht! Und alles, was sie tat und nicht tat, spiegelte nur diesen fürchterlichen Satz wider, der alle ihre Trägheit umfaßte und an dem all ihr Lebensglück zerschmetterte: Ich kann nicht! Sie war eben auch nur ein halber Mensch. Die eine Hälfte war frei und unabhängig, lachte über die Welt und ihre philtrophischen Ansichten, die andre klammerte sich an die moralischen Vorurteile, die sie im Elternhause erhalten hatte. Und die zweite Hälfte wurde die stärkere und unterdrückte die erste. Aber die erste Hälfte rächte sich und machte sie willenlos für alle Zeiten. . . .

Das Problem des Willens ist das Zentralproblem des Lebens. Unser Kranken fehlt in der entscheidenden Frage ihres Lebens ein zentraler, alle andern überragender Wille. Ihr fehlte „der Mut zu sich selbst“. Ich schrieb einmal in meinem Büchlein „Ursachen der Neurose“: „Sich zu sich selbst bekennen, ist der Anfang und das Ende der Heilung.“ Und der bekannte deutsche Seelenarzt Marciniowski hatte die wunderbare Idee, sein neues, soeben erschienen gedankenschweres Werk: „Der Mut zu sich selbst“ zu benennen. Er faßt die Willensschwäche als „Lockerung des zentralen Scherbandes“ auf und meint: „Daß unser Wesen ein außerordentlich zusammengesetztes ist und auseinanderstrebende Bestandteile aufweist, darf uns nicht wundernehmen. Wir tragen eben das Leben unserer Voreltern, oder richtiger sie selbst als Erbe in uns. So, wie sich schließlich nichts anderes, als die unmittelbare Lebensfortsetzung vor ihnen, und darum haben wir keineswegs nur die berühmten zwei Seelen in unserer Brust, sondern im letzten Grunde sind wir viele. Wohl dem, dessen Einzelseele, wenn ich es so nennen darf, zum größten Teil in eine Richtung drängen. Er wird mit einem geringeren Maße zusammenfassender Kraft auskommen, um gesund zu bleiben.“

Und jetzt macht Marciniowski einen wunderbaren Vergleich: „Die Kraft, die, wie gesagt, irgendwie vorausgesetzt werden muß, läßt den Organismus als einen Staat vor ganz bestimmter Verfassung erscheinen. Je kraftvoller seine Herrschaftsgewalt sich äußert, desto fester und geschlossener wird die Persönlichkeit wirken. Wo sie handlung auf den Plan tritt. Sie hat ein Art von despotischer Verfassung, und die Konflikte des Lebens wird ein solcher Mensch gern mit einem Gewaltstreich zur Entscheidung bringen. Der Neurotiker dagegen gleicht mehr einem Staat mit parlamentarischer Verfassung, mit seinen Kämpfen verschieden gerichteter Egoismen und Parteigruppen, mit seinen Oppositions- und Obstruktionserscheinungen, mit seinen starken und schwachen Regierungen, mit seinen Kompromissen und Intrigen. Das Bild läßt sich endlos ausmalen. So steht der Neurotiker aus mit seiner vermehrten Spaltungsneigung, mit seiner inneren Zerrissenheit und seinem Verlusse der äußerlich geschlossenen Persönlichkeit. Irreführend — so weit er sein funktioneller Natur ist — wäre dann Revolution und Anarchie: die Spaltung ist dann vollständig, der Staat zerfällt.“

Wir sehen also, der halbe Mensch befindet sich etwa in einem Zustande wie manches Staatswesen. Er muß unter allen Umständen trachten, zu einem Ausgleich zu kommen, wenn er in Frieden leben will. Er wird aber den Anforderungen des Lebens nur gewachsen sein, wenn dieser Ausgleich tatsächlich gelungen ist. Mit sich zerfallen, hat er für den Ansturm des Lebens keine Energie zur Verfügung. Der halbe Mensch muß daher trachten, ein ganzer zu werden. Wie soll es das anstellen? Das ist natürlich schwer zu beantworten. Es ist das große Geheimnis des Glückes und des Erfolges, aus all den widersprechenden Kräften von Ethik, Religion, Pflicht und den Schritten die mittlere Richtungslinie zu finden, ohne sich zu verlieren und Grenzen der ewigen Gesetze zu überschreiten. Marciniowski meint: „Nicht unser Tun, nur das Gesonnensein macht unsern Wert im Handeln aus. Darum trachtet nach dem Innersten, dann wird das Äußere von selber kommen. Sorgt voll Sehnsucht, daß euer Denken stets sich mit dem Willen deckt, den die Natur als Lebenswille offenbart, dann werden eure Taten unverzerrt sein und voll Achtung für einander.“ Wenn ich den Kollegen nicht verstehe, so will er uns sagen: Der Mut zu sich selbst heißt der Mut, sich zu erkennen und als Erkennender auf vieles zu verzichten. Denn wohin käme die Menschheit, wenn der Mut zu sich selbst der

Mut wäre, alle Triebe anzuleben? Nein! Der Mut zu sich selbst verlangt nur die Erkenntnis und den Verzicht mit offenen Augen. Er verlangt aber nicht Verzichte, die aus feinen Rücksichten geleistet werden. Was die Leute dazu sagen werden, das soll uns eben gleichgültig werden. Wir sollen so hoch stehen, daß wir unsere eigenen Richter sein können. Der Neurotiker ist es auch, aber mit unbarmherziger Strenge. Der Verbrecher mit allzugroßer Milde. Der richtige Weg liegt in der Mitte.

Diese Probleme wenden sich eigentlich an die Erzieher. Es ist Sache der Kräfte, denen die Tugend anvertraut wird, aus ihr ganze Menschen zu machen. Aber manchmal will es mir scheinen, daß die Kunst der Erziehung noch in den Kinderschuhen steckt. Wir müssen erst den echten Menschen kennen lernen, um den Edelmenschen, den Menschen der Zukunft zu erziehen. Wie bauen auf sauren Fundamenten. Unsere Erziehung ist ein seltsames Gemisch der Wahrheit und aus Lüge, aus Mut und aus Furcht, aus Moral und aus Unabhängigkeit. Das Kind hört: Du sollst nicht lügen!, und im nächsten Moment läßt die Mama durch das Stubenmädchen dem unwillkommenen Besuch sagen, daß sie nicht zu Hause ist. . . . Oder das Kind soll sich nicht fürchten und mutig sein, und muß immer wieder hören, daß es sich in acht nehmen soll und vor der Verführung, vor der Elektrischen, vor den Autos u. s. w.

Keinen wir zu unseren Beispielen zurück. Da ist der Mann, der ein Mädchen liebt und nicht liebt und der zu keinem Entschlusse kommen kann. Wir erfahren aber, daß dieses Mädchen wohl alle Angenden hat, aber arm ist. Und unser Freier ist ein Idealist, der das Geld angeblich verachtet. Im Innern ist er ein Kilz, der große Summen sammeln möchte. Er belügt sich selbst und sucht für seinen Geiz andere Vorwände. Er hat diese Unterschätzung des Geldes im Elternhause gelernt. Er empört sich gegen diese banale Auffassung des Lebens. Aber er konnte sie nie überwinden. Er hatte sich vorgenommen, nur ein armes Mädchen zu heiraten, aber er fand immer Fehler gerade bei den armen Mädchen, die für ihn in Betracht kamen. Es war eben ein halber Mensch. Man hätte ihn in der Jugend zur Verachtung der irdischen Güter erziehen sollen. Er hätte lernen sollen, daß das Glück von den Schätzen, die wir anhäufen, ganz unabhängig ist. Und die arme Frau, die an Willensschwäche leidet, wurde in einer Atmosphäre erzogen, in der Meinung der Welt das Un- und Auf war. Sie hätte lernen sollen, daß wir nur auf die Stimme unseres Herzens zu hören haben, daß wir das tun müssen, was für uns das Beste ist, und daß wir dann niemand scheuen sollen. Sie wäre dann ein ganzer Mensch geworden. Sie hätte den Mut gefunden, die teuere Eltern zu verabschieden, daß sie mit dem Gatten nicht leben könne. Sie hätte ihnen weniger Schmerzen bereitet als durch die schwere Krankheit, die den Lebensabend der sorgenden alten Leute verdüsterte. Und wenn der ungeschickliche Bräutigam die arme Braut garnicht gewählt hätte und sich zu seiner Geldgier bekannt hätte, er wäre kein Ideal eines Menschen, aber ein gesunder Mensch geworden. Oder wenn die Frau mit einem andern Manne, den sie liebte, in eine neue Ehe geschritten wäre, obwohl ein Kind dann zwischen zwei Ehen pendeln mußte, sie hätte an dem Kinde herzlos gehandelt, aber das Kind hätte eine gesunde Mutter und wäre vielleicht glücklicher geworden. Jedenfalls hätten die beiden dann den Mut zu sich selbst bewiesen. Sie hätten sich als ganze Menschen gezeigt. Daß die Möglichkeiten sind ja nicht erschöpft. Das Daß der Frau wäre auch besser gewesen, wenn sie die volle Einsicht in ihren Zustand gehabt hätte. Denn Wissen ist niemals schädlich. Wir müssen auch unsern Gedanken die volle Freiheit der Entfaltung geben. Dann kehren sie willig zur Pflicht zurück. Ein herrliches Wort der Elfe Bahngangen, auf das Marciniowski verweist, heißt: „Nur völliges Freilassen hindert wirklich!“

Das wollen wir uns vor Augen halten. Die Freiheit der Gedanken und der Mut zu sich selbst sollen uns lehren, das Gute nicht aus Furcht vor der Strafe — sei es die irdische oder himmlische — zu tun, sondern aus Liebe zum Guten, aus freier, selbstherrlicher Wahl, ohne Zwang und Gebot. Der ganze Mensch fürchtet eigentlich nur seinen inneren Richter und beugt sich nur vor dem Gott in seinem Herzen, der ihn die stolzen Höhenwege der Zukunft weist. Bisher wie die „Lebensfragen“ und „Der Mut zu sich selbst“ sind dazu geschaffen, uns mit dem Leben zu versöhnen und an diese Zukunft glauben zu lassen. Denn sieht man alle die unmitte Dual und die Rückständigkeit des Menschengeschlechtes, das noch immer sich gegen Feinde wehrt, statt Freunde zu suchen, das noch immer trennt, statt zu verbinden, das noch immer von Schlachten und Blutströmen träumt, statt von Festen der Freude und Verbrüderung — man wollte verzweifeln. Man wollte sich des Namens „Mensch“ schämen! Doch zum Traste fällt es uns dann ein, daß die meisten Menschen Drittel, im besten Falle halbe Menschen sind. Und wer könnte von halben Menschen eine ganze Zivilisation verlangen?

Dr. Wilhelm Stelzel.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Zgierz. In der Zeit vom 11. bis 17. November wurden getauft 4 Kinder und zwar 1 Knaben und 3 Mädchen. Beerdigt wurden 1 Kind und zwar 1 Mädchen, und folgende erwachsene Personen: Zulkarna Wader geb. 21. 57 Jahre, Wilhelmine Felder geb. Kirschte. 72 Jahre alt) Getraut wurden 2 Paare. Aufgebote wurden: Artur Stefan Wirt mit Anna Ida Tunajic, Reinhold Fröhnel mit Marta Stempel, Karl Waldek mit Pauline Primot, Gottlieb Fik mit Ottilie Fik, Ferdinand Heimann mit Pauline Rupp geb. Binder, Adolf Bedt mit Emilie Lydia Tomas, Bruno Karl Nam mit Elfa Wohlbat.

Aus der evangelischen Gemeinde in Zdunska-Wola. In der Zeit vom 10. bis zum 17. November wurden getauft 5 Kinder, und zwar 3 Knaben und 2 Mädchen. Beerdigt wurden folgende erwachsene Personen: Edmund Karl Konrad 15 Jahre 10 Monate, Karl Herr 45 Jahre 3 Monate, Mathilde Bauwert geb. Gimpfeler 91 Jahre alt.

Lebensstriche

und ein blühendes Aussehen bis ins hohe Alter hinein ist nur denkbar bei vernünftiger Lebensführung zweckmäßiger Ernährung und viel Bewegung in reiner Luft. Ganz besonders kommt es auf die Ernährung an. „Der volle Segen der Gesundheit kann nicht

durch

Heilmittel und Wunderkünste, sondern nur durch eine richtige Ernährung gemonnen werden, die den Körper erhält und täglich verjüngt.“ Das sind die Worte eines bekannten deutschen Arztes und Professors. Zu einer zweckmäßigen Ernährung gehört das allbekannte

Biomalz.

Das ist ein wohlschmeckendes, billiges, Nährmittel, weit und breit geschätzt und beliebt. Es kräftigt den Körper ungenie. Schläffe welte Züge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner. Bei blutarmen, blauen, mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Steigerung des Appetits, des Gemüths und eine mäßige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß lästiger Fettanlag die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Biomalz ist auch allen durch Ueberarbeitung, Krankheit, Neurose etc. heruntergekommenen Personen als vorzüglich wirkendes Kräftigungsmittel zu empfehlen, ebenso alternden Personen, Wächnerinnen, kranken Frauen und kleinen Kindern. Biomalz ist von Professoreu und Ärzten glänzend begutachtet und im höchsten

Gebrauch vieler König. Kliniken. In allen Apotheken und Drogerhandlungen, Dose 85 K. und 1,50. Kostprobe nebst Brodscheit kostenlos durch die Chem. Fabrik Gebr. Vatermann, Teltow-Berlin oder durch die Vertretung für Rußland, Handels-Gesellschaft „Antofol“, Wilna und Berlin. 14749



# Für Lungenleidende.

**Puhlmann — Galeopsis.**  
Lungenleiden sind heilbar durch  
Inerkegeln bei Schwindel, Asthma, chronischem Bronchialkatarrh, Kehlkopfkatarrh, veraltetem Husten, chronischer Keiserheit u. s. w. Tausende von Anerkennungs schreiben von Ärzten und Patienten. Dr. W. N. Nikolajew in Orel schreibt uns 23. August 1912: „Im Juli sandten Sie mir 1 Pfd. Puhlmann-Galeopsis zur Probe, welche mir große Erleichterung bei meinem Asthma verschaffte. Deshalb hoffe ich mit Hilfe dieses offenbar durch nichts zu ersetzenden Mittels meine Gesundheit wiederzuerlangen.“ — 1 Pfd. 20 Scl. reichen 1 Monat und kosten mit Porto Abl. 3. 85. 2 Pakete franko. Voraus—so der Auszahlung erbeten. Die echte Puhlmann-Galeopsis in Originalpaketen wird verandt nur vom Generalvertreter S. Sötte (T. Geme) Riga 347, Alexanderstr. 13—48 und ist nie löse zu haben. Verlangen Sie gratis Dr. med. Guttman's Broschüre (64 Seiten). 12144

Prämiiert mit der goldenen Medaille im Jahre 1910.  
Zachodniestr. 26. Zachodniestr. 26.  
Beehre mich das geschätzte Publikum in Kenntnis zu setzen, dass ich im Hause ZACHODNIA-STR. 26 eine **Moderne Tanz-Schule** mit grossem Komfort nach den neuesten Anforderungen der Hygiene mit Ventilation und effektvoller elektrischer Beleuchtung errichtet habe und daselbst **Tanz-Unterricht** nach der neuesten verbesserten Methode erteile. Theoretischer und praktischer Unterricht. Wenig begabten Personen garantiere ich nach 12 Unterrichtsstunden vorzügliche Resultate, elegante und gewandte Bewegungen. Ich erteile Informationen und nehme Anmeldungen entgegen täglich von 7—11 Uhr abends. 14884  
Höchstachtungsvoll Sch. Saltzman dipl. Tanzlehrer.

Macht einen Versuch und Ihr werdet Euch überzeugen, dass der beste **Koniak Rostomow's** überall zu haben ist. 14240

## Möbel

### Brautausstattungen

### Möbel-Tischlerei A. Müller

Wschodnia 65 Lodz Telefon 27-35

#### Vollständige Wohnungseinrichtungen

Beschichtung ohne Kautschuk jedem Brautpaar empfohlen!  
Anerkann vortrefflichste Bezugsquelle! Beste Referenzen. Garantie. 1876.



## Waffen-Niederlage

von 15092

# G. SERBEK

Lodz, Petrikauer-Strasse 92, Telefon 24-54,  
empfeilt **Jagdwehre** der Fabrik Gebr. Rempt-Suhl, erstklassiges Fabrikat, hervorragende Schussleistung.



**Neuheit!** Maschinell (autom.) geladene rauchlose **Schrotatronen**, höchster Durchschlag, vorzügliche Deckungs- und u. rostfrei. Automatische **Pruning-Pistole** Cal. 7,65 und 9 mm in einer Pistole (neues Modell).



### Das Herrengarderoben-Beschäft

von **FRANZ HESSE**  
Andrzejka-Str. Nr. 1

empfeilt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von neu eingetroffenen in- und ausländischen Stoffen der besten Firmen sowie auch fertige Kleider wie **Wester, Sacco-Anzüge, Schüler-Anzüge und Mäntel etc. etc.**

### Büro für Architektur und Bauausführung

## WILHELM WERLE & Co.

Lodz, Glinna-Strasse Nr. 51, I. 13720

Entwurf und Ausführung kompletter **Fabrik-Anlagen, Schiedbauten** neuer hervorragender Konstruktion — **Villen, Landhäuser, Eigenheime** in hochentwickelter Ausführung.  
Trockenlegen unserer Keller und Wände.

Referenzen über angeführte Posten nach u. Privatbauten im In- u. Ausland zu Diensten. Autograph, Baubeauftragung, Rechnungsbüchlein.

### Wissen Sie es schon?

Das Sie sich selbst schädigen, wenn Sie Ihre Wohnungseinrichtung einkaufen oder bestellen, ohne vorher mein Lager an schönen, modernen und soliden Möbeln besichtigt zu haben.

## Ganze Wohnungseinrichtungen

in allen Stilarten und Preislagen. 14260

— Einzelne geschmackvolle und hochmoderne Möbel. —  
Einzelne komplette Bimmereinrichtungen stets auf Lager.

Hochachtungsvoll **W. THIEDE**  
Hr. Robert Schultz  
Kunst-Möbel-Tischlerei  
Dinschtrasse Nr. 112.  
Telephon 23—33.

## M. H. Wróblewski

Nowomiejska-Strasse Nr. 8

teilt seiner verehrten Kundschaft hierdurch mit, dass er zu den bevorstehenden Feiertagen verschiedene Weihnachtsgüter, wie nachfolgend, in großer Auswahl zu billigen Preisen zum Verkauf bringt:

In- u. ausländische Spielzeuge	14015
Wärmelampen	14015
Die. weisse Seiden, gerändert u. in Di. Blättchen	14015
Schinken	14015
Wurst-Et	14015

Die. Sonntags- u. Feiertags-Verkauf. 14015



## Unisoni

200 Original Pariser **Pathéphone**

Model Junior ohne Stille, Dimension des Gehäuses 31x31x15 cm. Gewicht 15 an halt. Preis mit einer Tüte von 45 cm laut. Schöne, schillernde, abgerundete, um auch den weniger Bemittelten die Möglichkeit zu geben sich zu belustigen. 10500

Feiertagen einen Pathéphon anzuschaffen. Die Pathéphone sind bekanntlich tafelfähig, die besten und praktischsten, weil sie ohne Stille, rein, lauten, deutlich mit einer unerschütterlichen Sicherheit spielen, weil bei Pathéphone, die einen solchen und festen Mechanismus haben, der Lärm und sonstige Geräusche der Stille ausfällt und weil die Klänge durch die Regel, fast unapfeifbar sind. Aber, der Preis ist nicht gering. Schöne, laute, weiche, tolle, reinen, warmen, m. Stille, sondern einen Pathéphon anzuschaffen. Hat er dies aber bereit, so sollte er in seinem Interesse den Gesamtbestand an einem Pathéphon umarbeiten lassen. Auf Lager haben wir eine große Auswahl von Pathéphone mit oder ohne Klänge von 25 bis 200 Stk. Das neueste Modell von polnischen, deutschen und jüdischen Ländern (Saxonia, I. I. W.). Die neuesten Modelle: **Walter, Wolke, Märchen** etc.

**Spezielles Lager von Pathéphone** Dettlauer-Strasse Nr. 118, I. Etage.  
Billigste und gewissenhafteste Reparatur.

60 Kop.  
teilt das Buch der Ober-  
bebauung S. D. König,  
Landbauwissenschaft, wie Sie  
Ihre Frau gegen zu viele  
Kinder erhalten können. Ge-  
folg adiant. Lehrende  
Dankschreiben ausgedrückt.  
Kap. I. von **Bohmer** an  
**Franz A. Kasper**,  
Wien, s. w. 270  
Vindobona, 51.

### Neuegründete Warschauer Juniorschule

für Mädchen und Jungen, von **STANISŁAWA MOLINSKA**,  
Polandniestr. Nr. 6, Wohnung 6. 2. Etage.  
Promotischer und englischer Schnitt ohne Ankerungen,  
Beliebtes Stoffen, in kürzester Zeit, auch für die ungebildeten  
Personen zu erlernen. Juniorschule als **Wissenschaft**  
und **Gefühl**. Bei der Buchhandlung befindet sich eine  
Sonderverteilung und ein Verkauf von **Schnitten** aus  
Seidenpapier. 15116

### Für die P. T. Damenwelt

## Maison Richter

Petrikauerstrasse 200, Hof links

Empfeilt sich der P. T. Damenwelt zur Anfertigung sämtlicher ins Fach schlagender Damen-  
toiletten. Die Arbeiten werden nach vielfach  
letzterverbessertem bekannten Wiener Schnitt ange-  
fertigt. Die neuesten und modernsten Aufputz-  
materialien stets auf Lager. 7211



## „Kristall“

reinstes Petroleum in Original Kannen  
schönstes Licht bei geringem Verbrauch.

1882	1896				
Gewicht:	5	10	20	40	100 Pfd. netto.
Preise:	0,33	0,62	1,22	2,40	5,90 mit Zustellung ins Haus

Alleinvertrieb:  
**W. Findeisen & Co.**  
Petrikauer 83 Tel. 982 und 993. Przejazd 21 Tel. 9-78 u. 17-09.

## TEICHMANN & MAUCH

= Elektrotechnisches Installationsbureau und Reparaturwerkstätten. =  
**LODZ, Rozwadowskastr. 1, Telefon Nr. 425.**

**Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen,  
Hausinstallation, Klingel-, Telephon-  
und Blitzableiter-Anlagen, Elektrische  
Uhren, Wächterkontroll-Anlagen, =  
Lager von Dynamos und Elektromotoren.  
Verkauf von Installationsmaterialien,  
Osramlampen von 10-1000 Kerzen.  
Reichh. Lager von Beleuchtungskörpern  
in allen Preislagen. 5580  
Einrichtung v. Villen u. Wohnhäusern  
mit stilv. Beleuchtungskörpern nach künstl.  
Entwürfen.  
Reparaturen v. elektr. Motoren u. Maschinen etc.**

## Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig

in Lodz

empfeilt **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen. 7084

Telephon Nr. 665. Telephon 665.

### Cementdachziegel, Cementhohl- blöcke, Cementmauersteine, Cement-

Platten, -Röhren für Kanalisation und Drainage, Stufen, Zehnsäulen usw.  
werden vorteilhaft hergestellt mit **Dr. Gaspary Maschinen und Formen**  
Neue Maschine Nr. 277 über Verwertung von Sand, Kies, Steinschlag usw. frei.  
Maschinenfabrik **Dr. Gaspary & Co., Markranstädt**  
Besuch erbeten. (Deutschland).

## Nr. 7 Nawrotstrasse

befindet sich jetzt mein Möbellager.

## REINHOLD WISNIEWSKI

Kunst- und Möbelschlerei.  
**Speisezimmer Herrenzimmer  
Schlafzimmer Salon.** 10698

**Damen-Kleider-Atelier „La Saison“**  
empfeilt Pariser Neuheiten zu Ball-, Raut- und Visiten-toiletten, sowie elegante Garnituren. = Braut-Ausstatten werden aus eigenem und anvertrautem Material angefertigt. 12566  
„La Saison“  
Andrzejkastr. Nr. 11, II. Stock. Front.

# E. Trautwein Weine, Kolonialwaren, 165 Petrikauer 165 Delikatessen u. Gemüse Eck Anna. Tel. 14-14

Die Fabrik künstlicher Blätter und Blumen an der Konstantinerstr. 5 und 11 von

## W. P. Poszepczynski

wurde mit Genehmigung der höheren Behörden in eine Handwerkschule für künstl. Blumen u. Blätter reorganisiert, die sich nun an der Dlugastr. 105 befindet. SchülerInnen jeden Alters werden zu gründlichen Bestimmungen angenommen. Kursus 1 Jahr. Nach Ablegung wird ein Diplom ausgeteilt. Spezialisten erteilenden Unterricht. Mäßige Preise.  
In der Schule werden Blumenversch. Qualität gearbeitet, Blumenfärbung dekoriert, Kränze zu Bildern und Spiegeln, Grabkränze, Butets und Töpfe, Palmen und andere Zimmerdekorationen; desgleichen werden Materialien zum Ausschneiden zur Blumenmacherei angenommen. Die Schule besitzt die neuesten Maschinen und eine große Auswahl von Zubehör. 10664



**Pelz-Niederlage**  
VON  
**L. Pinkus, Lodz**  
Zielona 3, Tel. 1820

Sofern  
**Sie**  
schmackhafte und unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit hergestellte Backwaren  
**lieben**  
und Gewicht darauf legen, daß  
**Ihre**  
Familie und Kinder und Ihre werthe  
**Frau**  
iets nur köstliches und gesundes Brot und gute Semmeln essen, dann kaufen Sie Ihren Bedarf bei  
**Ad. Hermanns**  
Konstantinerstr. 17,  
Filialen: Nawrot 19, Andrzejka 6,  
Wulczanska 79, Srednia 2.  
7734

Ab 1. Dezember 1912 wird der Preis für ein Hektoliter Koks im Detailverkauf der Gaswerke an der Larga 34  
**95 Kopfen betragen.**  
Für Zustellung ins Haus innerhalb der Stadtgrenze berechnen wir 5 Kop. pro Hek.  
Die Verwaltung  
der Städtischen Gaswerke in Lodz.  
15000

Eine große  
**Gingangstür**  
**Schreibpulte**  
**Ladentisch**  
fast neu, billig zu verkaufen, bei  
**Georg Saune, Widzewska 136**  
Dafelbit werden Möbel zum aufarbeiten und umbilden auf neue Farben, sowie Bestellungen auf Neuanschaffungen von Möbeln sofortiger Ausführung zu billigen Preisen angenommen. Auch kann sich ein Lehrling melden. 5872

Das Damenkleideratelier von  
**Zofia Grabowska,**  
langjährige Mitarbeiterin der Firma GIZ la Kahn, ist von der Glumnastr. Petrikauerstr. 128 und empfiehlt sich der geehrten Kundenschaft. 12138

**PATERY**  
WARSZAWA, LESZNO, NYS, TELAFA, N. 228.  
**GOLDMAN; ELLENBAND**  
13535  
**L. K. TRIEBE**  
LODZ  
Spezialität: Kompl. Transmissions- u. Anlagen ständiges Lager aller Dimensionen fertiger TRANSMISSIONSWELLEN, Kupplungen, Nennarme, Lager mit Ringschmierung etc.  
16986

**Wagen auf Gummirädern**  
Schmiedeeiserne Karren, Brücken und Säulen  
in allen Dimensionen, sowie alle anderen Bauarbeiten  
liefert in kürzester Zeit  
**K. ZUKOWSKI**  
Leszno 8  
Telephon 424. 13061 Telephon 424



Gardone-Riviera am Gardasee  
Schönster Herbst- u. Winter-Aufenthalt,  
**Savoy-Hotel**  
an der neuen Strandpromenade gelegen,  
Neuestes und besteingerichtetes Haus I. Ranges in geschützter, ruhiger Lage mit grossem Garten direkt am See.  
Mässige Preise. — Das ganze Jahr geöffnet.  
14131 Besitzer **C. Schumacher.**

**GALA PETER**  
ist die preiswürdigste und beste  
**Milch-Chokolade**  
in der Welt.  
Alle anderen Marken — Nachahmungen.  
13655



**Glas-Christbaumzweige**  
Versende auch dieses Jahr meine reich sortierten Sortimentstücken Glas-Christbaumzweige in hochmodernen diesjähr. Neuheiten in unübert. feinsten Ausführungen. Sortiment 1, über 300 Stück, echt beschliffene, farbenprächtige, Brillantreflexe, viele mit abwechselnd. Silberdraht und Seidenschleife überbogene Luftballons, naturgetr. Kränze, wie Apfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche, Erdbeeren, Fruchtbüschel, u. bemalte Äpfel und Birnen, Gelbes, Weisses, Rosaes, Weisses und Silberblech, Kisten, Tücher, etc.  
Gläser, Vase, Glas- u. Zinnvasen, Glasgläser, Oliven mit Silbergläsern, farbenpr., Silbergläsern, Angel mit schweb. Lampe; sowie in Regenbogenfarben ungemalt. festhalt. wackelnde Blumen, Rosen, Tulpen, Nelken m. Staubgefässen, Baumzweige, Gasse und Silberzweige, etc., verfertigt aus erster Hand, sorgfältig verpackt, zum billigen Preise von 100 Stk. — franco (Lodz) 15 Kop. mehr. Sortiment 2 mit 200 Stk., wie oben angeführt zum selben Preis. Sortiment 3 mit 100 Stk. früheren Sachen in obig. Ausführung, 100 Stk., Sortiment 4 mit 60 Stk. der allerfeinsten Prachtstücke 100 Stk.  
Auch liefern zum selben Preise jedes dieser obigen Sortimente in hochmod. weicher Silberausführung. (Zoll beträgt pro Send. 30 Kop.) Als Gratis-Gabe enthält jedes Sortiment einen mit Glasgläsern und Trauben prachtvoll bemalt. Fruchtzweig (Länge 13 cm.), ferner einen in d. best. Farben gefärbt. Zweig m. bemalt. Glasgläsern u. natürlich. Federn (15 cm gr.), u. eine prachtv. ausgefaltete Strahlen-Krone (Länge 21 cm lang), anserden noch einen großen Weihnachtsengel in wackelnd. Bodenstange, bewegl. Glasgläsern, mit der Weihnachtsbotschaft. Diese Sortimente sind aus feinst. Material hergestelt u. jahrelang ununterw. wieder zu gebrauchen. Für Geschenke u. Stückzahl wird garantiert. Viele Dankschreiben.  
Adolf Eichhorn Eugen Sohn, Lauscha (S.-M.) Nr. 94.  
Reinste reichhalt. Weihnachts-Preise für jeden, an jedermann.

**Zahnarzt FUCHS,**  
Lodz, Benedyktenstr. Nr. 2, (Haus S. Rosenblatt)  
Ehemal. Haupt-Assistent d. Hof-Zahnarzt Engel in Berlin.  
Hat sich nach 10-jähriger Auslandspraxis (Deutschland, England, Amerika) hier niedergelassen. Vollkommen schmerzlose Zahnbehandlung durch spezielle Methoden u. Apparate. Zahnziehen durch Gas-Apparat gänzl. ohne Schmerzen. Punktvolle Plomben aus Gold und Porzellan. Künstliche Zähne mit und ohne Gaumen aus Gold und Porzellan nach den allermodernsten amerikanischen Systemen. Naturähnliche Porzellan-Kronen und Porzellan-Brücken. (Ganze Reihen Zähne). Reguliert krummstehende Zähne und vorgerückte Pfeiler durch spezielle Nichtmaschinen, oder auch auf mech. Wege. Behandelt veraltete Zahn- u. Mundkrankheiten durch spezielle Lichtmethoden (Hochfrequenz und andere Ströme). Stellt Pfeilerbrücke. Stellt verlorene Gesichtsteile (Künstliche Nasen, Ohren, Lippen und dgl.) wieder her.  
11837

**Erste Lodzer christliche Fabrik von Zuckerverzengnissen** mit elektr. Betrieb.  
Bereitet auf der Industrie- und Handwerker-Ausstellung in Lodz mit der großen Silbernen Medaille  
**T. Dabowski & Co.**  
Lodz, Widzewska-Str. Nr. 104 2940  
empfehlen täglich frisch ihre ausgewählten Erzeugnisse

**BLASK** die berühmteste Wohner-Wahe gibt den höchsten und dauerhaftesten Glanz ohne Blitzen. Hauptverkauf bei **U. JAY ROSENTHAL**, Mikolajewska-Str. 13. 13844

**Well-Patente**  
Ausg. u. Brosch. kostenlos  
gegr. 1903.  
durch Patentverwertungs-Gesellschaft Müller & Co., Berlin W. 35. 24291

**Richard Pfeiffer**  
Nawrot-Str. Nr. 13 — Telefon 26-10  
empfiehlt 12230  
Wollene Wäsche für Damen, Herren und Kinder  
Kinderanzüge etc. etc.  
Wollstoffe für Damen und Herren  
Weißwaren für Wäsche, leinene Tischwäsche  
Vorhänge etc. etc.

Herren und Damen-  
**Winter-Stoffe**  
in grosser Auswahl  
u. zu mässigen Preisen  
sind zu haben  
bei  
12086  
**G. A. RESTEL & Co**  
TUCH-HANDLUNG  
100 PETRIKAUERSTRASSE 100

**AEG**  
Metalldraht-Lampe  
70% Stromersparnis in jeder Lage und für alle Stromarten  
Kohle-Filament-Lampe  
Lange Lebensdauer.  
ROSSISCHE GESELLSCHAFT  
"ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT"  
LODZ, Petrikauer Str. 165.  
Ausserdem in allen grösseren  
Wiederverkaufs-Geschäften  
11423



Erste Lodzer Mechan. Schuhfabrik  
**R. HAUSIG**  
Mikolajewska-Str. Nr. 66  
früher Glumna-Str. Nr. 57  
empfiehlt  
Herren-, Damen- u. Kinder- sowie Sportschuhe  
Große Auswahl von versch. Filz-Schuhen und Stiefeln.  
Eingrößt und im Detail. Eingrößt und im Detail.  
12300



Reife: Billig und gut.  
Die größte Auswahl in fertigen und rohen  
**Pelz-Waren**  
wie auch Hüten finden Sie nur in dem neueröffneten Pelzwarengeschäft von  
**L. Selcer**  
No 18 Petrikauer-Str. No 18  
12693

**Musik-Instrumente**  
für Schule u. Haus  
empfiehlt  
**Gottlieb Teschner**  
Petrikauerstr. Nr. 80. 8121



# Gebrüder S. & A. Rappeport

Petrikauerstr. 15

Telephon 15-02

Nur bis zum 1. Dezember ac.

## RÄUMUNGS-AUSVERKAUF

### von Teppichen Gardinen und Stores!

Ein grosser Posten  
zurückgesetzter

Tüllgardinen, Tüllstores, Tüllhalbstores, Tüll- und Mullgarnituren, Tuch-, Plüsch- und Leinen-  
Gardinen, Engl. Zwirngardinen und Stores, Bett-, Tisch- und Divandecken, Künstlergardinen etc.

wird zu ganz enorm herabgesetzten Preisen geräumt.

**Eine Partie**

einzelner in- und ausländischer

**Tüllgardinen**

von Rbl. 11.— an.

**Eine Partie**

einzelner in- und ausländischer

**Tüllstores und Tüllhalbstores**

von Rbl. 7.50 an.

**Eine Partie**

einzelner

**Tuch- und Leinen-Portieren**

von Rbl. 8.— an.

**Eine Partie**

einzelner

**Künstlertores und Künstlertarnituren**

von Rbl. 4.50 an.

Zurückgesetzte **Teppiche, Plüschläufer** und **Vorleger** bedeutend unter Fabrikpreis.

### Die wirkl. billigen Ausnahmepreise gelten nur für die Ausverkaufstage!

**Voranzeige.** Unser alljährlich stattfindender

## Reste-Verkauf

beginnt am 1. Dezember ac.

Anfangen immer und niemals vollenden,  
heißt Zeit und Kraft als Tod verschwenden.

# \* Das Reich der Frau. \*

Der Weise erwägt erst seine Kraft,  
Bevor er etwas beginnt und schafft.

12. 530.

## Wie ich einen modernen Samthut für den Winter herstelle und garniere.

Die Industrie hat für die Winteraison an Hutformen und Garnierungen viel Neues gebracht. Die Formen sind geschmackvoll und raffiniert zugleich und aus weichem und schmiegsamem Material gearbeitet. Auch an Farben prahlt läßt es Frau Mode nicht mangeln. Man sieht hangierende Samte zum Bezug der Hüte, die mit dem Bunt der Taffetas vom Sommer konkurrieren können. Neben Samt drängt sich der moderne mollige Velours, Plüsch und ein neuer Sitz oder Selbst in den Vordergrund.

An Hutformen werden die kleinen bevorzugt. Sie zeigen originelle, steil aufwärts strebende Garnierungen und werden tief im Gesicht getragen, so daß nur sehr wenig von der Stirn zu sehen ist. Im übrigen variieren sie in allen möglichen Formen.

Aber auch der breitkrempige, schon oft für passé erklärte Hut wird diesen Winter seinen Platz behaupten. Sehr modern und elegant ist der Strohhut mit breiter Krempe und der Napoleonhut, der in verschiedenen Variationen mit Seder- oder Bandschmuck getragen wird.

Da aber Samthüte, aus gutem Material gefertigt, sehr teuer sind, so wird sich eine geschickte Dame gern die Mühe machen, eine Linonform mit Samt selbst zu be-, ehen.

In unserem Artikel wird gute Anleitung für die Bearbeitung der Samthüte, und das Anfertigen von diversen Fußputz gegeben, so daß man nach den Illustrationen und Beschreibungen leicht arbeiten kann.

Sür den Samthut auf Figur a kauft man sich eine gut liegende Linonform und probiere für den Samtbezug die Form für die untere Seite der Krempe zuerst in Suttermull aus. Dabei stehe man die Mitte des Mulls auf die Mitte der Linon-Krempe und strecke ihn zu beiden Seiten glatt. Wie Abb. 1 lehrt, wird der Mull an inneren und äußeren Rande mit Pflanzmacher-Stechnadeln festgeheftet. Der übrige Suttermull ist in der hinteren Mitte bis auf 3 cm Naht wegguschneiden. Desgleichen lasse man eine gleich breite Naht an dem inneren und äußeren Rande ziehen.

Die Naht in der hinteren Mitte des Hutes ergibt sich deshalb, weil das Hutmodell auf Figur a eine ritzum und besonders vorn aufsteigende Krempe hat. Würde sie glatt sein, so wäre eine Naht in der hinteren Mitte nicht nötig.

Nach der nun gewonnenen Krempeform ist dann der Samt in doppelter Stofflage zuzuschneiden. Dabei müssen die beiden Ober- oder Rückseiten gegeneinander liegen.

Wie auf Abb. 2 ersichtlich, bedecke man erst die Oberseite der Krempe mit Samt. In der Biegung, wo die Krempe aufsteigt, wird er mit unsichtbaren Stichen auf den Linon genäht. Nach Abb. 2 ist der Samt am äußeren Rande vorläufig zurückzuschlagen. Die nächste Arbeit ist, die untere Seite der Krempe mit Samt zu beziehen. Dies geschieht, indem man die Mitte des Samtes vorsichtig auf die Mitte der Krempe steckt und am inneren Rande den Saum an den Linon festnäht. Hierauf ist er nach dem äußeren Rande zu streichen, glatt zu spannen und, wie Abb. 2 weiter zeigt, mit Nähnadeln zu heften. Beim Spannen der Krempe macht sich ein öfteres Dehnen des Samtes nötig. Er muß über dem Linon straffen liegen und nicht die geringste Falte oder Blase zeigen. Die Heftstiche sind, nachdem der zurückgeschlagene Samt der Oberseite mit kleinen Schließstichen am äußeren Rande gegenständig wurde, sorgfältig herauszuziehen.

Wie der Hutkopf zu beziehen ist, veranschaulicht Abb. 3. Dazu messe man der Länge und Breite nach über die Hutkopfform und schneide ein dementsprechendes Stück Samt zu. Die Mitte des Samtes ist sodann auf die des Hutkopfes zu strecken und in vier gleichmäßigen Teilen längs, fast bis zum Rande, mit Seide zu heften. Da die Kopfform abgerundet ist, so ergeben sich in dem Samt an vier Ecken tiefe Falten, die in vier gleichmäßigen Zwischenräumen in feine Säitchen zu ordnen sind. Siehe Abb. 3. Ist man damit fertig, so wird der überflüssige Stoff bis auf 1/2 cm Naht weggeschritten und sie nach innen umgeschlagen. Darauf ist die Kopfform auf die Krempe zu nähen und der Hut dann, wie auf Abb. 4 zu sehen ist, fertig.

Die nun folgenden Zeichnungen lehren die Herstellung von dem Fußputz des Hutes. Um die graziose Hutzornitur, aus Rosen und Blättern bestehend, auf Figur a anzufertigen, drehe man ein zirka 50 cm langes Stück Hutdraht ineinander und umwickle es mit Watte, so daß das untere Ende daumenstark ist, nach oben aber allmählich spitz ausläuft. Vergl. Abb. 5. Die Watte wird dann mit einem Stück Gaze umnäht und das Ganze zuletzt mit Seide gedeckt. Für die Blätter zur Garnitur braucht man 2,50 m 6 cm breites weiches Taftband. Es wird in 20 Teile geschnitten und jedes einzelne Teil der Quere nach gegenläufigem Verlauf eingekleidet. Am unteren Rande eingereicht, wird jedes Blatt einzeln auf die vorher mattierte Form genäht, was auf Abb. 6 zu sehen ist. Nachdem die Blätter ringsum angefügt worden sind, befestige man am Schluß 3 Rosen, deren Herstellung man aus den Abb. 7-8 ersehen kann. Man schneide ein kreisförmiges Stück Gaze von der Größe eines 5-Markstückes und nähe auf die Mitte desselben das Herz der Rose. Es besteht aus einem zusammengeknüpften Stückchen Seidenstoff. Hierauf werden in drei verschiedenen Größen ca. 12 Blütenblätter schräg ab im Bruch nach Abb. 7 gleichfalls aus Seide zugeschnitten. Jedes einzelne wird dann am unteren Rande eingereicht und Blatt um Blatt auf das Gazestück genäht, bis die Rose fertig ist. Siehe Abb. 8. Um der Rose einen besonderen Reiz zu verleihen, fertige man die äußeren Blätter aus Seidentüll an, siehe Abb. 9.

Die leicht auszuführende Hutzornitur auf Figur b bedarf wohl keiner weiteren Erklärung, da sie ja nur aus untereinandergefügelten Bandschluppen besteht, die auf einem durch Draht gestützten Gazezeilen befestigt werden. Natürlich muß der Streifen vor dem Annähen der Bandschluppen mit Seide überzogen werden. Schließlich garniert man den Hutrand noch mit einem 3 cm breiten Straußfeder- oder Marabu-Besatz.



Figur a.

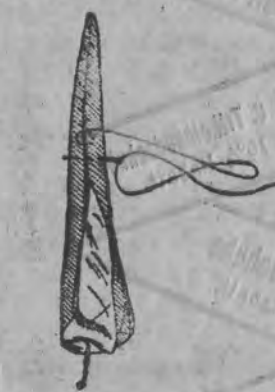
Figur b.



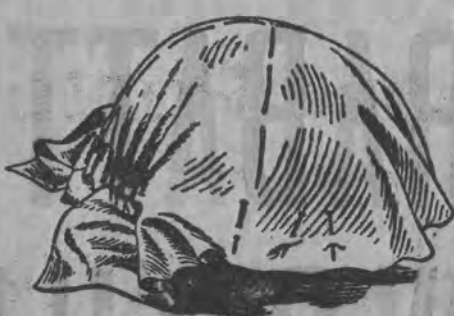
Abnehmen der Krempeform mit Suttermull.



Bespannen der Ober- und Unterseite der Krempe mit Samt.



Die Garniturblüte wird mit Naht amnäht.



Der Hutkopf wird mit Samt bezogen.



Die Blätter werden angefügt.



Der fertige Hut.



Zuführen des Rosenblattes.



Rose aus leichter Seide und Tüll zu Figur a.

## Grundzüge des Pflichtteilrechts.

Von Frau Dr. Thea Sutortz.

Das Gesetz stellt es jedem Menschen heute frei, in welcher Weise er sein Vermögen nach seinem Tode zur Verteilung bringen will. Früher, bei den Germanen, bestanden strenge Regeln, nach denen die Erbfolge vor sich ging; hienur konnte der Erblasser nicht abweichen. Anders — wie gesagt — heute. Erster a-ler Freiheit bestehen aber auch heute noch einige Gesetzesbestimmungen, die den Erblasser daran hindern, seine allernächsten Verwandten von der Erbfolge vollständig auszuschließen. Und zwar mit Recht; denn es würde den heute herrschenden moralischen Grundsätzen widersprechen, wenn diese Personen gänzlich leer ausgingen, selbst wenn andere Personen dem Erblasser zu Lebzeiten näher

standen. Das Gesetz gibt daher den Abkömmlingen, den Eltern und dem Ehegatten des Erblassers den sogenannten Pflichtteil. Dieser Pflichtteil umfaßt die Hälfte des „gesetzlichen Erbteils“, d. h. desjenigen Erbteils, der den betreffenden Personen zufallen würde, wenn der Erblasser kein Testament gemacht hätte.

Um den Pflichtteil berechnen zu können, muß man also den gesetzlichen Erbteil kennen.

Hinterläßt der Erblasser Kinder, so erben diese zu gleichen Teilen; ist eins der Kinder schon gestorben, ohne selber Kinder zu hinterlassen, so wird dieses nicht mitgezählt. Hat das verlorbene Kind aber selber Kinder hinterlassen, so teilen sich diese in den Teil gleichmäßig, der dem verstorbenen Kinde des Erblassers zugefallen wäre, wenn dies beim Tode des Erblassers noch gelebt hätte. Vorweg bekommt, falls der Erblasser Abkömmlinge hinterläßt, der Ehegatte ein Viertel des Nachlasses. S. B.: der Erblasser hinterläßt einen lebenden Sohn und zwei Enkel, die von einer bereits verstorbenen Tochter des Erblassers abstammen; ferner einen Ehegatten. Dann würde der Ehegatte als gesetzlicher Erbteil 1/4, der Sohn 1/2, die beiden Enkel je 1/4 erhalten. Der Pflichtteil dieser Personen würde also sein: 1/8, 1/4 und 1/8. Da den Eltern des Erblassers, wenn Abkömmlinge vorhanden sind, kein gesetzlicher Erbteil zusteht, so haben sie in diesem Falle auch kein Pflichtteilsanspruch.

Hinterläßt der Erblasser keine Abkömmlinge, sondern einen Ehegatten und Eltern, so bekommt der Ehegatte die Hälfte; der Rest geht je zur Hälfte auf die beiden Eltern. Ist ein Elternteil oder sind beide Eltern tot, so treten an ihre Stelle deren Abkömmlinge (d. h. die Geschwister des Erblassers), und zwar teilen sie sich zu gleichen Teilen. Ist auch eins dieser Geschwister bereits verstorben, so teilen sich dessen Abkömmlinge (d. h. die Nichten und Neffen des Erblassers) wieder zu gleichen Teilen in den Anteil des Verstorbenen. Beispiel: Der Erblasser hinterläßt einen Ehegatten, einen Vater, eine Schwester und zwei Nichten, die von einem bereits verstorbenen Bruder abstammen. Der Ehegatte bekommt 1/2; der Vater 1/4, die Schwester 1/4, die Nichten je 1/8. Als Pflichtteil könnte der Ehegatte 1/4, der Vater 1/8 verlangen. Den übrigen steht kein Pflichtteil zu. Die restlichen 1/8 würden also im Sinne des Testaments verteilt werden.

Verstößt das Testament des Erblassers gegen ein Pflichtteilsrecht, d. h. wendet er einem Pflichtteilsberechtigten weniger zu, als sein Pflichtteil ausmachen würde, so ist das Testament deshalb nicht ungültig. Der Pflichtteilsberechtigte kann nur den Erben auf Herausgabe des Pflichtteils in Anspruch nehmen.

Bemerkt sei noch, daß ein uneheliches Kind nur der Mutter gegenüber als Abkömmling gilt. Diesem steht also kein Pflichtteilsanspruch gegen den unehelichen Vater zu.

In gewissen Fällen gibt das Gesetz dem Erblasser das Recht, dem Pflichtteilsberechtigten den Pflichtteil zu entziehen, denn wenn es auch eine sittliche Pflicht sein mag, die Abkömmlinge, Eltern und Ehegatten nicht ganz leer ausgehen zu lassen, so gibt es doch Fälle, in denen diese Personen sich nicht derartig dem Erblasser gegenüber verhalten haben, wie man es von ihnen verlangen muß. So kann z. B. einem Abkömmling der Pflichtteil dann entzogen werden, wenn er dem Erblasser, dessen Ehegatten oder einem anderen Abkömmling des Erblassers nach dem Leben trachtet, wenn er dem Erblasser oder dessen Ehegatten gegenüber sich eines Verbrechens oder eines vorrätlichen Vergehens schuldig gemacht hat; ferner wenn er dem Erblasser gegenüber seine Unterhaltspflicht bswillig verlehrt hat. Aus den genannten Gründen kann auch den Eltern des Erblassers das Pflichtteil entzogen werden. Ein Abkömmling kann aber auch dann noch enterbt werden, wenn er einen ehelichen oder unehelichen Lebenswandel gegen den Willen des Erblassers führt; dem Ehegatten kann der Pflichtteil entzogen werden, wenn er Anlaß zur Scheidungsschlag gegeben hat. (Ob die Scheidungsschlag erhoben ist, ist gleichgültig.) Diese beiden letztgenannten Gründe geben oft Anlaß zu recht unersichtlichen Prozessen zwischen dem Pflichtteilsberechtigten und den Erben.

Die Pflichtteilsentziehung muß ausdrücklich in einer Verfügung von Todes wegen (z. B. Testament) vom Erblasser ausgesprochen sein; hierbei muß auch der Grund mit angegeben werden.

Der Pflichtteil kann aber trotz obgenannter Verfehlungen nicht entzogen werden, wenn der Erblasser die Verfehlungen — sei es ausdrücklich oder stillschweigend — verziehen hat.

## Die Kartoffel.

das unentbehrlich gewordene Nahrungsmittel der Familie, ihre Bedeutung für das Volk.

Welche wichtige Rolle die Kartoffel als Nahrungsmittel spielt, läßt sich nach einigen Angaben leicht ermessen, und es erscheint uns nach diesen Erwägungen kaum denkbar, daß eine Generation wie die deutsche vor ihrer Einführung, also vor reichlich 400 Jahren, ohne dieses jetzt fast unentbehrlich gewordene Nahrungsmittel hat existieren können. Welchen Hauptanteil die Kartoffel an der menschlichen Ernährung nimmt, davon reden die folgenden Zahlen eine nur zu deutliche Sprache. Es klingt vielleicht etwas unglücklich, wenn behauptet wird, daß eine Familie von 8 Köpfen im Durchschnitt täglich 5 Pfd. Kartoffeln verbraucht, und doch ist es so. Das Verbrauchsquantum an Kartoffeln übertrifft bei weitem dasjenige an Brot. Das kommt jährlich einem Verbrauch von ca. 18 Zentnern für eine 8köpfige Familie gleich. Für die Bevölkerung des Deutschen Reiches bedeutet das einen Konsum von zirka 10 Millionen Zentnern. Wie groß das Feld sein müßte, um lediglich das deutsche Volk auf ein Jahr mit Kartoffeln zu versorgen, läßt sich folgendermaßen leicht veranschaulichen. Bei einer Durchschnittsernte kann man den Ertrag eines Hektars auf ca. 250 Zentner einschätzen. Demnach erbringen 4 ha 1000 Zentner und 40 000 ha 10 000 000 Zentner. Es wäre also ein Feld in der Größe von 40 000 ha erforderlich, um das deutsche Volk auf ein Jahr mit Kartoffeln zu versorgen. 40 000 ha sind nun aber auch gleich 400 km. Also würde das eine Stück darstellen von 20 km in der Weite, was ungefähr der um 1/2 erhöhten Größe des Areal von Reuß & L. gleich kommen würde.

Diese 10 000 000 Zentner sind aber nur ein geringer Bruchteil von der Gesamtmenge, der Hauptkonsument ist und bleibt wohl das Schwein, welches fast ausschließlich mit Kartoffeln genährt und gemästet wird. Es läßt sich hier weniger gut eine Aufstellung machen, da zu wenig Anhaltspunkte sich bieten, um, wenn auch nur annähernd, zu einem Resultate zu kommen. Soviel steht nur fest, daß die Kartoffel als Nahrungsmittel für Menschen und Vieh unentbehrlich geworden ist. Wenn auch durch die Abstinenzbewegung der Alkoholgenuß in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt ist, so werden doch immer noch ungeheure Mengen von Kartoffeln auch in den Bannereien verbraucht. Wie viele Millionen Zentner Kartoffeln die Schnapsbrennereien verschlingen, läßt sich schwerlich feststellen.

# BOGUSŁAW HERSE

WARSAU - Marszałkowska 150.

Hochelegante Trikotagen:

Jacken

Blusenschoner

Capuchons

Sweaters

Cachecols

Shawls

Neue Façons  
Beste Qualität.

in unerreichlicher Auswahl.





Die unsichtbare Mauer.

(Henri Nathansen: „Hinter Mauern“.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Lebensformen gehen unter, und die Juden assimilieren sich vollständig mit ihren Nachbarn. Tertium non datur.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

Man verführe mich recht. Ich verüble es Doktor Hermina durchaus nicht, daß er seine Kinder (in spe) zu Menschen machen will; ich meine bloß, daß Herr Nathansen mit seinem Richterspruch durchaus nicht den nordischen Knoten zerhaut, wie es der Anschein hat.

8 billige Tage!

Schmechel & Rosner Petrikauer 100.

Unsere billigen Tage werden in Bezug auf Preiswürdigkeit ein Verkauf-Ereignis für Lodz bilden.

Table with 2 columns: Mädchen-Kleider (2.90) and Knaben-Kleidung (2.90-3.90).

Table with 2 columns: Damen-Blusen (1.90-3.90) and Damen-Mäntel (4.90).

Table with 2 columns: Seidene Blusen (4.90) and Seidene Unterröcke (4.90).

Table with 2 columns: Grober Wollstoff (4.90-7.90) and Mädchen-Mäntel (4.90-7.90).

Während den billigen Tagen extra billiges Angebot in

Table with 2 columns: Engl. Mäntel (13.50) and Plüsch Jacketts (26.-).

Table with 2 columns: Damen-Beize (39.-) and Prima Ueberzug auf Samter-Beize u. Karakul-Kragen.

Die grösste Freude

bereiten Sie, wenn Sie zu Weihnachten Tölg's Schmucksachen, Gold u. Silberwaren oder Uhren schenken.

R. TÖLG Petrikauer-Strasse 128.

Echte Strassburger Gänseleber - Pasteten

Prima Astrachaner und Amur Caviar Feinste Holländische Austern

E. Trautwein No 165 Petrikauer No 165

Ecke Annastrasse Ecke Annastrasse Telephone 14-14.

N.B. Bei Einkauf von Austern stelle meiner werten Kundschaft zum Öffnen derselben spezielle Austernschneidemaschinen kostenlos zur Verfügung.



Das Sattler-Geschäft von A. Swiderski befindet sich Petrikauerstrasse Nr. 180.

Fußball-Meisterschaftsspiele

Sonntag, den 24. November a. e. vormittags 9 1/2 Uhr Victoria - Newcastle

Sport- und Turnverein - „Touring-Club“

Sonntag, den 24. November.

Grosses Tanz - Kränzchen

Scheibler'sche Musikkapelle. Anfang 5 1/2 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts.

Lodzer Athleten-Verein Erste Konkurrenz im Gewichtheben

Deutscher Gewerbe-Verein Die Herren Mitglieder, die sich am GESANG beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum 15. Dezember a. e. im Vereinslokale an zu melden.

Wichtig für Fabrikanten. Der Textilmeisterverein. Gussblech: Lichtenergie, praktische ausgebildete Fachleute, für sämtliche Zweige der Textil-Industrie.

Eine schöne Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und Elektrischem Licht per sofort zu vermieten.

# Empfehlenswerte Hotels, Pensionate und Bezugsquellen in Breslau:

Neueste reichillustrierte Haupt-Preislisten „N.L.Z.“ bereitwilligst.

## Julius Henel v. C. Fuchs

Hoflieferant vieler Höfe Breslau Am Rathause 23/27. Versand- und Spezial-Geschäft grössten Stils (gegr. 1780).

Steter Eingang aparter Neuheiten.

### Einfache wie hochelegante Damen-Wäsche



**Abb. 1. Taghemd** aus Renforcé m. Stickerei und Börtchen . . . nur **2<sup>05</sup>**

**Abb. 3. Taghemd** aus Madapolame m. Stick- u. Ein- u. Ansatz und Bogenansatz . . . nur **2<sup>50</sup>**

**Abb. 4. Ocelina.** Aus feinem weissen Batist mit reicher Stickerei u. Seidenband-Garnitur, wie Abbild. Taghemd **7<sup>50</sup>** Nachthemd **9<sup>50</sup>** Beinkleid **6<sup>50</sup>** Untertaille **3<sup>50</sup> Mk.**

**Abb. 8. Beinkleid** aus Renforcé m. Stickerei-Krause u. Börtchen, nur **1<sup>80</sup>**

**Abb. 12. Beinkleid** Mittelfein - Renforcé mit Stickerei - Krause und Börtchen . . . nur **2<sup>10</sup>**

**Abb. 9. Beinkleid** aus Renforcé m. Stick-Einsatz, Stickerei-Krause u. Börtchen-Garnierung . . . nur **2<sup>25</sup>**

**Abb. 13. Beinkleid** aus Renforcé m. Stickerei-Einsatz, Stickerei-Volant u. Börtchen, nur **2<sup>75</sup> Mk.**

10% Zollvergütung gewähren wir bei Sendungen nach Russland schon von 20 Mk. an.

## Breslauer Diskonto-Bank

BRESLAU • Centrale: Ring 30

Depositenkassen und Wechselstuben:

- A. Tauentzienplatz 1 (mit Stahlkammer)
- B. Matthiasstrasse 9
- C. Friedrich-Wilhelmstr. 15 (mit Geschäftsstelle Schlachthof-Börse)
- D. Sonnenplatz (Ecke Gruppenstr.)
- E. Klosterstr. 12
- F. Tiergartenstr. (Ecke Lutherstr.)

Niederlassungen in:

- Beuthen, O.-S., Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Habelschwerdt, Janer, Kattowitz, Krappitz, Kreuzburg, Lauban, Leobschütz, Myslowitz, Neustadt O.-S., Oppeln, Raibor, Rybnik, Zabrze, Ziegenhals.

**Sanatorium Breslau, Thiergarten-Strasse 55-57, Charlottenhaus**  
Teleph. No. 548.  
Moderater Comfort. Alle zeitgemäß. Heilverfahren. Behandlung aller inneren und nervösen Krankheiten. Besondere Abteilung für Zuckerkranken. Präsident des Bundes der Deutschen Sanitarier.

## Fritz Heinrich

Hot-Juweller Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 79 im Hause Kempinsky.

Juwelen, Gold- und Silber-Waren eigener Fabrik. Uhren nur solide Fabrikate. Filiale: Kolberg.

Schleisches Haus für Kranke Breslau, Victoria-Strasse Nr. 61. Brinckhoff nimmt auf Kranke beliebige Geschlechter, Säfte, Exportsäfte, elektr. Aufzüge, Centralheizung, elektr. Beleuchtung, freie Kostwahl. 1893/4

**Sanatorium Friedrichshöhe** Obernigk bei Breslau. 1. Abteilung für Nerven- und Gehirnkrankheiten. 2. Abteilung für Zuckerkranken. 3. Abteilung für innere Krankheiten. 4. Abteilung für Frauenzimmer. 2 Verste. - Prospekt. - Tel. 26. Leit. Verste: Dr. F. Köhler, Stenograph, Behr. Dr. G. Neumann, Spez. für innerl. Kranke. (12968)

Noch nie dagewesene Gelegenheitskäufe in fertigen 13888  
Damen-Kleider, Gesellschafts- und Ball-Toiletten, Kostüme, Blusen, Morgen-Röcke, Matines etc.  
In neuester und elegantester Ausführung machen Sie in dem **ASCHNER Breslau** Ohlauerstrasse 82, nur 1. Etage.

**Fr. Fritzhoff Breslau** Ohlauerstr. № 4.  
Juwelen, Gold- u. Silberwaren „Uhrarmbänder“  
Reichhaltiges Lager. 14566  
Umarbeitung von Schmucksachen in aparter, hochfeiner Ausführung. Eigene Werkstatt.

Vornehme Herren - Kleidung welche dem individuellen Charakter der Figur entspricht werden in den apartesten engl. Nouveautés angefertigt bei **Albert NIEGEL, Breslau** Schneider 12 Junkern-Strasse 12. gegenüber Kissinga.

Gelegenheitskäufe in Kleider-Stoffen Damen-Confektion Woll-Waren zu unerreicht billigen Preisen **Klara RUNSCHKE** Breslau, Albrecht-Strasse № 49 I. 18506

**RESTAURANT M. SCHAAL** BRESLAU, TRAUENTZIEN-STRASSE № 12.

**BRESLAU Café ROYAL Bar** Albrechtstrasse 12 13839  
Täglich Künstler-Konzert. Treffpunkt der vornehmen Welt.

**BRESLAU. Café Schuster** Schweidnitzer-Strasse Nr. 43, Strangsolides Familien-Lokal. Frühstück jeden Vormittag 4 warme Speisen. Gepäck-Aufbewahrung gratis. 18000 Hochachtungsvoll I. Schuster.

**Lewaldsche Heilanstalt** für Nerven- und Gemütskranke Aerzte, Hauptgebäude und grosser Park für Nerven und leichte Gemütskranke. Besonderer Pavillon und Garten für schwerer Kranke. Telephon Nr. 1. Obernigk bei Breslau. Telephon Nr. 1. Leitender Arzt u. Besitzer: Dr. JOSEPH LOEWENSTEIN.

**Herm. Schultze, Nachfolger** HOFLIEFERANT BRESLAU, Junkernstr. № 12. Grösstes Lager aller Art Uhren. Niederlage v. Wachronen, Patek u. Lange. Moderne Uhrarmbänder. Vorzügliche Werke!! Billige Preise!! 14944

**BRESLAU. Restaurant „Zur Kütte“** Inhaber: Johann Schwator, Ohlauerstr. № 68 Spezial-Ausschank von Pilsner Urquell. Rendevous aller Lodzer. Bis 8 Uhr nachts geöffnet. 13509

**Lothar Wende** altrenommierte 13887 Ohlauerstr. № 74 Konditorei Junkernstr. № 8 Telephon 1715. Breslau 1910. Treffpunkt der Lodzer vornehmen Gesellschaft.

**Breslau Pension FISCHER** Tauentzienstrasse 50 II. u. III. l.-kl. Verpflegung! Müsstige Preise!

**Breslau Pelzwarenhaus E. Bischoff** Ring 22 Ecke Schmiedebude. 13598 Spezial-Geschäft für feine Pelzwaren. Eigene Fabrikation aus bestem Material.

**Brillendoktor Optiker GARA Breslau** Kostenlose Augenuntersuchung. Albrecht-Strasse Nr. 3.

**Breslau Hotel Post** Albrecht-Strasse 29/29. Altrenommiertes, ruhiges Familienhotel im Centrum der Stadt (vis-à-vis d. Hauptpost). Stiege, elektr. Zentralheizung. Lift. Bäder im Ganzen 13727. Def. Schächler & Brosch.

**BRESLAU Pension Soyter** Vor echtem Familienpensionat Hohenzollernstr. 33/35 am Hohenzollern. Breslau, Telephon 301. Vornehm ruhiges Haus. Elektrisches Licht. 2 Min. vom Hauptbahnhof. Elegante Einrichtung. Lift. Bäder im Ganzen. 13883.

**Hansa-Hotel** mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, Zentral-Heizung, Elektrisches Licht, Fahr-Stahl im Parterre behagliches Restaurant. **Fremden-Pension** - Elegant eingerichtet. - Breslau, Garten-Strasse Nr. 35 II. - (Direkt am Hauptbahnhof). - Civile Preise. 14706. - Reinliche Sauberkeit. -

**HOTEL MERKUR. BRESLAU II.** Reudorfstrasse Nr. 3, Ecke Gartenstrasse (2 Min. vom Hauptbahnhof). Vornehm ruhiges Haus. Elektrisches Licht. Zentralheizung. - Fahrstuhl. Civile Preise. 13728. - Definer W. Geime.

**RAIMONDO LORENZI** Hof-Juwelier BRESLAU Schweidnitzer Strasse Nr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater. Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren. Spezialität: Ringe, Uhrarmbänder, lange Ketten für Damen u. Herren in jeder Preiskategorie vom billigsten bis zum elegantesten Genre. Silberne Resteckkästen in allen Zusammenstellungen. Täglich Eingang von Neuheiten Gelegenheitskäufe. 14903

KONFEKTION FEINSTER PELZWAREN GEGR. 1819 **S. Schacher** RAUCHWAREN ENGROS ENDETALIM GEGR. 1819

Inhaber Franz Schacher Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Fürstentums Hohenzollern

**S. Schacher** Telefon 629  
Inh. Franz Schacher  
Hoflieferant =  
Sr. Kgl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern  
Pelzwaren-Spezialhaus  
Tauentzienplatz No 1

### S. Schacher, Hoflieferant, Breslau, Tauentzienplatz 1.

Wahrheit ist man im Leben nur denen schuldig, die man tief achtet.  
A. von Humboldt.

## Im warmen Nest.

Roman von G. v. Winterfeld-Warnow. (14. Fortsetzung.)

„Ja, die habe ich; aber laß das jetzt. Nachher, in Deinem Zimmer, findest Du welche. Du weißt, ich habe das Klauchen nicht allzu gern in meinem Wohnzimmer. Darin bin ich altmodisch.“

„Ach so, ja, verzeih!“

Er klopfte wieder mit den Knöcheln auf den Tisch. Sie legte ihre lählte Hand auf seine unruhigen Finger. Dann zog sie ihn in einen Sessel neben sich und sagte ernst: „So, Henning, was Dich drückt, ist mir nun schon ziemlich klar. Du sollst es mir aber selbst sagen. Und nun also, bitte, wo warst Du in der Zeit von Ankanft des Achtuhrzuges bis um zehn, als Du hier ankamst?“

„Bei Salzburg.“

„Ah, das dachte ich mir! Und...?“

„Und dann in Klarahütte.“

„Wo? — Draußen?“

„Ja, bei meinem lieben Bruder Wilhelm und meiner heißgeliebten Schwägerin Eva!“

„Laß den höhnischen Ton, Henning! Du wolltest Geld? Kommst Du nicht aus?“

Er antwortete nicht.

„Aber weshalb schreibst Du denn nicht? Diese Reise kostet doch erst recht unnötig viel Geld. Salzburg hätte Dir doch sicher eine Vorladung gegeben auf Deine nächsten Monatszinsen.“

„Du irrst; Salzburg gibt nichts — gar nichts!“

„Er wird schon, wenn ich mit ihm spreche. Wir gehen morgen abend mal zusammen zu ihm...“

„Morgen muß ich wieder in Wismar sein.“

„Was muß Du? Henning! Auf einen Tag kommst Du von dort hierher?“

„Nein, nur auf eine Nacht.“

„Er sprang auf und schrie nun fast: „Herr Gott, das ist ja zum Verdrüßwerden, dies Frage- und Antwortspiel! Na also, ich will Dir sagen, was ich habe: Ehrenschnlden habe ich, die müssen morgen beglichen sein.“

„Henning, Du hast gespielt?“

„Ach Klara war aufgesprungen. Dann fragte sie tonlos: „Wieviel?“

„2800 Mark.“

Klara sagte kein Wort. Nur ihre Hände preschten sich fest ineinander, und durch ihren Sinn flog der Gedanke: „Wie genau Vater seine Kinder kannte!“

Unschuldig fuhr Henning fort: „Na ja, nun mach nicht ein Gesicht wie die Medusa. So schrecklich ist das doch nicht, wenn man Besitzer von 120,000 Mark ist. Wofür habe ich die nun? Damit mir Salzburg

mit der glatteften Miene von der Welt sagt: „Mein lieber Henning, Ihre Zinsen sind am Ersten fällig. Ich will sie Ihnen aber gern vorher geben. Mehr kann und darf ich nicht tun. Mündelgelder darf ich nicht angreifen.“ Und Wilhelm? sagt mir nicht minder höflich: „Ich kann Dir nichts geben. Klarahütte hat noch gar keine Leberchüsse, und aus dem Sägewerk habe ich alle Eure Gelder bei der Erteilung herausziehen müssen; das geht jetzt auch nur gerade seinen täglichen Gang weiter. Ich bedanke unendlich.“ — Na, ich bedauerte auch unendlich, und Eva bedauerte noch mehr, daß ich so rasch wieder gehen wollte und dann stand ich draußen. Nun bin ich Besitzer eines Vermögens und kann doch nicht daran. Ich könnte mir also noch gerade eine Revolver kaufen, wenn ich nicht schon einen hätte, und mir eine Kugel vor den Kopf schießen; oder ich gehe zum Bucherer und pumpe auf einen Monat Ziel mit 10 Prozent. Das wächst wie eine Lawine und schneidet mir so nach und nach den Hals zu.“

Klara stand jetzt dicht neben ihm. Sie sah ihm ernst ins Gesicht.

„Henning, bestimme Dich! Du schülst und redest und machst andere verantwortlich. Wer ist denn schuld?“

„Herr Gott, ja, ich selbst — selbstverständlich! Aber wenn man denkt, man hat nun sein eigenes Geld —“

„Ja, da liegt der Haken! Sieh, wenn Vater noch lebte, dann hättest Du auch nur Deine Zulage oder Deinen Wechsel, wie Du es nennen willst, und Du könntest auch nicht daran denken, zu jenen. Ach, dies schreckliche Spiel! Wie ich es hasse! Wie kam es denn nur? Ich denke, Ihr Studenten, Ihr spielt nicht?“

„Nein, eigentlich ja nicht. Aber wir hatten da ein paar reiche Bankiersöhne kennen gelernt.“

„Ja, was soll denn nun werden? Bis morgen muß bezahlt werden?“

„Bis morgen abend. Klara, könntest Du denn nicht...?“

Bögernd hielt er inne.

„Ich, Henning? Ich besitze doch nichts allein. Was uns drei Schwestern gehört, gehört uns zusammen, und wenn ich auch Trudel fragen könnte, so ist Hilfe doch nicht dabei.“

„Hilfe tut hier nichts, sie hat also auch nicht mitzureden. Klara, kannst Du mir nicht helfen?“

Das erste ruhige Mädchen wandte sich ab. Sie wollte nicht zeigen, wie schrecklich schwer ihr der Kampf wurde. Ja, sie konnte ihm helfen. Da drin in ihrem Schlafzimmer stand der eiserne Geldschrank, der noch von Vaters Zeit her stammte. In dem lagen wohlbehütet 3000 Mark, die ersten selbstverdienten 3000 Mark, das Erste, was die Ziegelei an barem Ueberfluß gebracht hatte seit den Monaten, da sie in ihren Händen war. Sie war so stolz darauf gewesen. Sie wollte sie gebrauchen zu einem Neubau an dem einen Ziegelofen, der noch von sehr alter Konstitution war. Und nun sollte sie das Geld hergeben — hergeben für eine leichtsinnig durchspielte Nacht?

Wußte der Bruder, was er damit forderte? Und doch! Sollte sie ihn Bucherhänden überlassen? Nein, das nicht, nur das nicht! Wie schrecklich konnte das enden!...

„Klara!“

Die Stimme des Bruders klang so bittend. Und nun trat er ihr näher. Er sah sie an. Das war wieder der Blick der hübschen, treuerherzigen Blaugaugen. Es glimmte etwas von Hoffnung, aber auch von dem alten Leichtsin in ihnen auf. Daß doch die leichtsinnigen Menschen immer die liebenswürdigsten sein müssen! Klara dachte es mit ein klein wenig Bitterkeit im Herzen. Sie selbst war immer so zuverlässig, aber auch so schwerfällig und langweilig gewesen. Und niemals war sie hübsch gewesen; aber immer ein Arbeitsgaul für andere, immer der Packerl für die Geschwister. Ein leiser Seufzer flog von ihren Lippen. Aber dann siegte doch ihr gutes Herz. Wie der Bruder so bittend vor ihr stand, da konnte sie nicht Nein sagen. Und war's nicht doch auch ein stolzes Gefühl, ihm helfen zu können?

Entschlossen blickte sie auf.

„Ja, Henning, ich will Dir das Geld geben, aber —“

Er ließ sie gar nicht aussprechen.

„Ich verspreche Dir, nicht wieder zu jenen. Ach, Klara, ich bin ja so froh! Ein Stein wie ein Bunter schwer fällt mir vom Herzen. Am liebsten holte ich mir jetzt noch die Trudel und tanzte mit ihr durch die Stube!“

Leise schüttelte Klara den Kopf.

„So rasch verfiel aller Kummer, alle Neue? Wie war es möglich, daß man so rasch vergaß?“

Doch ließ sich das durch Reden ändern? Da redete nur das Leben. Das aber sprach manchmal eine sehr ernste Sprache.

„Komm!“ sagte sie nur.

Sie ergriff ein Licht und ging ihm voran in ihr Zimmer. Sie schloß den Geldschrank auf und entnahm ihm die 2800 Mark, die er haben mußte.

Er wollte ihr jubelnd um den Hals fallen; doch sie wehrte ihm ab: „Laß nur! Zeig mir durch die Tat, daß Du mir dankst. Und nun geh' schlafen, Dein Zimmer ist in Ordnung.“

Sie schob ihn aus der Tür. Sie mußte allein sein. Fühlte sie doch wie eine Mutter für die jüngsten Geschwister, und wie eine Mutter empfand sie jetzt zwiespaltige Gefühle: den Schmerz über Hennings Verirrung und doch zugleich die stolze Freude, ihm aus eigenen Mitteln helfen zu können.

Als er am nächsten Tage schon vormittags abreiste, überwoog aber doch der Schmerz, und sie konnte ein unbestimmtes Bangen nicht unterdrücken.

Das Wohnhaus von Klarahütte lag in tiefem Schnee, verschlafen, verlassen im schneebedeckten Garten. Die Wege waren verschneit und ebenso die kleinen Brücken über einem Wasserlein, das sich zwischen ihnen hindurchschlangelte. Die Sandsteinfiguren vor der Veranda hatten weiße Häubchen auf und standen gleichsam Wache vor der schlafenden Märchenvilla mit den zugezogenen Gardinen.

Aber draußen bei der Glashütte stampften die Maschinen, flutete das Leben. Die Kinder der Arbeiter saßen auf kleinen Schlitten einen Abhang hinunter, janzhend und lachend. Nur hinten im Park die Märchenvilla schlief im tiefen Schnee.

Hier hatte nur ein Mensch den Winter freudig begrüßt: die kleine Elfe. Sie jubelte, als die ersten

Kloken fielen, sie freute sich auf die Rodelbahn und auf das Schlittschuhlaufen.

Dagegen besserte sich Frau Evas Laune nicht. Im Gegenteil, nun sah man erst recht hier draußen abgeschnitten von aller Welt. Früher hatte der Schwiegervater manchmal den Wagen oder Schlitten zur Verfügung gestellt. Jetzt tat es Klara wohl auch; aber Eva wollte den Schwestern nicht verpflichtet sein, und jede größere Gesellschaft war noch durch die Trauer um den Schwiegervater verboten. Spaziergänge im Schnee aber hatte sie. Was hatte man auch davon? Weit kam man nicht. Und ob man nun hier draußen umherstapfte und sich nasse Füße holte oder nicht! Da lag sie schon nach Lieber auf der Chaiselongue und knabberte Pralines.

Eva hatte schon oft davon gesprochen, daß man doch einen Wagen haben müsse. Wilhelm wehrte aber energisch ab. Eva bohrete jedoch leise weiter, manchmal mit Bitten, ein andermal mit Schmolten, und endlich stand eines Tages eine entzückende Equipage vor der Tür.

Hellbraune Fuder mit geschorenen Mähnen und compierten Schwänzen. Glitzendes Silbergeschirr. Ein leichter, blau ausgefagener Jagowagen, und auf dem Bock der Kutscher in tadelloser, vornehm-einfacher Livree.

„Endlich!“

Befriedigt blickte Eva auf das Gefährt, und zum ersten Male seit Monaten bot sie ihrem Manne aus eigenem Antriebe eine Zärtlichkeitsbezeugung, indem sie beide Arme um seinen Hals legte.

Elfe sprang jubelnd um Wagen und Pferde herum.

„Und nun macht Euch fertig! August fährt so lange einige Male um den großen Rasenplatz, damit die Pferde beim Stehen nicht unruhig werden.“

Es war Wilhelm sehr schwer geworden, seiner Frau diesen Wunsch zu erfüllen. Seine beiden Werke bedurften augenblicklich einer Zeit der Ruhe. Er hatte zu viel Geld für die Geschwister flüssig machen müssen. Das war bei den bestfundierten Werken doch zu spüren.

Da waren die beiden schönen Pferde, der Wagen samt Geschirr und Livree eine große Ausgabe. Er hatte auch überlegt, ob er nicht ein Auto statt dessen anschaffen sollte. Chauffeur statt Kutscher und Benzinverbrauch statt der fressenden Pferde — es wäre das selbe gewesen, nur Frau Eva darauf vielleicht noch stolzer.

Aber bei vernünftiger Erwägung fand Wilhelm doch, daß die Pferde zu Zeiten, da sie nicht zu Ausfahrten benutzt wurden, ihm noch zu kleinen Geschäftsführern nützen könnten. Und auch im Winter bei Schneebahn wäre ein Auto unpraktisch gewesen. So entschloß er sich für die Equipage.

„Wohin wollt Ihr?“ fragte er, als seine Frau mit Elfe, zur Ausfahrt gerüstet, aus dem Hause trat.

„Wohin! Selbstverständlich zu Klara!“

„Ja, ja, zu den Tanten!“ fauchte Elfe. „Die guten Tanten werden sich auch so schrecklich freuen, wenn sie sehen, was wir von dem allerbesten Papi geschenkt bekommen haben!“

(Fortsetzung folgt.)

### Neueröffnetes Fabriklager von Teppichen

Petrikauer-Strasse Nr. 56 (Haus Schweißert).

empfehlen in grösster Auswahl zu den niedrigsten aber festen Fabrik-Preisen:

Teppiche, in- und ausländische, franz. tschechische, Perser und Smyrnatenteppiche von 1 Rubel 75 Kop. an...  
Läufer, Teppich-, Plüsch-, Woll-, Kokos- und Jute-Läufer, von 40 Kop an Moquettes, glatte und gemusterte von den billigsten bis zu den teuersten zu Möbelbezügen Vorhänge, Stores, Bonnes-Femmes, Brise-bises, von 1 Rubel 20 Kop an Tisch- und Plüsch-Bettdecken von 10 Rbl. an Tischdecken aus Tuch, Plüsch, Gobelin u. s. w. von 3 Rbl. an Divandeecken, aus Plüsch, Mohair und Leinen von 1 Rbl 50 Kop. an Tuche (Bobrik) als Fussbodenbelag, in hordaux, grün, électrique und olive. Portieren und Kantonniéren, aus Tuch, Gobelin, Woll, Plüsch usw. v. 4 Rbl. 50 Kop. pro Paar an. Steppdecken in Atlas u. Woll, v. 2 Rbl. 50 Kop.

Teppich-Reinigungsmaschinen und Bürsten.

Teppiche werden zur Aufbewahrung, zur Reparatur und Reinigung angenommen.  
Wir bitten um geneigten Besuch unseres Lagers ohne Kaufzwang.

Seit dem Jahre 1870 bestehendes Fabriklager v. Möbeln

## ZALEŒSKI & C<sup>o</sup>

Filiale in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 56 (Haus des Herrn Schweißert). Fabrik in Warschau.

Grosse Auswahl stilvoller Möbel!

von den einfachsten bis zu den elegantesten kompletten Zimmer-Einrichtungen auf Lager vorhanden.

Einrichtungen von Hotels, Clubs, Restaurants, Frisiersalons usw.

Wir bitten unser Lager ohne Kaufzwang zu besichtigen. 14205

### Erstklassiges Töchterpensionat

„Gerda“

Stettin-Berlin, Bismarckstrasse 66 für 12 Mädchen, Schulfächer, Gymnastikstufen. Herr Vorort v. Berlin. P. a. Ref. Lieben. Aufnahme. 6074

### DOM-HOTEL

Besitzer E. SCHNEIDER Berlin N.W. im Centrum der Stadt Mittel-Strasse Nr. 7/8. In nächster Nähe der Kaiserlichen Schlösser, des neuen Doms, der Straße Unter den Linden und des Centralbahnhofs, Friedrichstr. Mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet: Elektr. Licht, Zentralheizung, Kabinen, Toilette, Zimmer von Mk. 2.50 an über im Laufe. 8504

### WITT'S HOTEL

Besitzer O. OTTO FRIESE Berlin N.W. 7. Schadowstrasse Nr. 2, Ecke Mittelstrasse. Eleganter Familienhotel, in nächster Nähe von Bahnhof Friedrichstrasse und Unter den Linden. — Telefon: Zentrum, Nr. 1251. Ruhige Lage. — Zimmer von Mk. 2.— an. — Elektrisches Licht

### Sanatorium Kudowa

Spezialanstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten. Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause. Prospekte frei. Badearzt: Dr. HUGO HERRMANN. Das ganze Jahr geöffnet. Radium-Therapie

### Sanatorium für Herzkrankte

Dr. Noebel und Dr. Zimmermann. Zittau i. Sa. Lessing 11. Tel. 651. Nervenleiden, Herzneurosen, Herzmuskelschwäche, Herzverlang, Fieber, Arterienverkalkung, Basedow, Asthma, Sommer und Winter geöffnet. Prospekte. 12584

### Krosser Ausverkauf

von sämtlichen Schuhwaren 20% Rabatt. W. Mandl Petrikauer Str. 127. Altrenommiertes Schuhwarengeschäft. 15156

### Walenty Kopczyński.

Erste Lodzer Mechanische Bäckerei Lodz, Juliusstrasse 14. Am 21. November wurde eine neue Filiale im Palast Hotel, Ecke Widzewska- und Dzielnastrasse eröffnet.

### Seidenkotik, Seidenplüsch und Sammt

in sämtlichen Qualitäten zu Fabrikpreisen en Detail sind zu haben in der Lodzer Seidenplüsch-Manufaktur von W. GURALSKI, Srednia-Strasse Nr. 38. 14619

### Großer Plak

Ein 32,000 Quadrat-Ellen umfassender Plak gelegen an der Lodzer Fabrikbahn, mit darauf befindlichem Bahnhofsgebäude zur Veranschaulichung der Dreyfuss-Wagen, des Wagens und Wirtschaftsgüter um ist im ganzen oder geteilt per sofort zu vermieten. Interessenten wollen ihre Adresse in der Expedition dieses Blattes unter 32000 abgeben. 15040

## Wichtig für Hausfrauen!

Wir stellen den verehrten Hausfrauen hierdurch mit, daß wir den Allein-Verkauf echten Meissner Porzellan-Geschirr Marke: „Feuerfest“ an die Firma THEA SANNE Petrikauerstrasse 191 für Lodz u. Umgegend übertragen haben. Cöln-Meißner Ofenfabrik „Saxonia“ G. m. b. H. 14910

Den verehrten Hausfrauen zur freundlichsten Kenntnis, daß ich das echte Meissner Porzellan-Geschirr Marke: „Feuerfest“ in größter Auswahl zu billigen Preisen auf Lager habe. Sekund. Beschäftigung ohne Kaufzwang erbeten. 15177

Thea Sanne Petrikauer-Strasse 191 Ecke Karola-Strasse.

### Die Bürsten und Pinsel-Fabrik von Robert LAUDON,

14985 Dzielna-Strasse Nr. 7. empfiehlt als passendstes Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau. sehr reich assortiertes Lager von sämtlichen für die Hauswirtschaft nötigen Bürsten und dergl.

### Lernen Sie die englische Sprache in der Berlitz-Schule.

Von Anfang bis Ende des Unterrichts hören und sprechen Sie nur Englisch. Sie fühlen sich, wie wenn Sie in England wären, nur mit dem Unterrichte, daß die Lehrer in der Berlitz-Schule Ihnen alles erklären, was Sie fragen und Sie nötigen, die neu erlernten Worte und Ausdrücke anzuwenden. Der Lehrer hilft Ihnen Fragen zu stellen und Antworten zu geben und zwingt Sie, englisch zu sprechen, so daß Sie während des Unterrichts nur englische Unterhaltung führen. In ziemlich kurzer Zeit sind Sie gänzlich fähig, in eine englische Gesellschaft zu gehen und reden zu können. Sie gewöhnen Ihr Gehör und Sie lernen ohne Anstrengung Hören und gut auszusprechen. Alles, was wir von der englischen Sprache gesagt haben, versteht sich ebenso gut von jeder anderen Sprache. 14670

Berlitz-Kurse Nowy Rynek 2. Klassen- und Einzel-Unterricht. — Man kann sich täglich von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends einschreiben lassen. — Probekunde gratis. Lodz, Nowy Rynek 2. Telefon 10.63.

### Lodzer Städtisches Schlachthaus

Inzynierskastrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46 empfiehlt zu mäßigen Preisen: 1710

Rind- und Schafhäute, Kalbfelle, Pferdehäute, trockene und gefalzene. Falsch und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke. Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel. Fleischmehlsamen, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine. Lasterhaare, desinfizierte, in ausgezeichneter, Gattungen und verschiedener Farben künstliches Eis 15 Kop. pro Pfd am Plak, ohne Zustellung ins Haus.

### Zu Weihnachten

kaufen Sie gut ein! Wenn Sie das wollen, dann besuchen Sie mein seit über 25 Jahren bestehendes, stets reelles Geschäft. — In vorzüglicher Güte eingetroffen — Pfeffer-Kuchen, Nürnberger, Thorer, Kalischer u. Warschauer. Confekt, Knackmandeln, Bac-calien, Chokoladen, Conserven, Delikatessen, Cognac's, Rum u. Weine nur vorzüglichste Waren bei A. Berthold Petrikauer-Strasse Nr. 146, Ecke Evangelicka-Strasse. 3767

### Weihnachtsfeste

empfehlen in besaunt großer Auswahl Wert eugs-Rasten Dampfmaschinen-Modelle Kinematographen-Films Eisenbahnen-Erweiterung Holz-Brand-Apparate Schreibmaschinen Turngeräte Uniformen Musik-Instrumente Mechanische Spielwaren Holz-Blind-Büchlein-Reform-Kinder Stühle Reform-Kinder Schreibtische Schulstühle Bernsteine Cigarettenspitzen Meeresschaum Cigarettenspitzen Tabak-Weissen Portemonnaies Briefstaschen 15177

R. N. ICHT Petrikauer-Strasse Nr. 108.

### Obst- und Park-Bäume

in großer Auswahl empfiehlt die Gärtnerei von L. Kolaczowski Petrikauerstr. 88 Telefon 548. 14864

### Glas-Christbaumschmuck

Ein großer, prachtvolles Sortiment 1. mit 310 Stück meiner weltbekanntesten, vorzüglichsten und schönsten Ware bestehender Neubeitern Medaillon mit Engelsköpfchen u. Sternchen, Heilmann im Bild, Gläser, Briefe, Spielzeug-Verbindungs usw. ferner mit Silberbeschlag u. Gläser in dem modernsten Glas überlegene Refraktoren und als letzte Saison-Kunst eine farbenprächtige Lampe mit künstl. naturgetreue Glaslampe, welche fruchtig im Licht leuchtet. Bestandteile für den herren billige. Preis von 3 Rbl. (Nachh. 20 Kop. mehr). Zum gleichen Preise vertriebene Sortiment II mit 200 St. oder Sortiment III mit 120 St. großen Sachen, oder Sortiment IV mit 50 Stück extra ausgearbeiteten, hocheleg. großen Sachen. Für Händler Extra-Sortiment von 5 Rbl. an. Obige Sachen sind kunstvoll aus Glas geblasen und aus bestem Material hergestellt, so daß dieselben mehrere Jahre zu gebrauchen sind. — Für Weiterverkauf, ohne jed. Sortiment bei 2 Rbl. Kontokorrent, 1 Duzend Patent-Teile, 1 Weihnachtskugeln, außerb. Sortiment I bis IV noch ein Sortiment mit unerreichtem Preis aus Glas, welche 3 b. Weihnachtsbaum einen besonders schönen Anblick verleihen und laut bester Anweisung immer wieder zu verwenden ist. Für Gratisgabe und Stückzahl garantiert. 15170

### Julius Müller Schmelz in Lauscha i. Thür. Nr. 31

Glaswaren- und Augenfabrikant. Messen. Dankschreiben best. anläßl. die Qualität meiner Ware.

1 Satz Krempeln, 54 Zoll breit  
1 Pelztuchapparat, 48 " "  
1 Milchwolf,  
preiswert zu verkaufen. Off. u. „L. A.“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 14960

### Ein kleiner Plak

zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Adresse und Preisangebe an die Exp. dieses Bl. unter „L. S.“ zu richten. Vermittler verboten. 15076

### Harmonium

(Orgel) zwei Manuale u. Pedal, 30 Register, prachtvoller Ton mit Harfe, ist billig zu verkaufen. Off. um „billig“ an d. Exp. d. Bl. erbeten. 14645

### Regale und Ladentische

sowie eine Gasuhr und Gaslampen sofort billig zu verkaufen im Schnittwarengeschäft Petrikauerstr. 259.

### Helle Fabrikhale

4 4412 mit Transmissions und elektr. Anschl., ein Keller 20X11 f. Lagerraum u. eine Werkstelle, geeignet f. Tischlerei, Schlosserei, p. sofort oder 1. Januar zu vermieten. Banstraße 74. 14689

Es ist jedem möglich, eine Landparzelle zu kaufen! u. sich im besten Teile Polens, dem „Wojewodschaft“ Schöne und gesunde Lage, alter Birkwald, am Flusse Wilka, niedrige Preise, günstige Kaufbedingungen, bräunliche Zeitschriften. Besonders heissen und billig sind die am Fluss gelegenen Parzellen. Die Größe der Parzellen — je nach Wunsch des Käufers. Interessenten belieben sich zu wenden: Въ Контору по продажъ участковъ, Вильна, Звэрневецъ Гедыміновская 32 уголъ Соснъ востъ, Тел. 46. 15042

### Ein Laden

per 1. Januar zu vermieten. Dzielnastr. 9. Zu erfragen beim Eigentümer. 15180

### Gegen Keuchhusten

bei Husten, Asthma, Emphysem, Schwindel, Brustschmerz, Bluthusten, Keuchhusten u. Curcuma-Keuchhusten trat den Appetit an und beruhigt die Nerven. 12678

### „KOSULIN“

des Apothekers J. Sackin in Breslau, Brand-Brick in Bonn. Preis eines Flacon 1 Rbl. 11. überall zu verkaufen. Vertreter J. Koczan, Petrikauerstr. Nr. 10.

### D. Feldbrill, Lodz,

Petrikauerstr. 167. Tel. 14-61. Stahl, Eisen, Metalle, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Fabriksbedarfartikel, Tiegelsstahlhohlteile Draht in Eisen, Stahl, Messing u. s. w. Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis. 18539

### Bettfedern

Damen (Puch), neue und alte werden bestens gereinigt, sowie auch Bettfedern desinfiziert mit der neuesten Dampf-Reinigungs-Maschine. 6582. Lieferzeit 8 bis 10 Stunden. Sochaczynsowoll K. Lamprecht Wilkstrasse 23 in eigenen Hause.

### Halbverderwagen Sportwagen Luxuswagen

sowie alle Aufwagen und Zubehörsartikel für alle Industriellen empfohlen. KONRAD SCHMID & CIE. Wladowa Str. 95. 26808

### Schöne-Damen, und elegante Herrenwollstoffe,

Tomachower und Lodzer, prima Qual. neueste Mode, Abkürzung von 2-3-6 Rbl. sind unangenehm mit 50% unterm Preis, in großer Auswahl zu bekommen Wladowa Strasse 51, W. 18. feste Preise. — feste Preise.

### Kinderlegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau“ von Frau Anna Hein, tr. Ober-Gebirgmeier an der Geburts-Hilfs-Klinik d. Königl. Charité Berlin, wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einbindung von 60 Rbl. in Marken von Frau Anna Hein, Berlin 2. Oranienstr. 65 zu beziehen. 13895

### Masseuse

Berta Rosenbaum, Banka 18, Dzinowier u. der Königl. Charité in Berlin, übernimmt allgemeine, sowie Kopf- und Gesichtsmassagen nach Methode von Prof. Gabelsberger. 15049

### ERLICH-HATA ODER 806 QUECKSILBER

Populär dargestellt v. Dr. J. Abrams, Ordinator d. Abteilung f. Haut- u. Geschlechtskrankh. am Pohnanski-Hospital. — Preis d. Schrift 50 Kop. Zu haben in allen Buchh. 12155

### Lehrerin

erteilt Unterricht. Gefl. Off. an d. Exp. d. Bl. erb. 12668